

Konzernzwischen- lagebericht

08 Grundlagen der DZ BANK Gruppe

08 Geschäftsmodell und strategische Ausrichtung

- 08 Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die strategische Ausrichtung der DZ BANK Gruppe
- 09 Weiterentwicklung der Governance-Struktur der DZ BANK

09 Steuerung der DZ BANK Gruppe

10 Wirtschaftsbericht

10 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

10 Die Kreditwirtschaft im Zeichen der Fortführung der Anstrengungen für eine wirtschaftliche Stabilisierung des Euro-Raums

13 Ertragslage

- 13 Ertragslage im Überblick
- 15 Ertragslage im Einzelnen

29 Vermögenslage

31 Finanzlage

33 Nachtragsbericht

34 Prognosebericht

34 Entwicklung gesamtwirtschaftlicher Rahmenbedingungen

- 34 Entwicklung Weltwirtschaft
- 34 Entwicklung Vereinigte Staaten
- 34 Entwicklung Euro-Raum
- 35 Entwicklung Deutschland
- 35 Entwicklung Finanzsektor

36 Entwicklung der Ertragslage

38 Entwicklung der Liquiditäts- und Kapitaladäquanz

40 Chancen- und Risikobericht

40 DZ BANK Gruppe

40 Konzept der Offenlegung

40 Chancen- und Risikomanagementsystem

- 40 Grundlegende Merkmale
- 41 Steuerungskennzahlen
- 41 Steuerungseinheiten
- 42 Wesentliche Änderungen
- 42 Maßnahmen zur Bewältigung der COVID-19-Pandemie

43 Risikoprofil

44	Chancenpotenziale und übergreifende Risikofaktoren	65	Operationelles Risiko
44	Chancenpotenziale	65	Schadenfälle
45	Übergreifende Risikofaktoren	65	Risikolage
47	Liquiditätsadäquanz	65	Sektor Versicherung
47	Ökonomische Perspektive	65	Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und der Volatilitätsanpassung
49	Normative interne Perspektive	66	Versicherungstechnisches Risiko
50	Kapitaladäquanz	66	Schadenentwicklung
50	Ökonomische Perspektive	66	Risikolage
51	Normative interne Perspektive	66	Marktrisiko
54	Sektor Bank	66	Entwicklung des Kreditvolumens
54	Kreditrisiko	68	Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt
54	Auswirkungen der COVID-19-Pandemie	68	Risikolage
55	Kreditvolumen	69	Gegenparteiausfallrisiko
59	Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt	69	Operationelles Risiko
61	Notleidendes Kreditvolumen	69	Risiken von Unternehmen aus anderen Finanzsektoren
62	Risikolage		
63	Beteiligungsrisiko		
63	Marktpreisrisiko		
64	Bauspartechnisches Risiko		
64	Geschäftsrisiko und Reputationsrisiko		

Hinweis

Die Zahlenangaben in diesem Bericht sind kaufmännisch gerundet. Daher können die in den Tabellen und Diagrammen dargestellten Summen geringfügig von den rechnerischen Summen der ausgewiesenen Einzelwerte abweichen.

I Grundlagen der DZ BANK Gruppe

1 Geschäftsmodell und strategische Ausrichtung

Das Geschäftsmodell und die strategische Ausrichtung der DZ BANK Gruppe werden im Einzelnen auf Seite 10 und folgenden des Geschäftsberichts 2019 dargestellt. Diese Angaben gelten auch für das erste Halbjahr 2020.

1.1 Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die strategische Ausrichtung der DZ BANK Gruppe

Die DZ BANK Gruppe hat infolge der COVID-19-Pandemie keine wesentlichen Anpassungen ihrer strategischen Ausrichtung als verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe vornehmen müssen. Weiterhin konzentrieren sich die Geschäftsaktivitäten auf die Volksbanken und Raiffeisenbanken und deren Kunden.

Dennoch haben die Unternehmen der DZ BANK Gruppe durch verschiedene Maßnahmen sowie Anpassungen in ihrer Produktpalette auf die veränderten Marktgegebenheiten reagiert. Die Vertriebsaktivitäten wurden aufgrund der mit der Krise einhergehenden Kontaktbeschränkungen weitestgehend auf digitale Kanäle verlagert.

Zur Sicherstellung der betrieblichen Stabilität wurden präventive Maßnahmen innerhalb der DZ BANK Gruppe abgestimmt und implementiert. Die technischen Möglichkeiten des Arbeitens von zu Hause wurden gruppenweit ausgebaut. Dadurch konnten zeitweise rund 90 Prozent der Mitarbeiter ohne Einschränkung der Geschäftstätigkeit von zu Hause aus arbeiten. Die Gremien der DZ BANK wurden im Laufe der Krise in Form von virtuellen Sitzungen auch außerhalb der Regeltermine über die aktuelle Lage informiert und waren jederzeit beschlussfähig.

Die R+V Versicherung AG, Wiesbaden, (R+V Versicherung; Teilkonzernbezeichnung: R+V) beteiligte sich im April des Geschäftsjahres beispielsweise an

einer Initiative der Bundesregierung zur Aufrechterhaltung der Kreditversicherung und Sicherstellung des Warenverkehrs. Das von der Genossenschaftlichen FinanzGruppe geschaffene Gutscheportal „VR-ExtraPlus Hilft“, über das kleine und mittelständische Unternehmen ihren Kunden vor allem während der coronabedingten Betriebsschließungen Gutscheine anbieten können, unterstützt die R+V mit einem integrierten Insolvenzschutz.

Auch die bereits vor der COVID-19-Pandemie geschaffenen Möglichkeiten zur Erleichterung der Rückzahlung von Krediten für Kunden der TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, (TeamBank) wurden im Rahmen der Pandemie erweitert. Ähnliche Maßnahmen wurden auch in anderen Unternehmen der DZ BANK Gruppe umgesetzt.

Die VR Smart Finanz AG, Eschborn, (VR Smart Finanz) bietet seit Ende März des Geschäftsjahres mit dem „VR Smart flexibel Förderkredit“ einen über die Volksbanken und Raiffeisenbanken abschließbaren Kredit im Rahmen des staatlich aufgelegten „Sofortprogramms 2020 für etablierte und junge Unternehmen“ der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) an. Damit ermöglicht sie den Kunden der Genossenschaftsbanken eine automatisierte Finanzierungsanfrage für Kredite bis zu 100.000 Euro und unterstützt den, durch die COVID-19-Pandemie verstärkten Trend zu einem zunehmend digitalen Vertrieb.

Auch die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) legte in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres einen besonderen Fokus auf das Fördermittelgeschäft, um den Anforderungen bei der Umsetzung der verschiedenen staatlichen Hilfsprogramme gerecht zu werden. Sie agiert dabei in einer Funktion als Bearbeitungs- und Durchleitstelle zwischen den Förderbanken und Genossenschaftsbanken. Das im Geschäftsjahr 2018 etablierte Strategieprogramm Verbund First 4.0 führt die DZ BANK unverändert fort. Im Rahmen des Programms wurde die Weiterentwicklung des Marktanzutritts, der Steuerungs- und Produktionsprozesse sowie der Unternehmenskultur adressiert und es wurden Maßnahmen im Rahmen von 28 definierten Umsetzungspaketen eingeleitet.

1.2 Weiterentwicklung der Governance-Struktur der DZ BANK

Im Rahmen der Fusion der DZ BANK mit der vormaligen WGZ BANK im Jahr 2016 hat die DZ BANK ihre Governance-Struktur in Richtung eines Holdingmodells weiterentwickelt. Dazu etablierte sie im Jahr 2018 einen Zentralen Beirat und trennte die Verantwortlichkeiten für die Holding- sowie Verbund- und Geschäftsbankaktivitäten innerhalb der DZ BANK. Die in diesem Zusammenhang vorgenommene Prüfung einer juristischen Ausgestaltung, insbesondere der Separierung der einzelnen Funktionen der DZ BANK in zwei Rechtseinheiten, wurde im ersten Halbjahr 2020 abgeschlossen. Alle Gremien haben einstimmig entschieden, dass eine juristische Trennung nicht weiterverfolgt wird.

2 Steuerung der DZ BANK Gruppe

Die Steuerung der DZ BANK Gruppe wird im Einzelnen auf Seite 16 und folgenden des Geschäftsberichts 2019 dargestellt. Diese Angaben gelten auch für das erste Halbjahr 2020.

II Wirtschaftsbericht

1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die erste Jahreshälfte 2020 war durch die Krise infolge der COVID-19-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen des Wirtschaftslebens gekennzeichnet. Die gesamtwirtschaftliche Leistung ist im Halbjahresdurchschnitt preisbereinigt um -7,0 Prozent gegenüber dem zweiten Halbjahr 2019 eingebrochen. Demgegenüber war die gesamtwirtschaftliche Leistung im Durchschnitt des 1. Halbjahres 2019 preisbereinigt um +0,5 Prozent gegenüber dem zweiten Halbjahr 2018 angestiegen.

Die inländische Wirtschaftsleistung hat sich im ersten Quartal 2020 um -2,0 Prozent gegenüber dem vorangegangenen Quartal vermindert. Im zweiten Quartal des Berichtshalbjahres stand ein Minus von 10,1 Prozent zu Buche.

Die COVID-19-Pandemie-bedingten Schließungen von Geschäften und vielen Produktionsbetrieben ab Mitte März 2020 haben die Wirtschaftstätigkeit eingeschränkt. Das hat zu abnehmenden Konsumausgaben geführt. Die Unternehmen schränkten auch ihre Investitionsausgaben ein, die internationale Nachfrage ging aufgrund der Pandemie ebenfalls zurück. Die im Mai 2020 beginnenden Lockerungen der erwähnten Beschränkungen führen zu einer allmählichen gesamtwirtschaftlichen Erholung.

Auch im Euro-Raum brach die Konjunktur in den ersten sechs Monaten des Jahres 2020 ein. Nach einem Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts von +0,4 Prozent im zweiten Halbjahr 2019 gegenüber dem vorangegangenen Semester schrumpfte die gesamtwirtschaftliche Leistung der Euro-Zone im Berichtszeitraum um -9,4 Prozent. Der Rückgang des Bruttoinlandsprodukts im ersten Quartal 2020 betrug -3,6 Prozent. Im zweiten Quartal sank das BIP um -12,1 Prozent gegenüber dem Vorquartal.

In den Vereinigten Staaten von Amerika litt die Konjunktur im Berichtshalbjahr ähnlich stark unter der Pandemie wie in Europa. Dabei ging die Beschäftigung in den Frühjahrsmonaten noch stärker zurück als im

Euro-Raum, stieg dann im Zuge der Lockerungen auch wieder entsprechend schneller an. Auch in den USA waren Konsumausgaben, Anlageinvestitionen sowie der Außenhandel aufgrund der COVID-19-Pandemie-bedingten Einschränkungen rückläufig.

China war von der Pandemie zeitlich früher betroffen als Europa und die USA. Insofern fiel dort der wirtschaftliche Schaden vor allem im ersten Quartal 2020 an. Im zweiten Quartal setzte in China bereits wieder eine konjunkturelle Erholung ein. Auch in den anderen aufstrebenden Volkswirtschaften dominierten im Berichtszeitraum die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die durch die Pandemie und ihre Bekämpfung verursacht wurden. So waren etwa Brasilien und Russland, aber auch Indien besonders negativ betroffen.

2 Die Kreditwirtschaft im Zeichen der Fortführung der Anstrengungen für eine wirtschaftliche Stabilisierung des Euro-Raums

Das erste Halbjahr 2020 war durch die Bewältigung der infolge der zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie ergriffenen Maßnahmen entstandenen wirtschaftlichen Auswirkungen und der darauf gefolgten Rezession geprägt. In Europa reagierten die EU-Mitgliedstaaten auf den Konjunktureinbruch zum einen mit nationalen fiskalischen Paketen, zum anderen wurde ein europäischer Wiederaufbaufonds zur Stützung der Wirtschaft verhandelt. Die Europäische Zentralbank (EZB) weitete die schon zuvor expansive Geldpolitik durch das Pandemie-Notfallankaufprogramm (PEPP) weiter aus.

Die Viruserkrankung COVID-19, die erstmals gegen Ende des Jahres 2019 in China auftrat und sich ab Januar 2020 weltweit zu einer Pandemie entwickelte, machte internationale Maßnahmen zur Eindämmung der Ausbreitung notwendig. Diese verlangsamten die Verbreitung der Krankheit, führten jedoch gleichzeitig zu wesentlichen negativen Auswirkungen auf die Weltwirtschaft. Neben Kursrückgängen an internationalen Aktienmärkten waren Spread-Ausweitungen an den Anleihemärkten festzustellen. Mit dem Rückgang der Neuinfektionen und unter Einhaltung von jeweils erarbeiteten Hygienekonzepten, sind ab Mitte des zweiten Quartals 2020 einzelne Staaten dazu übergegangen, die Schutzmaßnahmen teilweise zu lockern, um die negativen Folgen für die Wirtschaft abzumildern.

Die seitens der US-amerikanischen Regierung seit Jahren verfolgte Politik des „America first“ setzte sich im Berichtszeitraum fort. Das zeigte sich insbesondere in den Beziehungen zwischen den USA und China. Nachdem US-Präsident Donald Trump und Chinas Vizepremier Liu He am 15. Januar 2020 ein Handelsabkommen unterschrieben haben und vor dem Hintergrund der Herausforderungen durch die Corona-Krise rückte der Handelsstreit der beiden Länder zwischenzeitlich in den Hintergrund. Seit Mai 2020 ergriffen die USA jedoch neue Maßnahmen, die sich nicht nur auf die Handelsbeziehungen der beiden Länder auswirken, sondern für China auch zusätzlich den Zugang zum US-amerikanischen Kapitalmarkt erschweren sollen. Darüber hinaus haben die USA Chinas Zugang zu Schlüsseltechnologien weiter begrenzt. In der Beziehung zur EU bestand der Handelskonflikt betreffend potenzielle Ausweitungen von Zöllen der USA auf ausgewählte Waren aus der EU, zum Zwecke der Reduktion des Handelsbilanzdefizits der USA im Berichtszeitraum fort.

Das Ziel, die Quoten der Neu- und Gesamtverschuldung zur Einhaltung der Stabilitätskriterien des von den EU-Mitgliedstaaten Anfang des Jahres 2012 vereinbarten Fiskalpaktes zu verringern, haben die betroffenen Länder der EU weiterhin verfehlt. In dem Fiskalpakt hatten sich die Vertragsstaaten zu einer jährlichen Reduzierung ihrer Schulden in Relation zum Bruttoinlandsprodukt um ein Zwanzigstel des Abstands zur Maastricht-Grenze von 60 Prozent verpflichtet.

Die ausgewiesene Gesamtverschuldung der 19 Länder des Euro-Raums im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt lag mit 86,3 Prozent zum Ende des ersten Quartals 2020 um -0,1 Prozentpunkte unter dem entsprechenden Wert in Höhe von 86,4 Prozent zum Schluss des ersten Quartals des Vorjahres.

Griechenlands Schuldenquote betrug 176,7 Prozent des Bruttoinlandsprodukts im ersten Quartal 2020 (1. Quartal 2019: 182,0 Prozent). Griechenland wird seit Mitte 2019 von der konservativen Regierung unter Ministerpräsident Kyriakos Mitsotakis von der Partei Nea Dimokratia (ND) geführt. Das Programm der ND umfasst wachstumsfördernde Reformen wie die Senkung sowohl direkter als auch indirekter Steuern sowie von Sozialabgaben. Griechenlands Wirtschaft wurde vor allem im Tourismussektor aufgrund der internationalen Reisebeschränkungen von der Corona-

Krise getroffen. Die übrigen Wirtschaftsbereiche litten wegen der geringen Anzahl an Corona-Infektionen im Land weniger unter der Krise, als es in anderen Ländern der EU der Fall war.

Seit September 2019 wird die Regierung Italiens von der populistischen Fünf-Sterne-Bewegung, der sozialdemokratischen Partito Democratico und dem Movimento Associativo Italiani all'Estero unter der Leitung von Giuseppe Conte gestellt. Durch die Corona-Krise sind thematisch die italienischen Forderungen nach mehr finanzieller Solidarität in der Euro-Zone in den Vordergrund gerückt. Die Schuldenquote von Italien in Prozent des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 137,6 Prozent im ersten Quartal 2020 (1. Quartal 2019: 136,4 Prozent) ist nach Griechenland die höchste im Euro-Raum. Italien war im Berichtszeitraum neben Spanien das am stärksten von der Corona-Krise betroffene Land der Euro-Zone, da die Ausgangssperren und die damit einhergehenden Geschäftsschließungen im Vergleich zu anderen Euro-Ländern länger andauert haben.

Portugals Wirtschaft, die vom Tourismussektor abhängig ist, wurde durch das Ausbleiben der Touristen zu Beginn der Sommersaison infolge der Maßnahmen zur Eindämmung der Ausbreitung von COVID-19 getroffen. Da die portugiesische Regierung vergleichsweise früh Beschränkungen des öffentlichen Lebens eingeführt hatte, brach auch der inländische Konsum ein. Die Schuldenquote Portugals betrug 120,0 Prozent des Bruttoinlandsprodukts im ersten Quartal 2020, nach 123,4 Prozent im 1. Quartal 2019:).

Spanien wird von einer Minderheitsregierung unter der Führung des Ministerpräsidenten Pedro Sánchez von der Sozialistischen Arbeiterpartei regiert. Spanien war im Berichtszeitraum neben Italien das am stärksten von der Corona-Krise betroffene Land der Euro-Zone. Um die Folgen für die Wirtschaft abzumildern, beschloss die Regierung ein Konjunkturprogramm, dessen Umfang insgesamt circa 20 Prozent der jährlichen Wirtschaftsleistung beträgt. Spaniens Schuldenquote in Prozent des Bruttoinlandsprodukts lag bei 98,8 Prozent im ersten Quartal 2020 (1. Quartal 2019: 98,6 Prozent).

Frankreichs Präsident Macron befindet sich im dritten Jahr seiner fünfjährigen Amtsperiode. Bei Amtsantritt kündigte er eine Reihe wirtschaftsfreundlicher Reformen wie die Rentenreform an. Der öffentliche Wider-

stand gegen die Regierungspolitik sorgte allerdings dafür, dass der angefangene Reformprozess ins Stocken geraten ist. Die Schuldenquote Frankreichs lag im ersten Quartal 2020 bei 101,2 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (1. Quartal 2019: 99,3 Prozent). Auch Frankreichs Wirtschaft war im Berichtszeitraum durch die ergriffenen Maßnahmen zur Eindämmung der Ausbreitung von COVID-19 negativ betroffen.

Die dargestellte Entwicklung im Euro-Raum zeigt, dass die EZB mit ihrer Politik der quantitativen Lockerung den Märkten für die Staatsanleihen weiterhin Hilfestellung leistet und den von der Verschuldung betroffenen EWU-Ländern die notwendige Zeit zur Rückführung ihrer Haushaltsdefizite verschafft. Gleichwohl haben die oben genannten Länder die Reduzierung ihrer jeweils über der Maastricht-Grenze von 60 Prozent liegenden Verschuldungsquoten und die hierfür erforderliche Verabschiedung von Strukturreformen in nicht ausreichendem Maße in Angriff genommen. Im gegenwärtigen Niedrigzinsniveau vermindert der Zinsvorteil die Schuldenbelastung und verringert damit die Anstrengungen einer Reihe von EWU-Staaten zur Haushaltskonsolidierung.

Die gegenwärtige Null- und Negativzinspolitik der EZB erschwert den Sparern einen Kapitalaufbau und damit die Sicherung einer Altersvorsorge. Auf ihrer Sitzung am 4. Juni 2020 beschloss die EZB, den Zinssatz für die Einlagefazilität bei -0,50 Prozent zu belassen. Der Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte wurde unverändert bei 0,00 Prozent und der Zinssatz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität bei 0,25 Prozent belassen. Der seit 12. September 2019 geltende Zinssatz für die Einlagefazilität führte dazu, dass die Banken einen höheren negativen Zinssatz für ihre Einlagen bei der EZB zahlen mussten. Um die negativen Auswirkungen für die Institute abzumildern, wurde ein zweistufiges System für die Verzinsung der Reserveguthaben eingeführt, bei dem ein Teil der Überschussliquidität der Banken vom negativen Einlagenzinssatz befreit wird. Der EZB-Rat ließ verlauten, dass die EZB-Leitzinsen weiterhin so lange auf ihrem aktuellen oder einem niedrigeren Niveau bleiben werden, bis sich die Inflationsaussichten deutlich einem Niveau annähern, das hinreichend nahe, aber unter 2 Prozent liegt. Darüber hinaus wurde beschlossen, den Umfang der Nettokäufe des PEPP um 600,0 Mrd. € auf insgesamt 1.350,0 Mrd. € mit dem Zeithorizont bis mindestens Ende Juni 2021 zu erweitern. Die Nettoankäufe

im Rahmen des Asset-Purchase-Programms (APP) zum Ankauf von Vermögenswerten in einem monatlichen Umfang von 20,0 Mrd. € werden zusammen mit den Ankäufen im Zuge des zusätzlichen vorübergehenden Rahmens in Höhe von 120,0 Mrd. € bis zum Ende des Jahres 2020 fortgesetzt.

Das Anleihekaufprogramm der EZB gilt als umstritten. Das Bundesverfassungsgericht hatte Anfang Mai 2020 das EZB-Staatsanleihekaufprogramm Public Sector Purchase Programme (PSPP) als zum Teil nicht konform mit dem Grundgesetz bezeichnet. Bemängelt wurde, dass die EZB die Verhältnismäßigkeit nicht ausreichend überprüft und nachgewiesen hat. Der EZB wurde eine Frist von drei Monaten zum Nachweis der Verhältnismäßigkeit eingeräumt. Anderenfalls würde sich die Bundesbank künftig nicht mehr an dem Programm beteiligen dürfen. Daraufhin wurden die entsprechenden Nachweise zusammengestellt und in der nichtmonetären Sitzung des EZB-Rats am 24. Juni 2020 zur Weiterleitung an die Bundesregierung genehmigt.

Die US-Notenbank Fed gab am 16. März 2020 die Senkung ihres Leitzinses um -100 Basispunkte bekannt. In der Sitzung am 10. Juni 2020 hat die Mehrheit der FOMC-Mitglieder die Erwartung geäußert, dass die Leitzinsen bis einschließlich 2022 unverändert bleiben könnten. Derzeit liegt die Fed-Funds-Rate in einer Spanne von 0 bis 0,25 Prozent. Darüber hinaus beschloss die Fed in Reaktion auf COVID-19 eine Ausweitung der Anleihekäufe. Über das Volumen der bereits bestehenden Käufe in Höhe von mehr als 2.300,0 Mrd. USD hinaus kann die Fed jeden Monat unbegrenzt Staatsanleihen und mit Hypotheken besicherte Wertpapiere kaufen. (im März 2020: 517,0 Mrd. USD; im April 2020: 1.213,0 Mrd. USD; im Mai 2020: 368,0 Mrd. USD und im Juni 2020: 196,0 Mrd. USD). Damit der Kreditfluss nicht abreißt, wurden verschiedene Notfallprogramme, sogenannte Fazilitäten, ins Leben gerufen. Die Fed sichert damit die Kreditvergabe an Unternehmen, Privathaushalte und Bundesstaaten.

3 Ertragslage

3.1 Ertragslage im Überblick

Die DZ BANK Gruppe hat in einem durch die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie beeinflussten, weiterhin von dem ausgeprägten Niedrigzinsniveau gekennzeichneten und dadurch herausfordernden Marktumfeld ein positives Konzernergebnis vor Steuern im ersten Halbjahr 2020 in Höhe von 557 Mio. € erreichen und sich somit erfolgreich behaupten können.

Das erwirtschaftete Ergebnis der DZ BANK Gruppe wies im ersten Halbjahr 2020 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum in seinen Kerngrößen die nachfolgende Entwicklung auf:

ABB. 1 – ERGEBNISRECHNUNG

in Mio. €	01.01.- 30.06. 2020	01.01.- 30.06. 2019	Veränderung in %
Zinsüberschuss	1.505	1.332¹	+13,0
davon: Beteiligungsergebnis ²	62	28	> 100,0
Provisionsüberschuss	1.052	958	+9,8
Handelsergebnis	539	141	> 100,0
Ergebnis aus Finanzanlagen	-15	130	> 100,0
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	-247	126¹	> 100,0
Ergebnis aus der Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden	7	15	-53,3
Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft	124	761	-83,7
Risikovorsorge	-522	-105	> 100,0
Verwaltungsaufwendungen	-2.016	-2.046	-1,5
Personalaufwendungen	-924	-923	+0,1
Sonstige Verwaltungsaufwendungen ³	-1.092	-1.123	-2,8
Sonstiges betriebliches Ergebnis	130	152	-14,5
Konzernergebnis vor Steuern	557	1.464	-62,0
Ertragsteuern	-185	-430	-57,0
Konzernergebnis	372	1.034	-64,0

¹ Betrag angepasst (siehe Abschnitt 2 des Anhangs zum Konzernzwischenabschluss)

² Summe aus laufendem Ergebnis aus Erträgen aus sonstigem Anteilsbesitz, laufendem Ergebnis aus Anteilen an Tochterunternehmen, laufendem Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen, Ergebnis aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode und Erträgen aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen, vgl. Konzernzwischenabschluss, Anhang, Abschnitt 5

³ Sachaufwendungen sowie Abschreibungen

Die **operativen Erträge** erreichten in der DZ BANK Gruppe einen Betrag von 3.095 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 3.615 Mio. €). Sie beinhalten neben dem Zins- und Provisionsüberschuss das Handelsergebnis, das Ergebnis aus Finanzanlagen, das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, das Ergebnis aus der Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft sowie das Sonstige betriebliche Ergebnis.

Der **Zinsüberschuss** (inklusive Beteiligungsergebnis) der DZ BANK Gruppe stieg gegenüber dem Wert des Vergleichszeitraums um +13,0 Prozent auf 1.505 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 1.332 Mio. €).

Der Zinsüberschuss der BSH war im Vergleichszeitraum aufgrund der in den Ausführungen zu dem Segment BSH dargestellten Erhöhung der baupartechnischen Rückstellung belastet und ist im Berichtszeitraum um +115 Mio. € gestiegen. Der Zinsüberschuss nahm in der TeamBank um +9 Mio. €, in der DZ BANK – VuGB um +53 Mio. €, in der DZ HYP um +49 Mio. € und in der DZ PRIVATBANK um +14 Mio. € zu. Dagegen verminderte sich der Zinsüberschuss in der DVB um -82 Mio. €.

Das Beteiligungsergebnis der DZ BANK Gruppe stieg um +34 Mio. € auf 62 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 28 Mio. €). Die Veränderung erklärt sich aus der gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 erhöhten Equity Bewertung der Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main.

Der **Provisionsüberschuss** nahm in der DZ BANK Gruppe um +9,8 Prozent auf 1.052 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 958 Mio. €) zu.

Der Provisionsüberschuss erhöhte sich in der BSH um +10 Mio. €, in der UMH um +62 Mio. €, in der DZ BANK – VuGB um +32 Mio. € und in der DZ PRIVATBANK um +8 Mio. €. Dagegen verringerte sich das Provisionsergebnis in der VR Smart Finanz um -10 Mio. € und in der DVB um -11 Mio. €.

Das **Handelsergebnis** der DZ BANK Gruppe erreichte einen Wert in Höhe von 539 Mio. € gegenüber dem Vergleichswert des ersten Halbjahres 2019 in Höhe von 141 Mio. €. Es geht im Wesentlichen auf das Handelsergebnis der DZ BANK – VuGB in Höhe von 521 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 130 Mio. €) zurück.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** veränderte sich um -145 Mio. € auf -15 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 130 Mio. €). Die Veränderung geht im Wesentlichen auf das Segment BSH infolge der Abschreibung des Buchwerts der Beteiligung an der slowakischen Bausparkasse PSS in der Berichtsperiode und des positiven Effekts aus der Veräußerung der Anteile an der tschechischen Bausparkasse ČMSS in der Vergleichsperiode zurück.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** der DZ BANK Gruppe betrug im ersten Halbjahr 2020 -247 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 126 Mio. €).

Das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten reduzierte sich in der BSH um -11 Mio. €. In der UMH ging es um -101 Mio. € infolge höherer Aufwendungen für bewertete Garantieverprechen und eines negativen Wertbeitrags aus der Fair-Value-Bewertung der Eigenanlagen zurück. In der DZ BANK – VuGB sank es um -17 Mio. €. In der DZ HYP ging das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten um -196 Mio. €, im Wesentlichen aus einer Ausweitung der Bonitäts-Spreads für Anleihen aus den Peripheriestaaten des Euro-Raums zurück. In der DVB reduzierte es sich um -52 Mio. €. Im Einzelnen erklärt sich das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten in seiner Veränderung gegenüber der Vergleichsperiode aus den in den Ausführungen zu diesen Segmenten angeführten Einflüssen.

Das **Ergebnis aus der Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden**, verringerte sich um -8 Mio. € auf 7 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 15 Mio. €). Die Veränderung geht im Wesentlichen auf das Segment DZ BANK – VuGB in Höhe von -12 Mio. € zurück.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** der DZ BANK Gruppe beinhaltet die Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft, das Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen, die Versicherungsleistungen, die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb sowie das Ergebnis aus der Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten, die im Versicherungsgeschäft zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden. Es reduzierte sich im Berichtszeitraum um -637 Mio. € auf 124 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 761 Mio. €).

Dieser Ergebnisrückgang resultiert insbesondere aus den in den Ausführungen zu dem Segment R+V dargestellten Veränderungen der Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft, dem Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstigen Ergebnis der Versicherungsunternehmen und der Versicherungsleistungen.

Die **Risikoversorge** zeigt eine Nettozuführung von -522 Mio. € (1. Halbjahr 2019: Nettozuführung in Höhe von -105 Mio. €). Im Zusammenhang mit aktualisierten makroökonomischen Prognosen im Zuge der

COVID-19-Pandemie ergaben sich Zuführungen in Höhe von -165 Mio. €.

Weiterführende Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten und Versicherungsverträgen ergeben, sind im Abschnitt 44 des Anhangs zum Konzernzwischenabschluss enthalten.

Die **Verwaltungsaufwendungen** gingen in der DZ BANK Gruppe um 30 Mio. € auf -2.016 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -2.046 Mio. €) zurück. Die Personalaufwendungen lagen bei -924 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -923 Mio. €). Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen ermäßigten sich um 31 Mio. € auf -1.092 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -1.123 Mio. €). Die Verwaltungsaufwendungen erklären sich in der Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum aus den in den Ausführungen zu den einzelnen Segmenten angeführten Einflüssen.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** der DZ BANK Gruppe bezifferte sich auf 130 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 152 Mio. €).

Das Sonstige betriebliche Ergebnis verbesserte sich in der R+V um +17 Mio. € und in der DVB um +47 Mio. € und im Segment Sonstige/Konsolidierung um +21 Mio. €. Dagegen nahm es in der BSH um -21 Mio. €, in der UMH um -67 Mio. €, in der DZ BANK – VuGB um -4 Mio. € und in der VR Smart Finanz um -16 Mio. € ab.

Das **Konzernergebnis vor Steuern** belief sich auf 557 Mio. € gegenüber dem Betrag in Höhe von 1.464 Mio. € im 1. Halbjahr 2019.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** als Quotient aus den Verwaltungsaufwendungen und den operativen Erträgen belief sich in der DZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr auf 65,1 Prozent (1. Halbjahr 2019: 56,6 Prozent).

Der **regulatorische Return on Risk-adjusted Capital (RORAC)** betrug 5,3 Prozent (1. Halbjahr 2019: 17,0 Prozent).

Die **Ertragsteuern** der DZ BANK Gruppe bezifferten sich im Geschäftsjahr auf -185 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -430 Mio. €).

Das **Konzernergebnis** betrug 372 Mio. € nach 1.034 Mio. € im ersten Halbjahr 2019.

3.2 Ertragslage im Einzelnen

Im Einzelnen stellt sich die Ergebnisentwicklung der Geschäftssegmente der DZ BANK Gruppe im Berichtszeitraum gegenüber dem Vorjahreszeitraum wie aus der nachfolgenden Abbildung 2 ersichtlich dar.

Die Segmentierung orientiert sich grundsätzlich an der Integrierten Risiko- und Kapitalsteuerung der DZ BANK Gruppe, welche die Funktion hat, Transparenz unter anderem über die Risikostruktur sowie die Risikotragfähigkeit der einzelnen Steuerungseinheiten in der DZ BANK Gruppe herzustellen. In der Segmentberichterstattung werden die Steuerungseinheiten DZ HYP AG, Hamburg/Münster, (DZ HYP), TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, (TeamBank), DZ PRIVATBANK sowie die Teilkonzerne BSH, DVB, R+V, UMH und VR Smart Finanz im Vergleich zum Vorjahreszeitraum separat dargestellt.

Die bisherige Steuerungseinheit DZ BANK wird aufgrund der geänderten internen Steuerung und der damit verbundenen Anpassung der internen Berichterstattung seit dem Geschäftsjahr 2019 in die Verbund- und Geschäftsbank (DZ BANK – VuGB) sowie die Konzernsteuerungsfunktion (DZ BANK – Holdingfunktion) aufgeteilt. Die damit verbundene Neuordnung der Steuerungseinheiten in der internen Berichterstattung wird für die Darstellung der Geschäftssegmente übernommen. Das Segment DZ BANK – VuGB beinhaltet die Verbund-/Zentralbankfunktion zur Unterstützung der Geschäftstätigkeit der Volks- und Raiffeisenbanken als genossenschaftliche Zentralbank sowie die Funktion der Geschäftsbank. Die DZ BANK – Holdingfunktion bildet im Wesentlichen aufsichtsrechtliche, handelsrechtliche und steuerrechtliche Aufgaben für die DZ BANK Gruppe ab. Die Bilanzsumme der DZ BANK – Holdingfunktion beinhaltet neben dem Eigenkapital unter anderem einen fiktiven Beteiligungsbuchwert an der DZ BANK – VuGB sowie die Beteiligungsbuchwerte der weiteren Steuerungseinheiten. Die Bewertung der fiktiven Beteiligung an der DZ BANK – VuGB entspricht 11 Prozent der risikogewichteten Aktiva der DZ BANK – VuGB. Die bisher im Segment DZ BANK enthaltenen Dividendenzahlungen der Steuerungseinheiten sowie die konzerninternen Erträge aus Anteilen stiller Gesellschafter werden seit dem Geschäftsjahr 2019 unter „Sonstige/Konsolidierung“ ausgewiesen. Die entsprechenden Konsolidierungen sind unverändert in „Sonstige/Konsolidierung“ enthalten. Die DZ BANK – Holdingfunktion stellt kein eigenständiges Geschäftssegment im Sinne des IFRS 8.5 dar, wird aber entspre-

chend der internen Berichterstattung separat abgebildet. Die Zahlen der Vergleichsperiode wurden entsprechend angepasst. Alle weiteren Gesellschaften der DZ BANK Gruppe, die keiner regelmäßigen quantitativen Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger unterliegen, sowie die Konsolidierungen werden als „Sonstige/Konsolidierung“ zusammengefasst berichtet.

ABB. 2 – SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

ANGABEN ZU GESCHÄFTSSEGMENTEN FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2020

	BSH	R+V	TeamBank	UMH
in Mio. €				
Zinsüberschuss	332	-	248	7
Provisionsüberschuss	-5	-	-15	768
Handelsergebnis	-	-	-	-
Ergebnis aus Finanzanlagen	-20	-	-	-6
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	6	-	-1	-81
Ergebnis aus der Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden	11	-	-	-
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	9.221	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-622	-	-
Versicherungsleistungen	-	-6.883	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-1.617	-	-
Ergebnis aus der Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten, die im Versicherungsgeschäft zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden	-	-10	-	-
Risikovorsorge	-13	-	-71	-
Verwaltungsaufwendungen	-253	-	-119	-442
Sonstiges betriebliches Ergebnis	17	13	7	18
Konzernergebnis vor Steuern	75	102	49	264
Aufwand-Ertrags-Relation in %	74,2	-	49,8	62,6
RORAC regulatorisch in %	12,7	1,9	17,2	>100,0
Durchschnittliche Eigenmittel-/Solvabilitätsanforderung	1.184	10.877	571	420
Bilanzsumme 30.06.2020	79.001	123.547	9.383	2.720

ANGABEN ZU GESCHÄFTSSEGMENTEN FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2019

	BSH	R+V	TeamBank	UMH
in Mio. €				
Zinsüberschuss ¹	217	-	239	9
Provisionsüberschuss	-15	-	-11	706
Handelsergebnis	-	-	-	-
Ergebnis aus Finanzanlagen	120	-	-	-
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten ¹	17	-	-	20
Ergebnis aus der Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden	15	-	-	-
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	8.328	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	3.551	-	-
Versicherungsleistungen	-	-9.634	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-1.524	-	-
Ergebnis aus der Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten, die im Versicherungsgeschäft zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden	-	-6	-	-
Risikovorsorge	6	-	-54	-
Verwaltungsaufwendungen	-249	-	-114	-436
Sonstiges betriebliches Ergebnis	38	-4	3	85
Konzernergebnis vor Steuern	149	711	63	384
Aufwand-Ertrags-Relation in %	63,5	-	49,4	53,2
RORAC regulatorisch in %	26,2	18,0	26,3	>100,0
Durchschnittliche Eigenmittel-/Solvabilitätsanforderung	1.139	7.923	482	339
Bilanzsumme 31.12.2019 ¹	77.469	121.973	9.455	3.012

¹ Betrag angepasst (siehe Abschnitt 2 des Anhangs zum Konzernzwischenabschluss)

	DZ BANK - VuGB	DZ HYP	DZ PRIVAT- BANK	VR Smart Finanz	DVB	DZ BANK - Holding- funktion	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
	414	358	44	72	20	-23	33	1.505
	230	1	93	-11	16	-	-25	1.052
	521	5	9	-	2	-	2	539
	2	1	-	-	-	-	8	-15
	7	-126	-1	-	-68	-	17	-247
	3	-	-	-	-	-	-7	7
	-	-	-	-	-	-	-	9.221
	-	-	-	-	-	-	-29	-651
	-	-	-	-	-	-	-	-6.883
	-	-	-	-	-	-	64	-1.553
	-	-	-	-	-	-	-	-10
	-256	-6	-1	-26	-148	-	-1	-522
	-643	-135	-121	-52	-78	-101	-72	-2.016
	7	8	4	-7	28	-	35	130
	285	106	27	-24	-228	-124	25	557
	54,3	54,7	81,2	96,3	>100,0	-	-	65,1
	10,5	13,3	13,7	-17,1	>100,0	-	-	5,3
	5.438	1.597	400	276	166	-	-	20.929
	331.923	94.997	19.003	4.186	11.852	20.383	-92.799	604.196

	DZ BANK - VuGB	DZ HYP	DZ PRIVAT- BANK	VR Smart Finanz	DVB	DZ BANK - Holding- funktion	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
	361	309	30	75	102	-31	21	1.332
	198	1	85	-1	27	-	-32	958
	130	1	4	-	-4	-	10	141
	-2	10	-	-	2	-	-	130
	24	70	5	-	-16	-	6	126
	15	-	-	-	-	-	-15	15
	-	-	-	-	-	-	-	8.328
	-	-	-	-	-	-	-35	3.516
	-	-	-	-	-	-	-	-9.634
	-	-	-	-	-	-	81	-1.443
	-	-	-	-	-	-	-	-6
	1	4	-	-12	-50	-	-	-105
	-641	-139	-114	-70	-109	-107	-67	-2.046
	11	12	3	9	-19	-	14	152
	97	268	13	1	-67	-138	-17	1.464
	87,0	34,5	89,8	84,3	>100,0	-	-	56,6
	3,9	35,8	8,4	0,7	-42,7	-	-	17,0
	4.928	1.505	308	305	289	-	-	17.218
	288.841	92.377	19.464	4.283	14.239	20.191	-91.832	559.472

3.2.1 BSH

Der **Zinsüberschuss** des BSH-Teilkonzerns verbesserte sich um +115 Mio. € auf 332 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 217 Mio. €).

Der Zinsüberschuss des Vergleichszeitraums war von einer Zusatzbelastung in Höhe von -153 Mio. € aus der Erhöhung baupartechnischer Rückstellungen und damit von einem Anstieg des Zinsaufwands geprägt. Darin spiegelten sich im Wesentlichen abgezinste zukünftige Verpflichtungen der BSH zu Zahlungen in Form von Treueprämien und Boni an diejenigen Bausparer wider, die auf die vertraglich zugesicherte Darlehensausreichung verzichten. Im Berichtszeitraum ergab sich dagegen keine Zusatzbelastung aus der Dotierung baupartechnischer Rückstellungen.

Ursächlich für den ansonsten rückläufigen Zinsüberschuss war das anhaltende Niedrigzinsniveau. Der 10-Jahres-Swapsatz betrug zum Ende der Berichtsperiode -0,17 Prozent (30. Juni 2019: 0,18 Prozent).

Durch die nach wie vor niedrigen Kapitalmarktzinsen für Geldanlagen waren die Zinserträge aus dem Finanzanlagevermögen um -32 Mio. € auf 228 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 260 Mio. €) rückläufig. Zudem war der Zinsüberschuss durch um -18 Mio. € erhöhte, in die Effektivverzinsung der Bauspareinlagen einbezogene, direkt den Abschlüssen von Bausparverträgen und Kreditverträgen zuzuordnende Provisionen belastet.

Bei den Krediten der Vor- und Zwischenfinanzierung sowie den sonstigen Baudarlehen konnte der BSH-Teilkonzern im Zuge einer Geschäftsausweitung die Erträge im außerkollektiven Geschäft für das Geschäftshalbjahr trotz einer niedrigeren Durchschnittsverzinsung um +2 Mio. € auf 500 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 498 Mio. €) steigern. Die Erträge aus Bauspardarlehen betrugen 34 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 35 Mio. €).

Das Volumen der Bauspareinlagen der Privatkunden des BSH-Teilkonzerns legte im Berichtszeitraum um +0,5 Mrd. € auf 64,0 Mrd. € (1. Halbjahr 2019: 63,5 Mrd. €) zu. Trotz des Volumenanstiegs der Bauspareinlagen ergab sich ein niedrigerer Zinsaufwand durch die geringere Verzinsung der aktuellen Tarife.

Das **Provisionsergebnis** belief sich im Berichtszeitraum auf -5 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -15 Mio. €).

Die Verbesserung des Provisionsergebnisses ist bedingt durch den Rückgang der nicht direkt dem

Abschluss eines Bausparvertrags zuzuordnenden Provisionen infolge geringeren Neugeschäfts.

Im Geschäftsfeld Bausparen hat die BSH im Inland rund 222 Tausend (1. Halbjahr 2019: 289 Tausend) neue Bausparverträge mit einer Bausparsumme von 11,9 Mrd. € (1. Halbjahr 2019: 15,6 Mrd. €) abgeschlossen.

Im Geschäftsfeld Baufinanzierung nahm das realisierte Neugeschäftsvolumen im Inland um +1,5 Mrd. € auf 9,4 Mrd. € (1. Halbjahr 2019: 7,9 Mrd. €) zu. In diesem Wert sind die Bauspardarlehensverträge und Zwischenkredite der BSH sowie sonstige Vermittlungen in Höhe von 1,0 Mrd. € (1. Halbjahr 2019: 1,0 Mrd. €) berücksichtigt.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** betrug -20 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 120 Mio. €). Wesentlich hierfür war der durch die Wertberichtigung auf den Equity-Buchwert der slowakischen Bausparkasse PSS verringerte Wertansatz der Gesellschaft in Höhe von -30 Mio. €. Das Ergebnis der Vergleichsperiode war dagegen im Wesentlichen durch die Veräußerung der Anteile an der tschechischen Bausparkasse ČMSS in Höhe von 99 Mio. € positiv beeinflusst.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** nahm um -11 Mio. € auf 6 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 17 Mio. €) ab und entfällt auf Fair Value Änderungen der Sicherungsderivate.

Die **Risikoversorge** weist eine Nettozuführung in Höhe von insgesamt -13 Mio. € (1. Halbjahr 2019: Nettoauflösung in Höhe von 6 Mio. €) auf. Neben einer laufenden Zuführung durch Bestandserhöhungen im Kreditgeschäft sind Zuführungen im Zusammenhang mit aktualisierten makroökonomischen Prognosen im Zuge der COVID-19-Pandemie in den Stufen 1 und 2 in Höhe von 7 Mio. € enthalten. Die Risikoversorge des Vorjahreszeitraums war von der turnusmäßigen Validierung der Kreditrisikoparameter und einer Anpassung der Risikoversorge auf Kreditzusagen beeinflusst.

Die **Verwaltungsaufwendungen** nahmen um 4 Mio. € auf -253 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -249 Mio. €) zu. Die Personalaufwendungen in Höhe von -116 Mio. € überschritten den Wert des Vergleichszeitraums in Höhe von -113 Mio. € um 3 Mio. €. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen legten um 1 Mio. € auf -137 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -136 Mio. €) zu.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** reduzierte sich um -21 Mio. € auf 17 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 38 Mio. €). Das Ergebnis des Vergleichszeitraums war im Wesentlichen von Rückstellungsaufösungen geprägt.

Das **Ergebnis vor Steuern** reduzierte sich im Berichtshalbjahr aufgrund der oben genannten Veränderungen um -74 Mio. € auf 75 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 149 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtszeitraums betrug 74,2 Prozent (1. Halbjahr 2019: 63,5 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** belief sich auf 12,7 Prozent (1. Halbjahr 2019: 26,2 Prozent).

3.2.2 R+V

Die **Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft** erhöhten sich auf der Grundlage der festen Verankerung des R+V-Teilkonzerns in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe um +893 Mio. € auf 9.221 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 8.328 Mio. €).

Im Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft stiegen die verdienten Beitragseinnahmen insgesamt um +601 Mio. € auf 4.491 Mio. €.

Im Lebensversicherungsgeschäft erhöhten sich die verdienten Beiträge um +580 Mio. € auf 4.161 Mio. €. Insbesondere die Geschäftsfelder Betriebliche Altersvorsorge sowie Neue Garantien haben zu dieser Entwicklung beigetragen. Die Bereiche Restkreditversicherung, Fondsgebundene Leben und Klassische Produkte zeigten zuletzt einen Rückgang. Im Krankenversicherungsgeschäft haben die verdienten Nettobeiträge um +21 Mio. € auf 330 Mio. € zugenommen. Eine positive Entwicklung gab es insbesondere bei der privaten Krankenzusatzversicherung sowie der Krankenvollversicherung.

Im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft stiegen die verdienten Beitragseinnahmen insbesondere in den Bereichen der Kraftfahrtversicherung und dem Firmenkundengeschäft um +126 Mio. € auf 3.232 Mio. € an.

Die Übernommene Rückversicherung verzeichnete einen Anstieg der verdienten Beitragseinnahmen um +166 Mio. € auf 1.498 Mio. €. Das Geschäft entwickelte sich insbesondere in Amerika, Europa und Asien positiv, wobei Europa der größte Markt geblieben ist. In allen Sparten konnte ein Wachstum erreicht werden.

Das **Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen** verminderte sich um -4.173 Mio. € auf -622 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 3.551 Mio. €). Darin enthalten ist das zeitwertabhängige Kapitalanlageergebnis für die Versicherungsprodukte der fondsgebundenen Lebensversicherung für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolicen (FLV). Das auf FLV-Produkte entfallende Kapitalanlageergebnis hat generell keine Auswirkungen auf das Konzernergebnis vor Steuern, da diesem Posten ein betragsmäßig gleichlautender versicherungstechnischer Rückstellungsposten gegenübersteht. Das saldierte Kapitalanlageergebnis ohne FLV beträgt für das erste Halbjahr 2020 458 Mio. €.

Das langfristige Zinsniveau lag unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Dagegen wirkten sich Spread-Ausweitungen bei den verzinslichen Wertpapieren ergebnisschmälernd aus. Die für die R+V relevanten Aktienmärkte haben sich im Verlauf des Berichtszeitraums schlechter entwickelt als im ersten Halbjahr 2019.

So fiel der EURO STOXX 50, ein Aktienindex, der sich aus 50 großen börsennotierten Unternehmen der Europäischen Währungsunion zusammensetzt, seit Jahresbeginn um -511 Punkte auf 3.234 Punkte. Im Vorjahreszeitraum stieg der Index um +473 Punkte. Die Entwicklung des Euros gegenüber verschiedenen Währungen verlief im Berichtszeitraum insgesamt ungünstiger als im ersten Halbjahr 2019.

Im Ganzen resultierte aus diesen Entwicklungen im Berichtszeitraum im Wesentlichen ein um -3.774 Mio. € auf -1.466 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 2.308 Mio. €) gesunkenes nicht realisiertes Ergebnis, ein um -376 Mio. € auf -271 Mio. € reduzierter Ergebnisbeitrag aus Abgängen von Finanzanlagen sowie ein um -207 Mio. € auf -168 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 39 Mio. €) vermindertes Währungsergebnis. Darüber hinaus wurden ein um -138 Mio. € auf 1.066 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 1.204 Mio. €) gesunkenes laufendes Ergebnis sowie ein um -42 Mio. € auf -80 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -38 Mio. €) verminderter Saldo aus Zu- und Abschreibungen erzielt. Ferner entwickelte sich das sonstige versicherungstechnische und nichtversicherungstechnische Ergebnis um +364 Mio. € auf 297 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -67 Mio. €).

Die Veränderung des Kapitalanlageergebnisses hatte mit Blick auf die Berücksichtigung von Rückstellungen

für Beitragsrückerstattungen insbesondere im Geschäftsbereich Leben/Kranken sowie von Ansprüchen der Versicherungsnehmer im fondsgebundenen Lebensversicherungsgeschäft auch Einfluss auf den nachfolgend dargestellten Posten Versicherungsleistungen.

Die **Versicherungsleistungen** in Höhe von -6.883 Mio. € veränderten sich um 2.751 Mio. € gegenüber dem Wert für das erste Halbjahr 2019 in Höhe von -9.634 Mio. €.

Die veränderten Versicherungsleistungen spiegeln die Entwicklung der verdienten Nettobeiträge wider und sind zudem Ausdruck der Beteiligung der Versicherungsnehmer am Kapitalanlageergebnis.

Bei den Personenversicherungsunternehmen entwickelten sich die Versicherungsleistungen korrespondierend zu der Entwicklung der Beitragseinnahmen sowie des Ergebnisses aus Kapitalanlagen und sonstigen Ergebnissen der Versicherungsunternehmen. Aus der Zinszusatzrückstellung wurde ein Betrag in Höhe von 89 Mio. € aufgelöst (1. Halbjahr 2019: Auflösung 76 Mio. €).

Im Geschäftsbereich Schaden/Unfall ist eine gegenüber der Vergleichsperiode rückläufige Schadenentwicklung zu beobachten. So blieb die Gesamtschadenquote unter dem Vorjahresniveau. Sowohl die Elementar- als auch die Grundschaadenbelastung entwickelten sich rückläufig. Gegenläufig ist ein Anstieg der Großschadenbelastung festzustellen. Im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie wurden auf der Grundlage eingegangener oder erwarteter Schadenmeldungen entsprechende Dotierungen der Schadenrückstellungen vorgenommen. Unter Berücksichtigung gegenläufiger Effekte in der Kraftfahrtversicherung resultierte ein Aufwand im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie in Höhe von -92 Mio. €. Der Sturm Sabine verursachte Schäden von rund -62 Mio. €.

In der Übernommenen Rückversicherung zeigt die Nettoschadenquote im Vergleich zum Vorjahreszeitraum einen um -0,3 Prozentpunkte niedrigeren Wert. Die Quoten der Groß- und Mittelschäden liegen über dem Wert des Vergleichszeitraums. Insbesondere die COVID-19-Pandemie belastete das Ergebnis mit einem Schadenaufwand von rund -140 Mio. €.

Die **Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb** haben im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in allen Geschäftsbereichen, insbesondere jedoch im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft sowie

im Geschäftsbereich Übernommene Rück um 93 Mio. € auf -1.617 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -1.524 Mio. €) zugenommen.

Das **Ergebnis vor Steuern** hat sich im Berichtshalbjahr vor dem Hintergrund der oben genannten Einflussfaktoren um -609 Mio. € auf 102 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 711 Mio. €) reduziert.

Der **regulatorische RORAC** betrug 1,9 Prozent (1. Halbjahr 2019: 18,0 Prozent).

3.2.3 TeamBank

Der **Zinsüberschuss** der TeamBank lag mit einem Betrag von 248 Mio. €, insbesondere infolge eines gestiegenen Ratenkreditbestands, um +9 Mio. € über dem Wert des ersten Halbjahres 2019 in Höhe von 239 Mio. €. Der Ratenkreditbestand nahm um +36 Mio. € auf 8.909 Mio. € (31. Dezember 2019: 8.873 Mio. €) zu. Damit lag das Bestandswachstum unter dem des ersten Halbjahres 2019 mit 446 Mio. €. Diese Entwicklung ist, vor dem Hintergrund der Folgen der COVID-19-Pandemie, den damit verbundenen Einschränkungen im öffentlichen Leben und dem dadurch eingeschränkten Konsumverhalten zu sehen.

Der gestiegene Ratenkreditbestand ist insbesondere auf die Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken zurückzuführen. Zum 30. Juni 2020 arbeitete die TeamBank mit 753 der insgesamt 842 Genossenschaftsbanken in Deutschland und mit 144 Partnerbanken in Österreich zusammen. Zudem wurden im ersten Halbjahr 2020 über 34 Tausend Mitglieder der Genossenschaftsbanken durch Konditionsvorteile gefördert. Davon konnten rund 5 Tausend Mitglieder für die Genossenschaftliche FinanzGruppe neu hinzugewonnen werden. Zum 30. Juni 2020 haben sich rund 258 Tausend Kunden die easyCredit-Finanzreserve gesichert oder schon als flexible Finanzierungsmöglichkeit genutzt. Damit wurden im Geschäftsjahr 18,6 Prozent des Neugeschäftes über die easyCredit-Finanzreserve generiert.

Das auf der Grundlage des Beratungskonzepts „easyCredit-Liquiditätsberater“ implementierte Geschäftsmodell eines Ratenkreditanbieters, welches mit einem individuell erstellten Finanzkompass sowohl dem Kunden als auch dem Berater Transparenz über die getroffene Kreditentscheidung bietet, ermöglichte es der TeamBank, ihre Forderungen an Kunden auf 9.113 Mio. € (31. Dezember 2019: 9.063 Mio. €) zu steigern. Gleichzeitig legte die Anzahl der Kunden auf 963 Tausend (31. Dezember 2019: 944 Tausend) zu.

Der **Provisionsüberschuss** hat sich um 4 Mio. € auf -15 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -11 Mio. €) vermindert. Diese Veränderung ist im Wesentlichen auf gesunkene Provisionserträge aus Restkreditversicherungen, infolge des durch die COVID-19-Pandemie geringeren Neugeschäfts, zurückzuführen.

Die **Risikovorsorge** lag mit -71 Mio. € um 17 Mio. € über dem Niveau des Vergleichszeitraums in Höhe von -54 Mio. €. Dabei führte sowohl das Kundenverhalten durch Inanspruchnahme von Zahlungserleichterungen als auch die Aktualisierung makroökonomischer Prognosen (im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie) zu einem Anstieg der Zuführung zur Risikovorsorge. Den vorstehend genannten Effekten wirkte insbesondere eine geringere Zuführung durch das im Vergleich zum Vorjahreszeitraum niedrigere Neugeschäft entgegen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** erhöhten sich um 5 Mio. € auf -119 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -114 Mio. €). Die Personalaufwendungen nahmen im Wesentlichen aufgrund der gestiegenen Mitarbeiteranzahl um 4 Mio. € auf -49 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -45 Mio. €) zu. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen stiegen insbesondere aufgrund höherer IT-Kosten um 1 Mio. € auf -70 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -69 Mio. €).

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** nahm um +4 Mio. € auf 7 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 3 Mio. €) zu.

Das **Ergebnis vor Steuern** lag im Berichtshalbjahr mit einem Betrag von 49 Mio. € infolge der oben genannten Einflussfaktoren um -14 Mio. € unter dem Wert des ersten Halbjahres 2019 von 63 Mio. €.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** der TeamBank betrug im Berichtszeitraum 49,8 Prozent (1. Halbjahr 2019: 49,4 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** belief sich auf 17,2 Prozent (1. Halbjahr 2019: 26,3 Prozent).

3.2.4 UMH

Der **Provisionsüberschuss** der UMH stieg um +62 Mio. € auf 768 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 706 Mio. €).

Die Veränderung des Provisionsüberschusses resultiert im Wesentlichen aus den folgenden Einflussfaktoren: Vor dem Hintergrund des Anstiegs der durchschnittlichen Assets under Management der Union Investment

Gruppe um +19,2 Mrd. € auf 358,9 Mrd. € (1. Halbjahr 2019: 339,7 Mrd. €) hat sich der erzielte volumenabhängige Ergebnisbeitrag um +38 Mio. € auf 675 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 637 Mio. €) erhöht.

Die Assets under Management der Union Investment Gruppe umfassen das zum aktuellen Marktwert bewertete Vermögen und Wertpapierportfolios, auch als freie Assets oder Vermögensverwaltung bezeichnet, für die die Union Investment Anlageempfehlungen bietet (Advisory) oder die Portfolio-Management-Verantwortung (Insourcing) trägt. Das Vermögen wird sowohl für Dritte als auch im Namen des Konzerns gemanagt (gesteuert). Veränderungen des gemanagten (gesteuerten) Vermögens entstehen unter anderem durch Nettomittelzuflüsse, Kursveränderungen und Wechselkurseffekte.

Die Erträge aus erfolgsabhängiger Verwaltungsvergütung betrugen 21 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 2 Mio. €). Die Erträge aus Transaktionsvergütungen bei den Immobilienfonds lagen im Berichtszeitraum mit einem Betrag von 22 Mio. € um +11 Mio. € über denen des ersten Halbjahres 2019 in Höhe von 11 Mio. €.

Nachdem die Märkte für Risikoanlagen zu Jahresbeginn 2020 noch neue Höchststände verzeichneten, führten die weltweite Ausbreitung von COVID-19 und die daraufhin zu deren Eindämmung international beschlossenen Notfallmaßnahmen ab Mitte Februar 2020 zu einem Einbruch an den Börsen. Aufgrund der von vielen Regierungen und Notenbanken verabschiedeten Programme zur Abmilderung der wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie und der sukzessiven Lockerung der Eindämmungsmaßnahmen konnten sich die Kapitalmärkte ab Mitte März 2020 teilweise erholen.

Vor diesem Hintergrund ist es der Union Investment im Berichtszeitraum gelungen, im Privatkundengeschäft Nettomittelzuflüsse in Höhe von 3,7 Mrd. € (1. Halbjahr 2019: 4,1 Mrd. €) in Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken zu erzielen.

Die Zahl der klassischen Fondssparpläne, die von Privatkunden als Geldanlage auf dem Weg zu einem langfristigen Vermögensaufbau genutzt werden, stieg bis 30. Juni 2020 auf 2,9 Millionen Verträge bei einer Zunahme des 12-Monats-Sparvolumens auf 5,4 Mrd. € (31. Dezember 2019: 4,9 Mrd. €).

Das Bestandsvolumen im Angebot zur Riester-Rente reduzierte sich im ersten Halbjahr 2020 auf 20,2 Mrd. € (31. Dezember 2019: 20,9 Mrd. €).

Die Zahl der von Union Investment im Privatkundengeschäft verwalteten Fondssparpläne betrug zum 30. Juni 2020 5,5 Millionen (31. Dezember 2019: 5,3 Millionen), zu denen neben den erwähnten klassischen Sparplänen und Riester-Verträgen auch die Verträge über vermögenswirksame Leistungen zählen.

Als substanzwertorientierte Größe im Anlagemix verzeichneten die offenen Immobilienfonds der Union Investment Gruppe ein Nettoneugeschäft von insgesamt 1,3 Mrd. € (1. Halbjahr 2019: 2,1 Mrd. €).

Das verwaltete Volumen der Privat-Fonds-Familie betrug zum 30. Juni 2020 24,4 Mrd. € (31. Dezember 2019: 25,3 Mrd. €).

Auch das institutionelle Geschäft steht weiterhin vor großen Herausforderungen. Das anhaltende Niedrigzinsniveau, die im Berichtszeitraum bestehende COVID-19-Pandemie sowie die damit verbundenen Marktverwerfungen erforderten eine effektive Risikosteuerung. Dies zeigt sich in der breiten Portfolio-diversifikation mit Blick auf die Anlageklassen und die Länderallokation. Gefragt waren im Berichtshalbjahr vor allem risikoarme Anlageklassen, wertgesicherte Anlagestrategien und nachhaltige Investments. Speziell durch die Marktverwerfungen gab es im Berichtszeitraum konsequenterweise einen höheren Bedarf an Liquidität bei den institutionellen Kunden, was durch entsprechende Bewegung bei Rentenkurzläufem (kurzfristige Liquiditätsanlagen) zu beobachten war. Im institutionellen Geschäft erreichte die Union Investment Gruppe einen Nettoabsatz in Höhe von 0,6 Mrd. € (1. Halbjahr 2019: 4,9 Mrd. €). Dabei wurden im Berichtszeitraum 17 institutionelle Kunden (1. Halbjahr 2019: 49 institutionelle Kunden) neu hinzugewonnen.

Der Bestand der nachhaltig gemanagten Fonds ist zum Ende des Berichtshalbjahres auf 54,8 Mrd. € (31. Dezember 2019: 53,1 Mrd. €) gestiegen. Die Zunahme belegt, dass der Fokus institutioneller Kunden sich zunehmend auf das Thema Nachhaltigkeit richtet.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** nahm um -101 Mio. € auf -81 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 20 Mio. €) ab. Der Rückgang erklärt sich aus höheren Aufwendungen für die bewerteten Garantieverprechen im Vergleich zum 1. Halbjahr 2019 in Höhe von -83 Mio. € und aus einem negativen Wertbeitrag aus der Fair-Value-Bewertung der Eigenanlagen in Höhe von -18 Mio. €.

Der Anstieg der **Verwaltungsaufwendungen** um 6 Mio. € auf -442 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -436 Mio. €) geht vorrangig auf einen Zuwachs der Personalaufwendungen in Höhe von 10 Mio. € auf -218 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -208 Mio. €) zurück, maßgeblich aufgrund durchschnittlicher Gehaltsanpassungen sowie der Besetzung neuer und offener Stellen. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen nahmen dagegen um 4 Mio. € auf -224 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -228 Mio. €) im Wesentlichen infolge von geringeren Aufwendungen für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing ab.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** nahm um -67 Mio. € auf 18 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 85 Mio. €) ab. Das Ergebnis des Vergleichszeitraums war im Wesentlichen durch den Verkauf des vollkonsolidierten Tochterunternehmens Union Investment Towarzystwo Funduszy Inwestycyjnych S.A. (TFI), Polen beeinflusst.

Das **Ergebnis vor Steuern** wurde im Berichtszeitraum durch Effekte im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie beeinflusst. Aufgrund der oben erläuterten Veränderungen ist das Ergebnis vor Steuern insgesamt um -120 Mio. € auf 264 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 384 Mio. €) zurückgegangen.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtshalbjahres belief sich auf 62,6 Prozent (1. Halbjahr 2019: 53,2 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** betrug >100,0 Prozent (1. Halbjahr 2019: >100,0 Prozent).

3.2.5 DZ BANK – VuGB

Der **Zinsüberschuss** geht im Wesentlichen auf die Bestände des Kreditgeschäfts (Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft sowie ein separat geführter Immobilienkreditbestand), des Kapitalmarktgeschäfts sowie der zur Verbund- und Geschäftsbank zugeordneten Beteiligungen zurück. Der Zinsüberschuss stieg um +14,7 Prozent auf 414 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 361 Mio. €) an.

Im Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft erhöhte sich der Zinsüberschuss um +3,6 Prozent auf 233 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 225 Mio. €). Dabei nahm der Zinsüberschuss in den vier regionalen Firmenkundenbereichen und im Zentralbereich Firmenkunden aufgrund eines Anstiegs des Kreditvolumens um +1,6 Prozent auf 129 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 127 Mio. €) zu.

Der Zinsüberschuss in den Bereichen Strukturierte Finanzierung und Investitionsförderung lag mit 104 Mio. € um +6,1 Prozent über dem Wert der Vergleichsperiode in Höhe von 98 Mio. €. Der Anstieg im Bereich Strukturierte Finanzierung resultierte insbesondere aus höheren Projektfinanzierungsaktivitäten.

Der Zinsüberschuss aus dem separat geführten Immobilienkreditbestand lag aufgrund rückläufiger Bestandsentwicklung mit 16 Mio. € (-20,0 Prozent) unter dem des ersten Halbjahres 2019 in Höhe von 20 Mio. €.

Der Zinsüberschuss aus dem Kapitalmarktgeschäft, insbesondere aus dem Geschäft mit institutionellen Kunden sowie den Treasury-Beständen erhöhte sich um +75,9 Prozent auf 153 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 87 Mio. €). Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus Zinsvorteilen aus den Tiering-Maßnahmen der Europäischen Zentralbank (Erhöhung des Freibetrags um das Sechsfache des Mindestreservesolls), geringeren Zinsaufwendungen aus der spezifischen Refinanzierungsstruktur sowie einem höheren Geschäftsvolumen im Geldmarktgeschäft.

Das laufende Ergebnis aus Beteiligungen verminderte sich auf 13 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 28 Mio. €). Der Rückgang ist im Wesentlichen auf einen verringerten Beteiligungsertrag der VR Equitypartner GmbH um -11 Mio. € auf 0 Mio. € und einen um -4 Mio. € auf 0 Mio. € verringerten Beteiligungsertrag der KBIH (Reisebank) infolge der COVID-19-Pandemie zurückzuführen.

Der **Provisionsüberschuss** erhöhte sich um +16,2 Prozent auf 230 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 198 Mio. €).

Wesentliche Ertragsquellen sind Dienstleistungsentgelte im Firmenkundengeschäft (insbesondere Kreditgeschäft inklusive Bürgschaften/Garantien und Auslandsgeschäft), im Kapitalmarktgeschäft (insbesondere Wertpapieremissions- und Kommissionsgeschäft, Vermittlungsprovisionen, Geschäfte an Terminbörsen, Finanzdienstleistungen und Infobereitstellung) sowie im Transaction Banking (insbesondere Zahlungsverkehr inklusive Kreditkartengeschäft, Wertpapierverwahrung sowie Kursgewinne/-verluste aus dem Devisen-Dienstleistungsgeschäft).

Im Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft lag der Provisionsüberschuss mit 63 Mio. € um +5 Mio. € über dem Wert des Vergleichszeitraums in Höhe von

58 Mio. €. Der Anstieg war insbesondere auf gestiegene Bearbeitungsprovisionen zurückzuführen.

Im Geschäftsfeld Kapitalmarktgeschäft erhöhte sich der Ergebnisbeitrag zum Provisionsüberschuss um +30,0 Prozent auf 117 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 90 Mio. €). Hierbei stiegen insbesondere die Erträge aus dem Wertpapierkommissionsgeschäft aufgrund gestiegener Transaktionen.

Des Weiteren lag der Provisionsüberschuss im Geschäftsfeld Transaction Banking mit 65 Mio. € um +6,6 Prozent oder +4 Mio. € über dem des Vergleichszeitraums in Höhe von 61 Mio. €. Der Anstieg resultierte im Wesentlichen aus dem Zahlungsverkehr, insbesondere durch das Marktwachstum im kontaktlosen Bezahlen.

Die DZ BANK hat Abwicklungsleistungen im Rahmen der Geschäftsbesorgung im Kreditgeschäft auf die Schwäbisch Hall Kreditservice, im Zahlungsverkehr auf die equensWorldline SE und im Kapitalmarktgeschäft/Transaction Banking auf die Deutsche WertpapierService Bank AG übertragen. Die Aufwendungen aus der Geschäftsbesorgung der genannten externen Abwicklungsgesellschaften betrugen insgesamt -93 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -84 Mio. €) und werden im Provisionsüberschuss der einzelnen Geschäftsfelder Firmenkunden in Höhe von -4 Mio. € und Kapitalmarkt/Transaction Banking in Höhe von -89 Mio. € ausgewiesen.

Neben der Entwicklung in den oben genannten Geschäftsfeldern verminderte sich das Provisionsergebnis aus sonstigen Finanzdienstleistungen im Berichtszeitraum auf -15 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -11 Mio. €). Im Wesentlichen ist der Rückgang auf höhere Kreditprovisionen zurückzuführen.

Das **Handelsergebnis** erhöhte sich um 391 Mio. € auf 521 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 130 Mio. €).

Im Handelsergebnis spiegelte sich die Geschäftstätigkeit des Geschäftsfelds Kapitalmarkt wider. Das Ergebnis aus mit Handelsabsicht abgeschlossenen Geldmarktgeschäften (im Wesentlichen Repurchase Agreements) des Bereiches Konzern-Treasury sowie aller Derivate ist aufgrund der Kategorisierung „Zum beizulegenden Zeitwert im erfolgswirksamen Konzernergebnis bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten“ (Fair Value PL) ebenfalls im Handelsergebnis enthalten.

Das Ergebnis aus dem operativen Handelsgeschäft im Geschäftsfeld Kapitalmarkt lag mit 259 Mio. € um +32,1 Prozent über dem Wert des Vergleichszeitraums in Höhe von 196 Mio. €. Gründe hierfür waren unter anderem das erhöhte Absatzvolumen über alle Assetklassen mit institutionellen Kunden und Firmenkunden und die daraus resultierenden höheren Erträge. Sowohl bei Agency-Anleihen und Bankanleihen als auch beim Absatz von Zinsstrukturen und Zinsderivaten sowie beim Devisenkassageschäft konnten Umsatzsteigerungen erzielt werden. Darüber hinaus konnte das Emissionsvolumen im Anleihenprimärmarktgeschäft ebenfalls gesteigert werden. Die DZ BANK gewann Mandate aus den Kundengruppen der öffentlichen und supranationalen Institutionen, Finanzinstituten und Unternehmen. Während die COVID-19-bedingten Marktverwerfungen im ersten Quartal 2020 zu negativen Bewertungseffekten in den aktiven Handelsbeständen führten, konnten diese im zweiten Quartal 2020 ausgeglichen und durch das Kundengeschäft überkompensiert werden.

Das sonstige Handelsergebnis aus nicht-operativen, IFRS-bedingten Effekten betrug 262 Mio. €. Für die zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Forderungen und Verbindlichkeiten der Kategorien Fair Value PL und „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten“ ergab sich im Geschäftsjahr ein wesentlicher positiver Ergebniseffekt aus der Anpassung der Bewertungskurven. Im Vergleichszeitraum war dieser Effekt nahezu ergebnisneutral.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** erhöhte sich um +4 Mio. € auf 2 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -2 Mio. €). Das Ergebnis resultierte aus Erträgen in Höhe von 26 Mio. € durch Wertpapierveräußerungen mit einem Nominalvolumen von 1.003 Mio. €, denen Aufwendungen in Höhe von -24 Mio. € infolge von Auflösungen von Fair-Value-OCI-bilanzierten Sicherungsbeziehungen aus dem Portfolio FairValue Hedge Accounting gegenüberstanden. Im Vergleichszeitraum resultierte aus Wertpapierveräußerungen mit einem Nominalvolumen von 703 Mio. € ein Ergebnis von -2 Mio. €.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** reduzierte sich um -70,8 Prozent auf 7 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 24 Mio. €). Der Rückgang ist auf die Veränderung der zum Fair Value PL bewerteten Finanzinstrumente in Höhe von -22 Mio. € auf -4 Mio. € (1. Halbjahr 2019 18 Mio. €) zurückzuführen. Das Ergebnis aus der Ineffektivität im Hedge Accounting beläuft sich auf 11 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 6 Mio. €).

Das **Ergebnis aus der Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden**, nahm um -80,0 Prozent auf 3 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 15 Mio. €) ab. Das Ergebnis entfiel mit 2 Mio. € im Wesentlichen auf Tilgungen.

Die **Risikoversorge** zeigte im Saldo eine Zuführung in Höhe von -256 Mio. € (1. Halbjahr 2019: Auflösung in Höhe von 1 Mio. €). Dabei betrugen die Nettozuführungen im Kreditgeschäft und bei Finanzanlagen -255 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -7 Mio. €). Hierunter betrugen die Zuführungen zu Stufe 1 und Stufe 2 -114 Mio. € sowie zur Stufe 3 -141 Mio. €. Der Saldo aus Eingängen auf abgeschriebene Forderungen, Direktabschreibungen und Zuführungen zu Kreditrückstellungen betrug -1 Mio. € (1. Halbjahr 2019: +8 Mio. €). Die Zuführungen enthalten Aufwendungen im Zusammenhang mit aktualisierten makroökonomischen Prognosen im Zuge der COVID-19-Pandemie in den Stufen 1 und 2 in Höhe von -98 Mio. €. Die Erhöhung der Risikoversorge war neben den COVID-19-induzierten Effekten auch auf erhebliche Wertkorrekturen eines Einzelengagements zurückzuführen.

Im ersten Halbjahr 2019 wurden die Nettozuführungen im Kreditgeschäft in Höhe von -8 Mio. € durch Eingänge auf abgeschriebene Forderungen in Höhe von 9 Mio. € überkompensiert.

Die **Verwaltungsaufwendungen** erhöhten sich um 0,3 Prozent auf -643 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -641 Mio. €).

Der Anstieg der Personalaufwendungen um +6 Mio. € auf -293 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -287 Mio. €) ist im Wesentlichen auf höhere Aufwendungen für Vergütungen zurückzuführen.

Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen verringerten sich um 1,1 Prozent auf -350 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -354 Mio. €). Die darin enthaltenen Beratungsaufwendungen in Höhe von -98 Mio. € konnten gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 um 3 Mio. € gesenkt werden. Unter Berücksichtigung von Erträgen aus der Auflösung von Rückstellungen verringerten sich die Aufwendungen für die Bankenabgabe um 2 Mio. € auf -21 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -23 Mio. €). Die Kosten für den Bürobetrieb nahmen um 3 Mio. € auf -12 Mio. € ab. Dagegen stiegen die Aufwendungen für den BVR-Garantiefonds um 3 Mio. € auf -34 Mio. €.

(1. Halbjahr 2019: -31 Mio. €). Weiterhin stiegen die IT-Aufwendungen um 3 Mio. € auf -84 Mio. € an.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** in Höhe von 7 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 11 Mio. €) enthielt im Berichtszeitraum sonstige betriebliche Erträge in Höhe von 57 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 45 Mio. €) und sonstige betriebliche Aufwendungen in Höhe von -50 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -34 Mio. €).

Wesentliche Erträge resultieren hierbei aus der Auflösung von Rückstellungen und abgegrenzten Schulden in Höhe von 20 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 18 Mio. €) und aus Erstattungen sonstiger Steuern in Höhe von 7 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 0 Mio. €). Im Ergebnis des ersten Halbjahres 2019 sind Erträge aus dem Verkauf von GENO-Haus in Stuttgart enthalten (8 Mio. €).

Die Aufwendungen enthalten insbesondere Verlustübernahmen in Höhe von -13 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -4 Mio. €) und Aufwendungen in Verbindung mit paydirekt in Höhe von -8 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -10 Mio. €).

Zusätzlich enthält das sonstige betriebliche Ergebnis Zinserträge und -aufwendungen aus Steuererstattungen und -nachforderungen in Höhe von 4 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -1 Mio. €).

Das **Ergebnis vor Steuern** erhöhte sich im Berichtszeitraum mit einem Betrag von 285 Mio. € um +188 Mio. € gegenüber dem für das erste Halbjahr 2019 ausgewiesenen Ergebnis in Höhe von 97 Mio. €.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtshalbjahres belief sich auf 54,3 Prozent (1. Halbjahr 2019: 87,0 Prozent).

Der **regulatorische Return on Risk adjusted Capital (RORAC)** belief sich auf 10,5 Prozent (1. Halbjahr 2019: 3,9 Prozent).

3.2.6 DZ HYP

Der **Zinsüberschuss** der DZ HYP lag mit einem Betrag in Höhe von 358 Mio. € um +49 Mio. € über dem Niveau des Vergleichszeitraums (1. Halbjahr 2019: 309 Mio. €).

Der Zinsüberschuss hat sich insbesondere aufgrund des Bestandsanstiegs in Folge der Generierung des Neugeschäfts positiv entwickelt. Das Bestandsvolumen an Immobilienkrediten nahm um +3.978 Mio. € auf 51.305 Mio. € (30. Juni 2019: 47.327 Mio. €) zu.

Das Neugeschäftsvolumen lag im Berichtszeitraum vor dem Hintergrund des herausfordernden Umfelds angesichts der COVID-19-Pandemie unter dem Niveau des Vergleichszeitraums und betrug 3.896 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 5.070 Mio. €).

Im Geschäft mit Gewerbekunden belief sich Neugeschäftsvolumen auf 2.714 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 3.514 Mio. €). Das gemeinschaftlich mit den Volksbanken Raiffeisenbanken dargestellte Kreditgeschäft in der gewerblichen Immobilienfinanzierung wies ein Volumen von 2.158 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 2.277 Mio. €) auf.

Im Geschäft mit der Wohnungswirtschaft lag das Neuzusagevolumen im Berichtszeitraum bei 208 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 340 Mio. €). Dabei wurden insbesondere Investitionsvorhaben bei Neubau und Modernisierung durch langfristige Finanzierungen begleitet.

Im Geschäft mit Privatkunden und privaten Investoren wurde ein Neuzusagevolumen in Höhe von 806 Mio. € erzielt (1. Halbjahr 2019: 924 Mio. €). Die Nachfrage nach langfristigen Zinsbindungen wurde weiterhin von dem anhaltend niedrigen Zinsniveau gestützt. Davon betrug das über die Kernbankenverfahren der Genossenschaftlichen FinanzGruppe sowie die Verbundportale Genopace und Bauфинex vermittelte Neuzusagevolumen im Privatkundengeschäft im Berichtszeitraum 750 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 708 Mio. €).

Im Geschäft mit privaten Investoren wurde ein Neugeschäft in Höhe von 56 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 216 Mio. €) kontrahiert.

Im Geschäft mit öffentlichen Kunden wurde im Berichtszeitraum ein Neugeschäftsvolumen in Höhe von 168 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 292 Mio. €) generiert. Davon entfielen 127 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 231 Mio. €) auf das Vermittlungsgeschäft durch die Genossenschaftsbanken und 41 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 61 Mio. €) auf das Direktgeschäft. Dabei resultierten 81 Prozent aller Geschäftsabschlüsse aus der Vermittlungstätigkeit der Genossenschaftsbanken.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** in Höhe von 1 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 10 Mio. €) liegt unter dem Betrag des Vergleichszeitraumes, da im Berichtszeitraum keine relevanten Verkäufe zu verzeichnen waren. Das Ergebnis der Vergleichsperiode war maßgeblich durch die Veräußerung von spanischen Staatsanleihen beeinflusst.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** ging um -196 Mio. € auf -126 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 70 Mio. €) zurück. Dies resultiert im Wesentlichen aus einer Ausweitung der Bonitäts-Spreads für Anleihen aus den Peripheriestaaten des Euro-Raums in Höhe von -114 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 67 Mio. €), insbesondere für italienische Staatsanleihen in Höhe von -45 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -12 Mio. €), für spanische Staatsanleihen in Höhe von -43 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 38 Mio. €) sowie für portugiesische Staatsanleihen in Höhe von -26 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 41 Mio. €). Im Vergleichszeitraum war das Ergebnis von einer Einengung der Bonitäts-Spreads für Anleihen aus den Peripheriestaaten des Euro-Raums geprägt.

Die **Risikoversorge** weist eine Zuführung in Höhe von -6 Mio. € (1. Halbjahr 2019: Nettoauflösung in Höhe von 4 Mio. €) auf. Der Anstieg des Risikoversorgebedarfs ist insbesondere auf aktualisierte makro-ökonomische Prognosen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie zurückzuführen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** verringerten sich um 4 Mio. € auf -135 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -139 Mio. €).

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** veränderte sich um -4 Mio. € auf 8 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 12 Mio. €). Der Rückgang resultiert maßgeblich aus der Auflösung von Rückstellungen für Bearbeitungsgebühren und Vorfälligkeitsentgelte.

Das **Ergebnis vor Steuern** hat sich im Berichtszeitraum mit einem Betrag von 106 Mio. € im Wesentlichen infolge der oben erwähnten Einflussfaktoren um -162 Mio. € gegenüber dem Wert des ersten Halbjahres 2019 in Höhe von 268 Mio. € reduziert.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtszeitraums belief sich auf 54,7 Prozent (1. Halbjahr 2019: 34,5 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** betrug 13,3 Prozent (1. Halbjahr 2019: 35,8 Prozent).

3.2.7 DZ PRIVATBANK

Der **Zinsüberschuss** der DZ PRIVATBANK erhöhte sich trotz des weiterhin niedrigen Zinsniveaus um +14 Mio. € auf 44 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 30 Mio. €).

Der Zinsüberschuss wurde im Berichtszeitraum bei einer unverändert risikobewussten Anlagestrategie überwiegend durch die höheren Freibeträge für Einlagen bei den Notenbanken (EZB und SNB) sowie der gesunkenen EUR- und USD-Geldmarktzinsen positiv beeinflusst.

Das durchschnittliche Kreditvolumen des avalierten LuxCredit-Geschäfts der DZ PRIVATBANK, die als Kompetenzzentrum für die Währungsfinanzierung und -anlage im zinsabhängigen Geschäft fungiert, belief sich auf einen Betrag von 4,9 Mrd. € (1. Halbjahr 2019: 4,6 Mrd. €).

Der **Provisionsüberschuss** verbesserte sich um +8 Mio. € auf 93 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 85 Mio. €). Die Zunahme im Provisionsüberschuss ist im Wesentlichen auf höhere Ergebnisbeiträge im Private Banking und im Fondsdienstleistungsgeschäft zurückzuführen.

Die verwalteten Anlagemittel von vermögenden Privatkunden betrugen zum Ende des ersten Halbjahres 2020 18,6 Mrd. € (30. Juni 2019: 18,3 Mrd. €). Das verwaltete Anlagevermögen umfasst das Wertpapier-, Derivate- und Einlagevolumen der Kunden im Geschäftsfeld Private Banking.

Das betreute Fondsvolumen lag zum 30. Juni 2020 bei 122,2 Mrd. € (30. Juni 2019: 111,0 Mrd. €). Die Anzahl der Fondsmandate belief sich zum 30. Juni 2020 auf 534 Mandate (30. Juni 2019: 561 Mandate).

Das **Handelsergebnis** stieg infolge eines höheren kundeninduzierten Transaktionsvolumens um 5 Mio. € auf 9 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 4 Mio. €).

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** ist im Wesentlichen beeinflusst durch Spread-Ausweitungen und reduzierte sich um -6 Mio. € auf -1 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 5 Mio. €).

Die **Verwaltungsaufwendungen** sind um 7 Mio. € auf -121 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -114 Mio. €) angestiegen. Die Personalaufwendungen erhöhten sich im Wesentlichen infolge einer gesetzlichen Indexierung der Gehälter um 4 Mio. € auf -68 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -64 Mio. €). Die einem strikten Prozess- und Kostenmanagement unterliegenden sonstigen Verwaltungsaufwendungen haben sich insbesondere aufgrund der gestiegenen Bankenabgabe um 3 Mio. € auf -53 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -50 Mio. €) erhöht.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** belief sich auf 4 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 3 Mio. €).

Das **Ergebnis vor Steuern** stieg aufgrund der oben erläuterten Veränderungen insgesamt um +14 Mio. € auf 27 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 13 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** belief sich in der DZ PRIVATBANK im ersten Halbjahr 2020 auf 81,2 Prozent (1. Halbjahr 2019: 89,8 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** betrug 13,7 Prozent (1. Halbjahr 2019: 8,4 Prozent).

3.2.8 VR Smart Finanz

Der **Zinsüberschuss** der VR Smart Finanz nahm im Berichtszeitraum um -3 Mio. € auf 72 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 75 Mio. €) ab.

Der Ausbau des Kerngeschäfts mit weiter gestiegenen Volumina bei den digital gestützten Lösungen führte zwar zu einem positiven Effekt im Zinsüberschuss. Er wurde jedoch durch fehlende Einnahmen infolge des strategiekonform zurückgeführten beziehungsweise veräußerten Nichtkerngeschäfts überkompensiert. Zu Letzterem zählen die im Geschäftsjahr 2019 veräußerten Geschäftsfelder Immobilienleasing (VR-IMMOBILIEN-LEASING GmbH), Zentralregulierung, IT-Leasing (BFL Leasing GmbH) und die nicht konsolidierten Immobilienobjektgesellschaften.

Der Volumenanstieg des im Berichtszeitraum mit den Genossenschaftsbanken abgeschlossenen Onlinegeschäfts (für Leasing, Mietkauf und Kredit) in Höhe von +43,9 Prozent (1. Halbjahr 2019: +32,4 Prozent) belegt die zunehmende Bedeutung der digital gestützten Finanzierung. Der Anteil der online abgeschlossenen Verträge am gesamten Neugeschäft (Leasing- und Kreditgeschäft) betrug im Berichtszeitraum 97,9 Prozent (1. Halbjahr 2019: 89,9 Prozent). Im Zuge der COVID-19-Pandemie wurden die kurzfristige Einführung einer KfW-förderfähigen Lösung sowie weitere Unterstützungsmaßnahmen für Geschäfts- und Gewerbekunden beschlossen. Die hohe Nachfrage nach dem Förderkredit kompensierte im 1. Halbjahr 2020 die temporäre Einstellung der Lösung VR Smart flexibel und den Rückgang der Nachfrage nach Objektfinanzierungen.

Der **Provisionsüberschuss** verringerte sich um 10 Mio. € auf -11 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -1 Mio. €). Ursächlich für diese Veränderung sind im Wesentlichen die geschäftsbedingt gestiegenen, an die

Genossenschaftsbanken zu leistenden Bestandsprovisionen sowie fehlende Einnahmen durch den Verkauf des Zentralregulierungsgeschäfts.

Die Aufwendungen zur **Risikovorsorge** nahmen im Berichtszeitraum um 14 Mio. € auf -26 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -12 Mio. €) zu. Die Veränderung ist im Wesentlichen auf die Anpassung der Scorekarten, die Anpassung von Risikoparametern im Rahmen der Berechnung des erwarteten Ausfallrisikos und aktualisierte makroökonomische Prognosen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie zurückzuführen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** nahmen aufgrund der Verkäufe der oben genannten Geschäftsfelder um 18 Mio. € auf -52 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -70 Mio. €) ab. Die Personalaufwendungen haben sich mit Blick auf die verringerten Mitarbeiterkapazitäten um 8 Mio. € auf -29 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -37 Mio. €) reduziert. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen gingen aufgrund der zurückgeführten beziehungsweise veräußerten Nichtkerngeschäftsfelder um 10 Mio. € auf -23 Mio. € zurück (1. Halbjahr 2019: -33 Mio. €).

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** betrug -7 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 9 Mio. €). Das Sonstige betriebliche Ergebnis der Vergleichsperiode enthielt den Ertrag aus dem Verkauf des Zentralregulierungsgeschäfts in Höhe von 11 Mio. €. Im Berichtszeitraum führten insbesondere die weiteren Transformationskosten (unter anderem Umbau der IT und Transaktionskosten) zu einem negativen Ergebnis.

Das **Ergebnis vor Steuern** der VR Smart Finanz betrug im Wesentlichen infolge der oben genannten Einflussfaktoren -24 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 1 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des ersten Halbjahres 2020 betrug 96,3 Prozent (1. Halbjahr 2019: 84,3 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** belief sich auf -17,1 Prozent (1. Halbjahr 2019: 0,7 Prozent).

3.2.9 DVB

Der **Zinsüberschuss** des DVB-Teilkonzerns sank um -82 Mio. € auf 20 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 102 Mio. €). Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus fehlenden Zinseinnahmen in Folge des Verkaufs der Kerngeschäftsfelder Aviation Finance und Land Transport Finance im Vergleich zum ersten Halbjahr 2019.

Zum 30. Juni 2020 betrug das Kundenkreditvolumen des DVB-Teilkonzerns 5,7 Mrd. € (30. Juni 2019: 13,2 Mrd. €).

Der **Provisionsüberschuss** in Höhe von 16 Mio. € unterschritt den Ausweis des Vergleichszeitraums in Höhe von 27 Mio. € um -11 Mio. €.

Die Verringerung geht im Wesentlichen auf den Wegfall der Erträge infolge der Verkäufe der Unternehmensanteile an der LogPay Financial Services GmbH, des Land Transport Finance Geschäfts und des Aviation Finance Geschäfts zurück. Darüber hinaus erfolgen im Bereich Shipping Finance sowie bei Offshore-Finanzierungen nur noch Prolongationen bestehender Geschäfte.

Das **Handelsergebnis** erreichte einen Wert in Höhe von 2 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -4 Mio. €) und ist im Wesentlichen auf die Entwicklung des Wechselkurses von Euro in USD zurückzuführen.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** betrug -68 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -16 Mio. €). Hier führten IFRS-bedingte Bewertungseffekte insbesondere aus der Bewertung von nicht in Hedge Accounting einbezogenen Derivaten sowie aus der Anwendung der Fair-Value-Option zu einer negativen Entwicklung.

Die Zuführung zur **Risikoversorge** stieg um 98 Mio. € auf -148 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -50 Mio. €). Die Veränderung gegenüber der Vergleichsperiode ist im Wesentlichen auf einen erhöhten Risikoversorgeaufwand im Zusammenhang mit aktualisierten makroökonomischen Prognosen im Zuge der COVID-19-Pandemie in Höhe von -41 Mio. €, der weiteren Anpassung von Risikoparametern im Rahmen der Berechnung des erwarteten Ausfallrisikos in Höhe von -27 Mio. € in Stufe 1 und Stufe 2 sowie auf einen Impairment-Bedarf der Stufe 3 in den Bereichen Shipping und Offshore in Höhe von -30 Mio. € zurückzuführen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** in Höhe von -78 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -109 Mio. €) sind gegenüber dem Vergleichszeitraum um 31 Mio. € gesunken. Die Personalaufwendungen haben sich infolge des rückläufigen Personalbestands um 16 Mio. € auf -34 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -50 Mio. €) reduziert. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen lagen mit einem Betrag in Höhe von -44 Mio. € im Wesentlichen infolge gesunkener Rechts- und Beratungskosten

sowie einer um 15 Mio. € geringeren Bankenabgabe unter dem Wert für das erste Halbjahr 2019 in Höhe von -59 Mio. €.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** betrug 28 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -19 Mio. €). Das Ergebnis des Berichtszeitraums war insbesondere durch das Ergebnis aus der Veräußerung eines weiteren Teils des bisher als Veräußerungsgruppe ohne Geschäftsfeldqualität eingestuften Aviation Finance Geschäfts in Höhe von 60 Mio. € sowie weitere Effekte aus der Wertberichtigung von zur Veräußerung vorgesehenen Vermögenswerten in Höhe von -21 Mio. € beeinflusst. Das Ergebnis des Vergleichszeitraums war durch die Effekte im Zusammenhang mit dem Verkauf des Kerngeschäftsfelds Land Transport Finance in Höhe von 9 Mio. € und der LogPay Financial Services GmbH in Höhe von 29 Mio. € sowie mit der Risikoversorge für das im ersten Halbjahr 2019 als Veräußerungsgruppe ohne Geschäftsfeldqualität klassifizierte Aviation Finance Geschäft in Höhe von -9 Mio. € beeinflusst. Darüber hinaus enthielt das Sonstige betriebliche Ergebnis des ersten Halbjahres 2019 Aufwendungen für Restrukturierungsmaßnahmen in Höhe von -50 Mio. €.

Das **Ergebnis vor Steuern** betrug im Berichtszeitraum im Wesentlichen infolge der oben erwähnten Einflussfaktoren -228 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -67 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtszeitraums betrug >100,0 Prozent (1. Halbjahr 2019: >100,0 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** belief sich auf >100,0 Prozent (1. Halbjahr 2019: -42,7 Prozent).

3.2.10 DZ BANK – Holdingfunktion

Der **Zinsüberschuss** beinhaltet den Aufschlag auf Nachrangmittel sowie das Zinsergebnis aus der Refinanzierung der Buchwerte der wesentlichen Beteiligungen und der Anlage des Eigenkapitals.

Der Zinsüberschuss erhöhte sich um 25,8 Prozent auf -23 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -31 Mio. €).

Der Zinsaufwand aus Nachrangmitteln hat sich aufgrund einer Bestandsreduzierung um 21,2 Prozent auf -26 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -33 Mio. €) vermindert.

Der Zinsüberschuss aus der Refinanzierung der Beteiligungsbuchwerte sowie der Anlage des Eigenkapitals

betrug im Geschäftsjahr 3 Mio. € (1. Halbjahr 2019: 2 Mio. €).

Die **Verwaltungsaufwendungen** verminderten sich gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 um 5,6 Prozent auf -101 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -107 Mio. €). Dabei erhöhten sich die Aufwendungen aus der Konzernsteuerungsfunktion um -2 Mio. € auf -30 Mio. € (1. Halbjahr 2019: -28 Mio. €). Die Aufwendungen für Bankenabgabe und Beiträge (insbesondere zur BVR-Sicherungseinrichtung) liegen im Saldo mit -34 Mio. € auf dem Niveau des Vorjahres (1. Halbjahr 2019: -34 Mio. €). Weiterhin verminderten sich die IT- und Projektaufwendungen von -28 Mio. € im ersten Halbjahr 2019 auf -22 Mio. € im Berichtszeitraum.

3.2.11 Sonstige/Konsolidierung

Die unter Sonstige/Konsolidierung ausgewiesenen konsolidierungsbedingten Anpassungen der Geschäftsegmentergebnisse vor Steuern auf das Konzernergebnis vor Steuern resultieren aus der Konsolidierung konzerninterner Transaktionen sowie aus der Bilanzierung von Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen nach der Equity-Methode.

Die auf den Zinsüberschuss entfallenden Anpassungen resultieren im Wesentlichen aus der Konsolidierung konzerninterner Dividendenzahlungen und aus Ausschüttungen auf konzerninterne Anteile stiller Gesellschafter sowie aus der vorzeitigen Tilgung von ausgegebenen Schuldverschreibungen und Geldmarktpapieren, die durch vom Emittenten abweichende Unternehmen der DZ BANK Gruppe erworben wurden.

Die Konsolidierungen im Provisionsüberschuss betreffen insbesondere das Provisionsgeschäft der TeamBank und des Teilkonzerns BSH mit dem Teilkonzern R+V.

Die übrigen Anpassungen sind im Wesentlichen ebenfalls auf die Aufwands- und Ertragskonsolidierung zurückzuführen.

4 Vermögenslage

Die **Bilanzsumme** der DZ BANK Gruppe nahm zum 30. Juni 2020 um +44,7 Mrd. € oder +8,0 Prozent auf 604,2 Mrd. € (31. Dezember 2019: 559,5 Mrd. €) zu. Dieser Anstieg geht im Wesentlichen auf die jeweils erhöhte Bilanzsumme der DZ BANK – VuGB (+43,1 Mrd. €), der BSH (+1,5 Mrd. €), der R+V

(+1,6 Mrd. €) sowie der DZ HYP (+2,6 Mrd. €) zurück, während die DVB einen Rückgang in Höhe von -2,4 Mrd. € verzeichnet.

Das **Geschäftsvolumen**, definiert als Summe aus der Bilanzsumme, den Assets under Management der UMH zum 30. Juni 2020 in Höhe von 359.843 Mio. € (31. Dezember 2019: 368.208 Mio. €), den Finanzgarantien und Kreditzusagen in Höhe von 72.074 Mio. € (31. Dezember 2019: 65.794 Mio. €) und dem Volumen der Treuhandgeschäfte in Höhe von 1.589 Mio. € (31. Dezember 2019: 761 Mio. €), belief sich auf 1.037.702 Mio. € (31. Dezember 2019: 994.235 Mio. €). Der Anstieg der Treuhandgeschäfte resultiert aus KFW-Fördermitteln, die der DZ BANK – VuGB vom Bund zur Unterstützung der von der Covid-19-Pandemie betroffenen Unternehmen bereitgestellt wurden.

Die **Barreserve** der DZ BANK Gruppe nahm um +23,3 Mrd. € oder +44,2 Prozent auf 75,8 Mrd. € (31. Dezember 2019: 52,5 Mrd. €) aufgrund des entsprechenden Anstiegs der Guthaben bei Zentralnotenbanken zu. Die Erhöhung geht im Wesentlichen auf die DZ BANK – VuGB (Liquiditätssteuerungsfunktion) zurück.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** der DZ BANK Gruppe legten um +8,5 Mrd. € oder +8,6 Prozent auf 106,0 Mrd. € zu. Die Forderungen an inländische Kreditinstitute stiegen um +6,0 Mrd. € auf 95,1 Mrd. €, die Forderungen an ausländische Kreditinstitute um +2,5 Mrd. € auf 10,9 Mrd. €.

Die **Forderungen an Kunden** der DZ BANK Gruppe lagen mit einem Betrag in Höhe von 190,1 Mrd. € um +3,9 Mrd. € oder +2,1 Prozent über dem Niveau des Vorjahresausweises. Dabei nahmen die Forderungen an inländische Kunden um +4,6 Mrd. € auf 162,2 Mrd. € zu, während sich die Forderungen an ausländische Kunden um -0,7 Mrd. € auf 27,9 Mrd. € verringerten.

Die **Handelsaktiva** betrugen zum Ende des Berichtshalbjahres 50,1 Mrd. € und erhöhten sich damit gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2019 um +5,3 Mrd. € oder +11,8 Prozent. Diese Veränderung ist im Wesentlichen auf einen Zuwachs des Betrags der positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (+3,6 Mrd. €), sowie der Forderungen (+2,1 Mrd. €) zurückzuführen.

ABB. 3 – BILANZSUMME

in Mrd. €



¹ Betrag angepasst (siehe Abschnitt 2 des Anhangs zum Konzernzwischenabschluss)

Die **Finanzanlagen** nahmen um +2,2 Mrd. € oder +3,8 Prozent auf 59,1 Mrd. € zu. Ursächlich hierfür war vor allem ein um +2,3 Mrd. € erhöhter Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren.

Die **Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen** haben sich um +1,9 Mrd. € oder +1,7 Prozent auf 115,4 Mrd. € (31. Dezember 2019: 113,5 Mrd. €) erhöht, wobei einem bestandsbedingten Anstieg der Kapitalanlagen wertmäßige Veränderungen teilweise kompensierend gegenüberstanden. Dabei legten insbesondere die festverzinslichen Wertpapiere um +3,0 Mrd. € auf 58,8 Mrd. € und die Hypothekendarlehen um +0,5 Mrd. € auf 10,2 Mrd. € zu, während die nicht festverzinslichen Wertpapiere um -0,9 Mrd. € auf 10,4 Mrd. € und die Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice um -1,1 Mrd. € auf 13,3 Mrd. € abnahmen.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** verzeichneten in der DZ BANK Gruppe zum 30. Juni 2020 gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2019 einen Anstieg um +27,0 Mrd. € oder +19,1 Prozent auf 168,1 Mrd. € bei einem um +20,7 Mrd. € auf 148,6 Mrd. € gestiegenen Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten und einem um +6,3 Mrd. € auf 19,5 Mrd. € erhöhten Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten. Im Anstieg spiegelt sich das seit dem Ausbruch der Corona-Krise ausgebaute Fördermittelgeschäft wider. Zudem nahm die DZ BANK Gruppe im Juni 2020 mit insgesamt 15,0 Mrd. € an dem TLTRO-III-Programm der EZB teil, was zur entsprechenden Erhöhung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten führte.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** nahmen um +11,9 Mrd. € oder +9,0 Prozent auf 143,4 Mrd. € (31. Dezember 2019: 131,5 Mrd. €) zu. Die Verbind-

lichkeiten gegenüber inländischen Kunden erhöhten sich um +6,0 Mrd. € auf 119,0 Mrd. € (31. Dezember 2019: 113,0 Mrd. €). Die Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden stiegen um +5,9 Mrd. € auf 24,4 Mrd. € (31. Dezember 2019: 18,5 Mrd. €) an. Der Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden resultiert insbesondere aus der DZ BANK – VuGB, die aufgrund eines höheren Einlagevolumens institutioneller Anleger eine Zunahme bei den Tages- und Termingeldern aufwies.

Die **Verbrieften Verbindlichkeiten** erreichten zum Ende des Berichtshalbjahres in der DZ BANK Gruppe einen Wert in Höhe von 78,8 Mrd. € (31. Dezember 2019: 85,1 Mrd. €). Der Rückgang in Höhe von -6,3 Mrd. € resultiert im Wesentlichen aus einer Verringerung des Bestands der anderen verbrieften Verbindlichkeiten um -13,4 Mrd. € auf 20,2 Mrd. € bei einem gleichzeitigen Anstieg des Betrags der begebenen Schuldverschreibungen um +7,1 Mrd. € auf 58,6 Mrd. €. Die Verbrieften Verbindlichkeiten vermindern sich im Wesentlichen bei der DZ BANK – VuGB, bedingt durch die Abnahme der Geldmarktpapiere im Zuge der Rückführung kurzfristiger Liquidität.

Die **Handelspassiva** wiesen einen Zuwachs in Höhe von +9,8 Mrd. € oder +19,0 Prozent auf 61,6 Mrd. € (31. Dezember 2019: 51,8 Mrd. €) auf. Diese Veränderung ist auf einen Anstieg des Betrags der negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (+5,2 Mrd. €), der Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen (+1,7 Mrd. €) sowie der Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften (+3,6 Mrd. €) zurückzuführen. Die begebenen Schuldverschreibungen verringerten sich um -0,6 Mrd. €.

Die **Versicherungstechnischen Rückstellungen** nahmen um +2,0 Mrd. € oder +1,9 Prozent auf 106,3 Mrd. € (31. Dezember 2019: 104,3 Mrd. €) zu. Dies resultiert maßgeblich jeweils aus dem Anstieg der Beitragsüberträge (+0,9 Mrd. €) und der Deckungsrückstellung (+2,2 Mrd. €) bei einem Rückgang der pensionsfondstechnischen und versicherungstechnischen Rückstellungen, soweit das Anlagerisiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice getragen wird (-1,0 Mrd. €).

Das bilanzielle **Eigenkapital** der DZ BANK Gruppe belief sich zum 30. Juni 2020 auf 28,2 Mrd. € (31. Dezember 2019: 27,8 Mrd. €). Die Zunahme in Höhe von +0,4 Mrd. € gegenüber dem Vorjahresresultat resultiert im Wesentlichen aus dem Anstieg der Gewinnrück-

lagen (+0,3 Mrd. €) und der Rücklage aus dem erfolgsneutralen Konzernergebnis (+0,1 Mrd. €).

Die **Eigenmittel- und Solvabilitätssituation** des DZ BANK Finanzkonglomerats, der DZ BANK Gruppe und der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe wird in diesem Konzernlagebericht unter V Chancen- und Risikobericht im Abschnitt 6.2 Normative interne Perspektive dargestellt.

5 Finanzlage

Die **Liquiditätssteuerung** der Unternehmen der DZ BANK Gruppe erfolgt im Bereich Konzern-Treasury der DZ BANK und dezentral in den einzelnen Tochterunternehmen. Hierzu werden die einzelnen Unternehmen durch die DZ BANK mit Refinanzierungsmitteln versorgt (Gruppenrefinanzierung) oder sie tauschen über die DZ BANK untereinander Zahlungsmittel aus (Group Clearing). Die Liquiditätssteuerung innerhalb der DZ BANK erfolgt zentral durch das Treasury des Haupthauses in Frankfurt mit den angeschlossenen Treasury-Einheiten der Auslandsfilialen, wobei Frankfurt die primäre Verantwortung trägt.

Im Rahmen der Liquiditätssteuerung unterscheidet die DZ BANK Gruppe zwischen der operativen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband bis zu einem Jahr) und der strukturellen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband von über einem Jahr). Für beide Liquiditäts-sichten sind bedarfsgerechte Steuerungskreise etabliert.

Im Bereich der **operativen Liquidität** verfügt die DZ BANK Gruppe über eine diversifizierte Refinanzierungsbasis. Hieran haben die Geldmarktaktivitäten aus der Liquiditätsausgleichsfunktion mit den Genossenschaftsbanken einen maßgeblichen Anteil. Demnach können Genossenschaftsbanken, die über freie Liquidität verfügen, diese bei der DZ BANK anlegen, sowie Genossenschaftsbanken, die einen Liquiditätsbedarf haben, diesen über die DZ BANK decken. Hieraus resultiert traditionell ein Liquiditätsüberhang als wesentliche Basis für die kurzfristige Refinanzierung am unbesicherten Geldmarkt. Firmenkunden und institutionelle Kunden bilden eine weitere wichtige Refinanzierungsquelle für die Bedarfe der operativen Liquidität. Die Refinanzierung am Interbankenmarkt hat für die DZ BANK Gruppe als Refinanzierungsquelle keine strategische Bedeutung.

Verbriefte Geldmarktprodukte begibt die DZ BANK Gruppe über die wesentlichen Standorte

Frankfurt, New York, Hongkong, London und Luxemburg. Die DZ BANK verfügt seit 2010 über ein einheitliches konzernweites Multi-Issuer-Euro-Commercial-Paper-Programm, in dessen Rahmen die DZ BANK und die DZ PRIVATBANK S.A. Ziehungen vornehmen können.

Besicherte Geldmarktaktivitäten ergänzen die Geldmarktrefinanzierungen und bilden die Basis für eine diversifizierte Refinanzierung am Geldmarkt. Hierzu sind wesentliche Repo- und Wertpapierleiheaktivitäten sowie der Collateral-Management-Prozess zentral im Bereich Konzern-Treasury der DZ BANK angesiedelt. Weiterhin steht dem Bereich Konzern-Treasury ein Wertpapierportfolio mit erstklassigen liquiden Wertpapieren zur Verfügung. Die Wertpapiere können als refinanzierungsfähige Sicherheiten für geldpolitische Geschäfte mit Zentralbanken sowie für bilaterale Repos oder am Tri-Party-Repo-Markt eingesetzt werden.

Im Bereich der **strukturellen Liquidität** wird der Bedarf an langfristigen Finanzierungen (über ein Jahr) der DZ BANK sowie in Abstimmung mit den Gruppenunternehmen der Bedarf der DZ BANK Gruppe gesteuert und gedeckt.

Die Messung der strukturellen Liquidität wird sowohl für die DZ BANK Gruppe insgesamt als auch für jedes Unternehmen der DZ BANK Gruppe auf Grundlage der Liquiditätsgesamtabläufe vorgenommen und erfolgt auf täglicher Basis.

Im Bereich der strukturellen Liquidität wird die Refinanzierung über strukturierte und nicht strukturierte Kapitalmarktprodukte sichergestellt, die hauptsächlich für das Eigengeschäft (Depot A) und das Kundengeschäft (Depot B) der Genossenschaftsbanken genutzt sowie an institutionelle Kunden vertrieben werden. Die ungedeckte, langfristige Refinanzierung wird durch eine systematische Verzahnung innerhalb der Unternehmen der DZ BANK Gruppe sichergestellt. Die Möglichkeiten einer gedeckten Mittelaufnahme über Pfandbriefe beziehungsweise über DZ BANK BRIEFE werden dezentral, das heißt basierend auf den unterschiedlichen Deckungsmassen bei der DZ BANK, der DZ HYP, der DVB und der BSH, genutzt.

Die DZ BANK Gruppe nahm im Juni 2020 mit insgesamt 15,0 Mrd. € an dem TLTRO-III-Programm der EZB teil. Davon entfielen 12,0 Mrd. € auf die DZ BANK und die TeamBank als gemeinsame Bietergruppe sowie zusätzlich 3,0 Mrd. € auf die DZ HYP.

Der langfristige Refinanzierungsbedarf in Fremdwährungen wird fristenkongruent über den Basis-Swap-Markt abgedeckt.

Der Bereich Konzern-Treasury der DZ BANK führt jährlich einen gruppenweiten **Liquiditätsausblick** durch. Auf Basis der abgestimmten Geschäftspläne der einzelnen Gesellschaften wird dabei der Refinanzierungsbedarf der DZ BANK Gruppe für das nächste Geschäftsjahr ermittelt. Der Liquiditätsausblick wird innerhalb des Geschäftsjahres laufend aktualisiert.

Daneben werden monatlich **Strukturanalysen** der diversifizierten Ressourcen der Passivseite der DZ BANK durchgeführt. Diese Analysen dienen der Information des Managements und sind die Basis der aktiven Steuerung des Verbindlichkeitenprofils. Ergänzend zur Darstellung der Refinanzierungsstruktur sind Erläuterungen zum **Liquiditätsrisiko** in diesem Konzernzwischenlagebericht unter V Chancen- und Risikobericht im Kapitel 5.1 Ökonomische Perspektive enthalten. Die Veränderungen der Zahlungsströme aus der operativen Geschäftstätigkeit sowie aus der Investitions- und der Finanzierungstätigkeit sind für das Berichtshalbjahr wie für das entsprechende Halbjahr des Vorjahres in der **Kapitalflussrechnung** im Konzernzwischenabschluss aufgeführt.

III Nachtragsbericht

Angaben zu Vorgängen von besonderer Bedeutung nach Schluss des ersten Halbjahres 2020 sind im Abschnitt 51 des Anhangs dieses Konzernzwischenabschlusses enthalten.

IV Prognosebericht

1 Entwicklung gesamtwirtschaftlicher Rahmenbedingungen

1.1 Entwicklung Weltwirtschaft

Die COVID-19-Pandemie hat die Weltwirtschaft in eine Rezession gestürzt. Die vorliegenden Wachstumszahlen für die Wirtschaftsleistung vom ersten Quartal 2020 geben einen Eindruck davon, wie heftig die Krise ausfällt. Besonders in Europa, wo die Wirtschaft schon Mitte März 2020 teilweise stark heruntergefahren wurde, dürfte der Konjunktüreinbruch im Jahr 2020 ein historisches Ausmaß annehmen. Aber auch in den USA und den anderen großen Volkswirtschaften ist der wirtschaftliche Schaden, der COVID-19-bedingt entstanden ist, enorm.

Seit Mai 2020 haben viele Volkswirtschaften abseits von Südostasien mit Lockerungsmaßnahmen begonnen. Doch die Wiederbelebung der Wirtschaft kann aufgrund der anhaltend hohen Ansteckungsgefahr nur schrittweise erfolgen. Die Verunsicherung sitzt tief und die Angst vor einer zweiten Welle ist weiterhin groß. Die Belastungen werden erwartungsgemäß noch bis ins Jahr 2021 zu spüren sein.

Neben der COVID-19-Pandemie bestehen auch andere Risiken für die globale Wirtschaft weiter. Dazu gehört der Handelskonflikt zwischen den USA und China, der wieder an Brisanz gewonnen hat. Dazu gehören aber auch die Verhandlungen über ein Brexit-Anschlussabkommen zwischen Großbritannien und der EU, in denen trotz des knapp bemessenen Zeitrahmens noch kaum Fortschritte erzielt werden konnten.

Die Prognose für die globale Wirtschaftsleistung im Jahr 2020 liegt bei einem Minus von gut 4 Prozent. Die erwartete Erholung im kommenden Jahr wird zu einem Wachstum von rund 5 Prozent führen. Der Rohölpreis bleibt aufgrund anhaltend schwacher Nachfrage auf niedrigem Niveau. In diesem Umfeld dürften die Inflationsraten im laufenden Jahr nur äußerst schwach ausfallen und 2021 nur leicht ansteigen.

1.2 Entwicklung Vereinigte Staaten

Die Einschränkungen des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens infolge der COVID-19-Pandemie haben die US-Wirtschaft in eine Rezession getrieben. Im laufenden Jahr dürfte die Wirtschaftsleistung um rund 5,5 Prozent zurückgehen.

Im ersten Quartal 2020 ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in den Vereinigten Staaten auf das Jahr hochgerechnet um 4,8 Prozent geschrumpft. Im zweiten Quartal war der wirtschaftliche Einbruch noch deutlich tiefer. Die Arbeitslosigkeit ist stark angestiegen. Die deutlich gedrosselten Konsumausgaben belasten die Wirtschaftsleistung. Die Hilfsmaßnahmen von staatlicher Seite können nicht schnell genug wirken, um dies zu verhindern. Daneben wird der tiefe Einbruch der europäischen Konjunktur die US-Exportwirtschaft erheblich belasten. Durch die intensiven Handelsbeziehungen fließt immerhin ein Fünftel der US-Exporte in die Länder der Europäischen Union.

Im kommenden Jahr wird mit einem kräftigen Wirtschaftswachstum von rund 4 Prozent gerechnet, das von einer robusten Konsumtätigkeit und einer Erholung bei den Exporten sowie den Unternehmensinvestitionen getragen wird.

Vor dem Hintergrund der schwachen Konjunktur hat sich die Inflation der Nulllinie angenähert. Vor allem die Energiepreise, aber auch andere Güterpreise drücken die Teuerung. Die Inflationsrate dürfte aber nur vorübergehend nahe der Nulllinie liegen. Spielraum für größere Preiserhöhungen liefert die schwache Konjunktur allerdings auch nicht. Für den Jahresdurchschnitt 2020 wird mit einer US-Teuerungsrate von 0,8 Prozent gerechnet, im kommenden Jahr dürfte sie auf 1,8 Prozent ansteigen.

1.3 Entwicklung Euro-Raum

Der Euro-Raum befindet sich ebenso in der Rezession. Zwischen Januar und März 2020 ging das BIP gegenüber dem Vorquartal um 3,6 Prozent zurück. Der Lock-down zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie hat in allen Mitgliedsländern der EWU ab Mitte März zu dramatischen Rückgängen bei den privaten Konsumausgaben und den Investitionen geführt. Auch die Exporte und Importe wurden massiv heruntergefahren.

Dabei waren die großen Mitgliedsländer unterschiedlich stark von den Rückgängen betroffen, da die Einschränkungen in Wirtschaft und Gesellschaft nicht einheitlich ausgeprägt waren. In Frankreich, Italien und Spanien sank das BIP gegenüber dem Vorquartal stärker als in Deutschland und den Niederlanden.

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie wurden erst im Verlauf des Mai 2020 in den meisten Ländern gelockert. Der grenzüberschreitende Personenverkehr läuft erst seit Juni wieder allmählich an. Im

zweiten Quartal 2020 fiel der Rückgang der Wirtschaftsleistung im Euro-Raum daher sehr deutlich aus.

Für das zweite Halbjahr 2020 wird von einer moderaten Erholung der Konjunkturdynamik im Euro-Raum ausgegangen. Sofern ein Wiederaufflammen der Krankheitszahlen und eine erneute Verschärfung des Lock-downs verhindert werden können, dürfte das Vertrauen der Konsumenten und Unternehmen allmählich wieder zurückkehren. Auch die fiskalischen Stützungsmaßnahmen auf Länderebene und die EU-Programme werden die Erholung stärken. Ein Zurück zu „Normal“ wird es aber nicht geben. Das Wirtschaftswachstum im dritten und vierten Quartal 2020 wird nicht reichen, um die erlittenen Einbußen der ersten Jahreshälfte auszugleichen. In der Summe dürfte daher die Wirtschaftsleistung des Euro-Raums im Jahr 2020 um mehr als 9 Prozent gegenüber dem Vorjahr sinken. Für das Jahr 2021 wird eine Erholung des BIP um knapp 6 Prozent erwartet.

Die Inflation im Euro-Raum hat sich im Frühjahr 2020 wegen des Ölpreisverfalls, aber auch wegen der durch COVID-19 verursachten Krise noch einmal deutlich abgeschwächt. Die Inflationsrate des harmonisierten Verbraucherpreiseindex (HVPI) in der Währungsunion näherte sich in April und Mai 2020 der Nulllinie an. In den kommenden Monaten ist nicht mit einer Trendwende zu rechnen. Für den Jahresdurchschnitt 2020 wird mit einer Inflationsrate von 0,3 Prozent gerechnet. Die Gefahr einer deflationären Entwicklung wird aber nicht gesehen. Für das Jahr 2021 geht man von einer Teuerungsrate von 1,4 Prozent aus.

1.4 Entwicklung Deutschland

Auch die deutsche Wirtschaft steckt zur Jahresmitte 2020 in einer Rezession. Doch nachdem der wirtschaftliche Tiefpunkt mit den weitgehenden Beschränkungen der Aktivität wohl im April 2020 durchschritten worden ist, schöpfen die deutschen Unternehmen wieder etwas Hoffnung. Die Lockerungen der COVID-19-bedingten Beschränkungen verbessern für viele Unternehmen wieder die Perspektiven. Eine Entwarnung ist das aber noch nicht. Immerhin zeigen sich im gebeutelten Dienstleistungsgewerbe und beim Einzelhandel erste Hoffnungsschimmer. Unterdessen zeigt sich im zweiten Quartal 2020 ein Einbruch der gesamtwirtschaftlichen Leistung. Bereits in den ersten drei Monaten 2020 war das BIP um 2,2 Prozent gefallen. Die privaten Konsumausgaben, die Investitionen in Ausrüstungen – also vor allem in Maschinen, Geräte und Fahrzeuge – sowie die Warenexporte sanken im ersten Quartal deutlich. Stabilisierend wirkten die

Bauinvestitionen und die Konsumausgaben des Staates. Sie verhinderten einen noch stärkeren Rückgang des BIP. Insgesamt ist zu erwarten, dass sich im Zuge der allmählichen Aufhebung des Lock-downs und der beginnenden Öffnung in den meisten Branchen die Stimmung in den kommenden Monaten weiter allmählich verbessert.

Das am 3. Juni 2020 von der Regierungskoalition vereinbarte Konjunkturprogramm hat mit knapp 4 Prozent vom BIP ein erhebliches Volumen und sollte einen spürbaren Schub für die Konjunktur bringen. Der zusätzliche Impuls für das BIP beträgt schätzungsweise für das Jahr 2020 ungefähr $\frac{3}{4}$ Prozentpunkte, für 2021 rund $\frac{1}{4}$ Prozentpunkt. Der private Konsum wird in der zweiten Jahreshälfte 2020 durch die niedrigere Verbrauchssteuer stimuliert. Größere Anschaffungen werden getätigt werden, sicherlich zum Teil auch vorgezogen aus dem Jahr 2021. Daher wird es im ersten Quartal des nächsten Jahres einen gewissen Rückprall geben. Der Nettoeffekt der Mehrwertsteuersenkung dürfte jedoch eindeutig positiv ausfallen und könnte den privaten Konsum um rund 1 Prozentpunkt höher ausfallen lassen.

Durch die erwarteten Preissenkungen wird auch die Inflationsrate in der zweiten Jahreshälfte 2020 sinken. Sie wird sich ab Juli vermutlich zwischen -1 und -2 Prozent bewegen, im zweiten Halbjahr 2021 aber aufgrund des Basiseffektes auch entsprechend höher liegen (zwischen 2,5 und 3,5 Prozent). Die Investitionsausgaben von Unternehmen und Staat werden aufgrund der steuerlichen Maßnahmen und der Zuschüsse zu den kommunalen Investitionen ebenfalls höher ausfallen als bislang veranschlagt.

Insgesamt wird für das BIP in diesem Jahr ein Minus von 5,9 Prozent gesehen, für 2021 wird eine Zuwachsrate von 5,1 Prozent erwartet. Die Inflationsrate dürfte im Jahresdurchschnitt 2020 etwa bei null liegen, 2021 dann auf knapp 2 Prozent ansteigen.

1.5 Entwicklung Finanzsektor

Der weltweite Ausbruch der COVID-19-Pandemie im März 2020 stellt den Finanzsektor vor erhebliche Herausforderungen.

Neben erheblichen Kurseinbrüchen auf den internationalen Finanzmärkten wird die globale Finanzmarktstabilität durch umfassende wirtschaftliche und soziale Einschränkungen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie herausgefordert.

Weltweit seitens der Notenbanken und Regierungen ergriffene Maßnahmen auf den Gebieten der Geld-, Fiskal- und Wirtschaftspolitik führten einerseits zu einer zumindest teilweisen Erholung der Kapitalmärkte, andererseits lässt sich die erhoffte Wirkung dieser Maßnahmen auf die Realwirtschaft angesichts der aktuellen Rezession in weiten Teilen der Weltwirtschaft nicht abschließend beurteilen.

Öffentliche Stützungsmaßnahmen haben unter anderem das Ziel, die Vergabe von Krediten an die Wirtschaft sowie den privaten Sektor zu fördern, um deren Liquidität zu sichern und die Investitions- beziehungsweise Konsumbereitschaft zu erhöhen. Es ist allerdings nicht auszuschließen, dass sich die mit den Maßnahmen einhergehende potenziell höhere Verschuldung der Unternehmen und Haushalte negativ auf die Ertragslage des Finanzsektors auswirken könnte, obgleich die Stabilität des Finanzsektors – bedingt durch verschiedene aufsichtsrechtliche Maßnahmen – als im Vergleich zur Finanzkrise 2008/2009 deutlich verbessert eingeschätzt wird.

Das skizzierte gesamtwirtschaftliche Umfeld verstärkt den erheblichen Anpassungs- und Kostendruck, der einerseits durch die aufsichtsrechtliche Reformagenda und andererseits durch einen wettbewerbsinduzierten Strukturwandel bedingt ist.

Angesichts der Präsenz daten- beziehungsweise technologiegetriebener Wettbewerber steht der Finanzsektor vor der Herausforderung, bestehende Geschäftsmodelle zu hinterfragen und bei Bedarf anzupassen sowie die Effizienz durch die Digitalisierung von Geschäfts- und IT-Prozessen deutlich steigern zu müssen. Entsprechende Investitionen dürften zunächst die Kostenseite der Branche belasten, bevor erwartete Profitabilitätssteigerungen realisiert werden können.

Das anhaltend niedrige nominelle Euro-Zinsniveau, das nach wie vor mit einer relativ flachen Zinsstrukturkurve einhergeht und eine deutliche Margenerhöhung im zinsinduzierten Geschäft verhindern dürfte, aber auch die Geschäftsmodelle im Asset-Management und im Versicherungsgeschäft beeinträchtigt, erschwert weiterhin die Bewältigung der skizzierten Herausforderungen.

Die auch durch COVID-19-induzierten unsicheren politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen könnten sich nachteilig auf die wirtschaftliche Lage des Finanzsektors auswirken. Weitergehende Aussagen zu den übergreifenden Risikofaktoren finden sich im Chancen- und Risikobericht (Kapitel 4.2).

2 Entwicklung der Ertragslage

Die im Folgenden getroffenen Prognosen basieren auf den Ergebnissen des Hochrechnungs- bzw. Planungsprozesses der DZ BANK Gruppe. Abweichungen von den unterstellten Annahmen können insbesondere angesichts der COVID-19-Pandemie erhöhte Prognoseunsicherheiten bedingen.

Das **Ergebnis vor Steuern** wird im Geschäftsjahr vor dem Hintergrund des durch die COVID-19-Pandemie geprägten wirtschaftlichen Umfelds gegenüber dem Vorjahr stark rückläufig und unterhalb des ursprünglichen Planwerts von circa 1,5 Mrd. € liegen. Ein Milliarden-Ergebnis wird im Geschäftsjahr voraussichtlich nicht erreichbar sein. Positive Entwicklungen im operativen Geschäft, wie sie sich beispielsweise in den Segmenten DZ BANK – VuGB und UMH abzeichnen, werden durch COVID-19-induzierte Effekte deutlich überkompensiert.

Für das Geschäftsjahr 2021 wird ein im Vergleich zum Geschäftsjahr verbessertes Ergebnis erwartet, wobei die Erzielung eines Ergebnisses auf dem Niveau der nachhaltigen Ergebnisspanne von 1,5 Mrd. € bis 2,0 Mrd. € aus heutiger Sicht als unwahrscheinlich anzusehen ist.

Der **Zinsüberschuss** inklusive der **Beteiligungserträge** wird im Geschäftsjahr voraussichtlich leicht über dem Niveau des Vorjahres liegen.

Für das Geschäftsjahr 2021 wird unter der Annahme eines konstant niedrigen Zinsniveaus ein im Vergleich zum Geschäftsjahr ähnlich hoher Zinsüberschuss erwartet.

Das insbesondere durch die COVID-19-Pandemie geprägte wirtschaftliche Umfeld im Euro-Raum, verbunden mit einer weiterhin auf niedrigem Niveau flach verlaufenden Zinsstrukturkurve, kann zu Ertragseinbußen insbesondere in Bezug auf die zins sensitiven Geschäftsmodelle innerhalb der DZ BANK Gruppe führen.

Der **Provisionsüberschuss** wird im Geschäftsjahr leicht oberhalb des Vorjahres erwartet.

Für das Geschäftsjahr 2021 wird der Provisionsüberschuss wachstumsbedingt insbesondere in den Segmenten UMH, DZ BANK – VuGB und DZ PRIVATBANK weiterhin auf einem sehr hohen Niveau positiv zum Ergebnis der DZ BANK Gruppe beitragen.

Eine dauerhafte Verunsicherung an den Kapital- und Finanzmärkten könnte das Vertrauen und die Stimmung von privaten und institutionellen Anlegern negativ beeinflussen und damit den Provisionsüberschuss belasten.

Das **Handelsergebnis** wird im Geschäftsjahr im Vergleich zum Vorjahr stark steigend erwartet.

Die Planung für das Geschäftsjahr 2021 sieht eine im Vergleich zum Geschäftsjahr stark rückläufige Entwicklung des Handelsergebnisses vor. Positive Impulse werden insbesondere im kundengetriebenen Kapitalmarktgeschäft des Segments DZ BANK – VuGB erwartet.

Als Voraussetzung für ein stetiges Handelsergebnis wird primär ein stabiles Umfeld an den Kapital- und Finanzmärkten angesehen.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** wird im Geschäftsjahr, bedingt durch den Wegfall von positiv wirkenden Einmaleffekten des Vorjahres, stark rückläufig ausfallen.

Aus heutiger Sicht wird sich das Ergebnis aus Finanzanlagen im Geschäftsjahr 2021 aufgrund der Erwartung, dass keine weiteren Belastungen aus Abschreibung auf Beteiligungsbuchwerte auftreten werden, stark ansteigend entwickeln.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** wird im Geschäftsjahr, insbesondere bedingt durch Bewertungseffekte bezogen auf Wertpapiere staatlicher Emittenten der europäischen Peripheriestaaten sowie bezogen auf Garantieverprechen bei Anlageprodukten, im Vergleich zum Vorjahr voraussichtlich stark rückläufig im negativen Bereich erwartet.

Für das Geschäftsjahr 2021 wiederum sollte das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten planmäßig stark verbessert positiv ausfallen.

Das erwartete Ergebnis kann durch Volatilitäten auf den Kapitalmärkten und insbesondere durch die Ausweitung der Bonitäts-Spreads bei Wertpapieren der genannten Emittenten negativ beeinflusst werden.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** wird im Geschäftsjahr aus heutiger Sicht im Vergleich zum Vorjahr stark rückläufig erwartet. Ursächlich hierfür ist das im Vergleich zum Vorjahr stark reduzierte Ergebnis aus Kapitalanlagen, das durch die wachstumsbedingten

Steigerungen der Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft nicht kompensiert werden kann.

Für das Geschäftsjahr 2021 wird sich das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft aus heutiger Sicht deutlich erholen und im Vergleich zum Geschäftsjahr voraussichtlich stark ansteigen.

Außerordentliche Ereignisse auf den Finanz- und Kapitalmärkten, Änderungen in der Versicherungstechnik sowie mögliche Anpassungen im aufsichtsrechtlichen Umfeld der Versicherer können die Ergebniserwartungen aus dem Versicherungsgeschäft negativ beeinflussen.

Die Aufwendungen für die **Risikoversorge** werden im Geschäftsjahr im Vergleich zum Niveau des Vorjahres vor dem Hintergrund der erwarteten COVID-19-induzierten Auswirkungen auf die Realwirtschaft stark ansteigend gesehen. Im zweiten Halbjahr des Geschäftsjahres werden sich die Aufwendungen für die Risikoversorge aus heutiger Sicht planmäßig entwickeln.

Auch im Geschäftsjahr 2021 dürften die Aufwendungen für die Risikoversorge insbesondere bezogen auf die Segmente DZ BANK – VuGB, DVB und Team Bank weiterhin auf einem hohen Niveau liegen.

Die Auswirkungen des durch die COVID-19-Pandemie geprägten wirtschaftlichen Umfelds auf die für die DZ BANK Gruppe relevanten Kreditmärkte könnten sich belastend auf die Risikoversorge auswirken.

Die **Verwaltungsaufwendungen** werden im Geschäftsjahr im Vergleich zum Vorjahr auf konstantem Niveau erwartet.

Die Planung für das Geschäftsjahr 2021 geht von einem im Vergleich zum Geschäftsjahr geringen Anstieg der Verwaltungsaufwendungen aus. In diesem Zusammenhang besteht das Ziel, wachstumsbedingte Anstiege der Verwaltungsaufwendungen in ausgewählten Segmenten durch Einsparungen zu kompensieren.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** wird im Geschäftsjahr im Vergleich zum Vorjahr durch den Wegfall von Einmaleffekten erwartungsgemäß stark zurückgehen und im Geschäftsjahr 2021 auf einem weiter stark verminderten Niveau erwartet.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** der DZ BANK Gruppe wird sich im Geschäftsjahr, bedingt durch die im Vergleich zum Vorjahr rückläufigen

Ertragserwartungen bei konstantem Aufwand, voraussichtlich stark verschlechtern.

Im Geschäftsjahr 2021 sollte sich die Aufwand-Ertrags-Relation im Einklang mit einer steigenden Ergebniserwartung wiederum spürbar verbessern.

Es ist ein wichtiges strategisches Ziel, durch konsequentes Kostenmanagement in allen Segmenten einerseits und durch ein forciertes Wachstum im operativen Geschäft aller Segmente andererseits die Aufwand-Ertrags-Relation nachhaltig zu reduzieren.

Der **regulatorische RORAC** als risikoadjustiertes Performancemaß – bezogen auf das aufsichtsrechtliche Risikokapital – wird im Geschäftsjahr im Vergleich zum Vorjahr erwartungsgemäß stark reduziert, im Geschäftsjahr 2021 hingegen stark ansteigend erwartet.

3 Entwicklung der Liquiditäts- und Kapitaladäquanz

Die DZ BANK Gruppe geht sowohl bis zum Ende des Geschäftsjahres als auch für das Geschäftsjahr 2021 von der Sicherstellung einer angemessenen **Liquiditätsadäquanz** aus. Weitere Aussagen zur Liquiditätsadäquanz finden sich im Chancen- und Risikobericht (Kapitel 5).

Die **Kapitaladäquanz** der DZ BANK Gruppe im Sinn der ausreichenden Ausstattung mit Risikodeckungsmasse zur Abdeckung der mit dem Finanzgeschäft verbundenen Risiken und sonstigen aus dem Geschäftsbetrieb resultierenden Risiken ist aus heutiger Sicht für das Geschäftsjahr und das Geschäftsjahr 2021 sichergestellt. Weitere Aussagen zur Kapitaladäquanz finden sich im Chancen- und Risikobericht (Kapitel 6).

V Chancen- und Risikobericht

DZ BANK Gruppe

1 Konzept der Offenlegung

Mit dem Chancen- und Risikobericht setzt die DZ BANK als Mutterunternehmen des DZ BANK Konzerns die für die DZ BANK Gruppe geltenden chancen- und risikobezogenen Transparenzanforderungen nach §§ 115 und 117 des Wertpapierhandelsgesetzes sowie gemäß § 315 des Handelsgesetzbuchs in Verbindung mit dem Deutschen Rechnungslegungs Standard 16 um.

Des Weiteren werden in dem vorliegenden Bericht die international geltenden Anforderungen zur Risikoberichterstattung umgesetzt. Dies erfolgt auf der Grundlage des International Accounting Standard (IAS) 34, wobei die für die jährliche Berichterstattung geltenden Rechtsnormen berücksichtigt werden.

Die Anforderungen des IFRS 7 sind grundsätzlich auf Finanzinstrumente beschränkt und rücken damit Kreditrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken und Liquiditätsrisiken in den Mittelpunkt der Berichterstattung. Im Unterschied dazu steht in der DZ BANK Gruppe beim Einsatz des Instrumentariums der Risikosteuerung und hinsichtlich der Einschätzung der Risikolage eine gesamthafte Betrachtungsweise im Vordergrund. Dies hat zur Folge, dass neben den Risiken, die in besonderer Weise mit Finanzinstrumenten verknüpft sind, auch alle weiteren relevanten Risikoarten in das gruppenweite Risikomanagement eingebunden werden. Diese integrative Vorgehensweise spiegelt sich in dem vorliegenden Chancen- und Risikobericht wider.

Über die gesetzlichen Anforderungen hinaus berücksichtigt der vorliegende Chancen- und Risikobericht jene risikobezogenen Offenlegungsempfehlungen des Finanzstabilitätsrats (Financial Stability Board, FSB), der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (European Banking Authority, EBA) sowie der Europäischen Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (European Securities and Markets Authority, ESMA),

sofern diese zur Verbesserung der Entscheidungsnützlichkeit der Angaben beitragen.

Die quantitativen Angaben in diesem Chancen- und Risikobericht beruhen auf Informationen, die dem Vorstand vorgelegt und zur internen Steuerung verwendet werden (sogenannter **Management Approach**). Auf diese Weise soll die Entscheidungsnützlichkeit der Angaben sichergestellt werden.

2 Chancen- und Risikomanagementsystem

Das Chancen- und Risikomanagementsystem der DZ BANK Gruppe wurde im zusammengefassten Chancen- und Risikobericht des Konzernlageberichts 2019 (im Folgenden als Chancen- und Risikobericht 2019 bezeichnet) dargestellt. Diese Angaben haben auch für die erste Hälfte des Geschäftsjahres Gültigkeit, sofern in dem vorliegenden Bericht nichts Anderes vermerkt ist. Die Eckpunkte des Chancen- und Risikomanagementsystems werden nachfolgend dargestellt.

2.1 Grundlegende Merkmale

In der DZ BANK Gruppe werden **Chancen** als Möglichkeiten zur positiven Veränderung der Ertragslage verstanden. **Risiken** ergeben sich aus nachteiligen Entwicklungen für die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage und bestehen in der Gefahr eines unerwarteten zukünftigen Liquiditätsbedarfs beziehungsweise unerwarteter zukünftiger Verluste. Dabei werden die Ressourcen Liquidität und Kapital unterschieden. Schlagend werdende Risiken können grundsätzlich auf beide Ressourcen wirken.

Das **Chancenmanagement** der DZ BANK Gruppe ist in den jährlichen strategischen Planungsprozess eingebunden. Die strategische Planung soll die Identifizierung und Analyse von Diskontinuitäten auf Basis unterschiedlicher makroökonomischer Szenarien, Trends und Veränderungen im Marktumfeld ermöglichen und ist Grundlage für die Evaluierung von Chancen. Von den Steuerungseinheiten als wertschaffend identifizierte Chancen finden Eingang in die jeweiligen Geschäftsstrategien.

Die **Berichterstattung** über die Chancen der künftigen Geschäftsentwicklung basiert auf den Geschäftsstrategien. Bei der Kommunikation der Geschäftsstrategien werden die Mitarbeiter über die identifizierten Chancenpotenziale informiert.

Das Risikomanagement basiert auf dem Risikoappetitstatement – dem zentralen Dokument zur Festlegung des Risikoappetits in der DZ BANK Gruppe – sowie dessen Konkretisierung und Ergänzung in **Risikostراتيجien**, die konsistent zu den Geschäftsstrategien erarbeitet und vom Vorstand verabschiedet wurden. Das **Risikoappetitstatement** enthält gruppenweit geltende risikopolitische Leitsätze und risikostategische Vorgaben. Es legt darüber hinaus quantitative Leitgrößen als Ausdruck der Risikoneigung des Vorstands fest.

Die DZ BANK Gruppe verfügt über ein **Risikomanagementsystem**, das fortlaufend an veränderte Rahmenbedingungen angepasst wird. Die implementierten organisatorischen Regelungen, Methoden und Datenverarbeitungssysteme – insbesondere das an der Risikotragfähigkeit ausgerichtete Limitsystem, das alle wesentlichen Risikoarten umfassende Stresstesting und das interne Berichtswesen – sollen die DZ BANK Gruppe in die Lage versetzen, die wesentlichen Risiken frühzeitig zu erkennen und erforderliche Steuerungsmaßnahmen zu ergreifen. Dies gilt insbesondere für **bestandsgefährdende Risiken**.

Die zur Risikosteuerung eingesetzten Instrumente sollen eine angemessene Reaktion auch auf **stärkere Marktbewegungen** ermöglichen. So spiegeln sich mögliche Veränderungen der Risikofaktoren bei der modellbasierten Messung von Kreditrisiken und Marktpreisrisiken in adjustierten Risikowerten wider. Konservativ gewählte Krisenszenarien für die kurz- und mittelfristige Liquidität sollen sicherstellen, dass Krisensituationen auch in der Liquiditätsrisikosteuerung angemessen berücksichtigt werden.

Das Risikomanagement weist aufgrund seiner besonderen Bedeutung für den Fortbestand der DZ BANK Gruppe und der umfassenden gesetzlichen Anforderungen einen höheren Detaillierungsgrad auf als das **Chancenmanagement**. Die Steuerung von Chancen und Risiken ist eng mit dem strategischen Planungsprozess verknüpft.

2.2 Steuerungskennzahlen

Die auf die Ressourcen Liquidität und Kapital wirkenden Risiken werden über das gruppenweite Liquiditätsrisikomanagement und das gruppenweite Risikokapitalmanagement gesteuert. Das **Liquiditätsrisikomanagement** soll die angemessene Ausstattung mit Liquiditätsreserven in Bezug auf die Risiken aus zukünftigen Zahlungsverpflichtungen sicherstellen (Liquiditätsadäquanz). Ziel des **Risikokapitalmanagements**

ist die Gewährleistung einer im Hinblick auf die eingegangenen Risiken angemessenen Kapitalausstattung (Kapitaladäquanz).

Die zentralen Kennzahlen der Risikosteuerung der DZ BANK Gruppe sind in der Dimension „**Liquidität**“ der Minimale Liquiditätsüberschuss und die Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR), in der Dimension „**Kapital**“ die ökonomische Kapitaladäquanz, der Bedeckungssatz für das Finanzkonglomerat sowie die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten, ergänzt um die Leverage Ratio.

2.3 Steuerungseinheiten

In das gruppenweite Chancen- und Risikomanagement sind alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert. Die DZ BANK und wesentliche Tochterunternehmen – auch als Steuerungseinheiten bezeichnet – bilden den Kern der Allfinanzgruppe. Die DZ BANK Gruppe setzt sich im Wesentlichen aus der aufsichtsrechtlichen DZ BANK Institutsgruppe und der R+V zusammen.

Das in der R+V betriebene Versicherungsgeschäft unterscheidet sich wesentlich von den sonstigen Geschäften der DZ BANK Gruppe. So liegen den versicherungstechnischen Risiken andere Einflussfaktoren zugrunde als typischen im Bankgeschäft eingegangenen Risiken. Ferner sind die Versicherungsnehmer an etwaigen Gewinnen oder Verlusten der Kapitalanlagen für Lebensversicherungen im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben zu beteiligen, was in der Risikomessung entsprechend berücksichtigt werden muss. Schließlich behandeln auch die Aufsichtsbehörden Bankgeschäfte und Versicherungsgeschäfte auf unterschiedliche Art und Weise. Dies schlägt sich in unterschiedlichen Aufsichtsregimen für Banken und Versicherungen nieder.

Vor diesem Hintergrund werden für die Risikosteuerung mit dem Sektor Bank und dem Sektor Versicherung zwei Sektoren innerhalb der DZ BANK Gruppe gebildet. Die Steuerungseinheiten sind diesen Sektoren wie folgt zugeordnet:

Sektor Bank:

- DZ BANK
- BSH
- DZ HYP
- DVB
- DZ PRIVATBANK
- TeamBank
- UMH
- VR Smart Finanz

Sektor Versicherung:

– R+V

Die Steuerungseinheiten repräsentieren die Geschäftssegmente der DZ BANK Gruppe. Die Steuerungseinheit „DZ BANK“ entspricht aus Risikosicht dem Segment Verbund- und Geschäftsbank sowie der Holdingfunktion.

Die **DZ HYP** wendet die sogenannte **Waiver-Regelung** nach § 2a Absatz 1, 2 und 5 des Kreditwesengesetzes in Verbindung mit Artikel 7 Absatz 1 der Kapitaladäquanzverordnung (Capital Requirements Regulation, CRR) an, wonach bei Erfüllung bestimmter Bedingungen die Beaufsichtigung auf Einzelinstituts-ebene durch die Gruppenaufsicht ersetzt werden kann.

Die Steuerungseinheiten werden hinsichtlich ihres Beitrags zum Gesamtrisiko der DZ BANK Gruppe als wesentlich betrachtet. Die Steuerungseinheiten sind unmittelbar in das Risikomanagement einbezogen. Die weiteren Tochter- und Beteiligungsunternehmen der DZ BANK werden entweder mittelbar über das Beteiligungsrisiko oder unmittelbar im Rahmen der weiteren Risikoarten in das Risikomanagement einbezogen. Die jeweilige Festlegung erfolgt in einem jährlichen Turnus.

Die Tochter- und Beteiligungsunternehmen der Steuerungseinheiten werden ebenfalls – mittelbar über die direkt erfassten Unternehmen – unter Beachtung der gruppenweit geltenden Mindeststandards in das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe einbezogen.

Das gruppenweite Risikomanagement erfolgt auf konsolidierter Basis. Daher wirken sich bei den Tochterunternehmen entstehende Risiken auf die Risikotragfähigkeit der DZ BANK als Konzernmutterunternehmen aus.

2.4 Wesentliche Änderungen

Mit dem Beginn des Geschäftsjahres wurde die **Modellierung des Geschäftsrisikos** im Sektor Bank umgestellt. Während die Risikomessung bis zum Vorjahr dezentral in den Steuerungseinheiten erfolgte, wird das Geschäftsrisiko des Sektors Bank nun zentral von der DZ BANK nach einer einheitlichen Methode ermittelt. Mit dem zentralen Geschäftsrisikomodell werden sowohl der Risikokapitalbedarf für jede Steuerungseinheit bei isolierter Betrachtung als auch der Risikokapitalbedarf für den Sektor Bank insgesamt, inklusive der Risikobeiträge der Steuerungseinheiten zum Gesamtrisiko, berechnet. Die Kalkulation erfolgt für einen

Prognosehorizont von 1 Jahr. Das zentrale Modell berücksichtigt Diversifikationseffekte zwischen den Steuerungseinheiten, was zu einer spürbaren Entlastung des Kapitalbedarfs für Geschäftsrisiken im Sektor Bank führt. Mit der Ablösung der dezentralen Berechnungsverfahren durch das zentrale Risikomodell sollen zudem Kostenvorteile aufgrund der Vereinfachung von Datenstrukturen und Steuerungsprozessen realisiert werden. Weitere Angaben zum Geschäftsrisiko sind im Kapitel 11 enthalten.

2.5 Maßnahmen zur Bewältigung der COVID-19-Pandemie

Um die Handlungsfähigkeit der Kreditwirtschaft zur Bewältigung der COVID-19-Pandemie aufrechtzuerhalten, haben die Aufsichtsbehörden in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres verschiedene Erleichterungen bei den **Liquiditäts- und Solvenzvorschriften** gewährt, was bis auf Weiteres zu Absenkungen der externen Mindestziele von aufsichtsrechtlichen Kennzahlen geführt hat. Infolgedessen hat der Vorstand der DZ BANK ausgewählte **interne Schwellenwerte** zur Steuerung der Kapitaladäquanz im Risikoappetitstatement der DZ BANK Gruppe reduziert. Diese Regelung trat zum 30. Juni 2020 in Kraft. Wesentliche Änderungen der **Risikostategien** als Reaktion auf die Pandemie waren nicht erforderlich.

Darüber hinaus wurde die **Risikoberichterstattung an den Vorstand** der DZ BANK an die Steuerungsanfordernisse zu Beginn der COVID-19-Pandemie angepasst. Dazu wurden zwei neue Berichtsinstrumente etabliert, mit denen auch die Aufsichtsbehörden über die Risikoentwicklung informiert werden. Der sogenannte **Finanz- und Risikoradar** wurde als regelmäßiges Berichtsformat etabliert, das – je nach Bedarf – in ein- bis zweiwöchigem Turnus neben volkswirtschaftlichen Kennzahlen und Prognosen die aktuelle Finanz- und Risikolage der DZ BANK Gruppe umfasst. Mit dem Bericht sollen insbesondere die Auswirkungen der im Zuge der COVID-19-Pandemie aufgetretenen Kapitalmarktverwerfungen sowie weitere mögliche adverse Entwicklungen für die Geschäftsmodelle innerhalb der DZ BANK Gruppe überwacht werden. Des Weiteren wurde mit dem sogenannten **CET1-Radar** eine Berichterstattung über die zu erwartende Entwicklung der harten Kernkapitalquote der DZ BANK Gruppe implementiert. Hierbei werden auch relevante Parameter, die sich auf die Schwankung der harten Kernkapitalquote auswirken, dargestellt.

Zusätzlich wird im **Stresstesting** der Fokus auf die Ermittlung und Analyse der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie gelegt. Hierzu wurde in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres mit der Entwicklung und Simulation spezifischer Szenarien begonnen, deren Ergebnisse dem Vorstand der DZ BANK im Bericht zu adversen Stresstests zur Verfügung gestellt werden.

Weitere Maßnahmen zur Bewältigung der COVID-19-Pandemie werden im Verlauf dieses Chancen- und Risikoberichts dargestellt.

3 Risikoprofil

Das **Geschäftsmodell** der DZ BANK Gruppe und die daraus abgeleiteten Geschäftsmodelle der Steuerungseinheiten determinieren das Risikoprofil der Gruppe.

Die in Abb. 4 dargestellten Messwerte zur **Angemessenheit der Liquiditäts- und Kapitalausstattung** sind Ausdruck der eingegangenen Liquiditätsrisiken und kapitalunterlegten Risiken. Sie kennzeichnen das **Risikoprofil** der DZ BANK Gruppe. Den gemessenen Werten werden die vom Vorstand der DZ BANK unter Berücksichtigung der Geschäfts- und Risikostrategien festgelegten (internen) Schwellenwerte – im Folgenden auch als **Risikoappetit** bezeichnet – und die aufsichtsrechtlich vorgegebenen (externen) Mindestziele gegenübergestellt.

ABB. 4 – KENNZAHLEN ZUR ANGEMESSENHEIT DER LIQUIDITÄTS- UND KAPITALAUSSTATTUNG

	Gemessener Wert		Interner Schwellenwert ¹			Externes Mindestziel		
	30.06. 2020	31.12. 2019	2020 (nach Anpassung) ²	2020 (vor Anpassung) ²	2019	2020 (nach Anpassung) ²	2020 (vor Anpassung) ²	2019
LIQUIDITÄTSADÄQUANZ								
DZ BANK Gruppe (ökonomische Perspektive)								
Ökonomische Liquiditätsadäquanz (in Mrd. €) ³	8,1	12,5	4,0	4,0	4,0	0,0	0,0	0,0
DZ BANK Institutgruppe								
Liquiditätsdeckungsquote (in %) ⁴	140,3	144,6	110,0	110,0	110,0	< 100,0	100,0	100,0
KAPITALADÄQUANZ								
DZ BANK Gruppe (ökonomische Perspektive)								
Ökonomische Kapitaladäquanz (in %) ⁵	161,8	160,2	120,0	120,0	120,0	100,0	100,0	100,0
DZ BANK Finanzkonglomerat (normative interne Perspektive)								
Bedeckungssatz gemäß CRR-Mindestkapitalanforderung (in %) ⁶	178,2	174,6	120,0	120,0	120,0	100,0	100,0	100,0
Bedeckungssatz gemäß SREP-Mindestgesamtkapitalanforderung (in %) ⁶	130,6	127,6				100,0	100,0	100,0
DZ BANK Institutgruppe (normative interne Perspektive)								
Harte Kernkapitalquote (in %) ^{6,7}	14,0	14,4	10,0	11,5	11,5	9,0	9,8	9,8
Kernkapitalquote (in %) ^{6,7}	15,4	15,9	11,9	13,0	13,0	10,8	11,3	11,3
Gesamtkapitalquote (in %) ^{6,7}	17,3	17,9	14,3	15,0	15,0	13,3	13,3	13,3
Leverage Ratio (in %) ⁶	4,6	4,9	3,5	3,5	3,5			
MREL-Quote (in %) ⁸	10,2	11,0	8,3	8,3	8,5	8,0	8,0	8,2

Nicht vorhanden

¹ Gemäß Vorstandsvorgabe.

² „Vor Anpassung“: Ursprünglich für das Geschäftsjahr geplante interne Schwellenwerte und von den Aufsichtsbehörden vorgegebene externe Mindestanforderungen. „Nach Anpassung“: interne Schwellenwerte und externe Mindestanforderungen nach Berücksichtigung der Änderungen aufgrund der COVID-19-Pandemie.

³ Der gemessene Wert bezieht sich auf das Stressszenario mit dem geringsten Minimalen Liquiditätsüberschuss. Das interne Mindestziel bezieht sich auf die Beobachtungsschwelle.

⁴ Aufgrund der COVID-19-Pandemie wird eine Unterschreitung des externen Mindestziels von 100 Prozent bis auf Weiteres von den Aufsichtsbehörden toleriert.

⁵ Der interne Schwellenwert ist die Gelb-Schwelle im Ampelsystem zur Steuerung und Überwachung der ökonomischen Kapitaladäquanz. Der ursprünglich zum 31. Dezember 2019 gemessene Wert betrug 159,3 Prozent. Dieser Wert wurde aufgrund der turnusgemäßen Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs im Sektor Versicherung angepasst.

⁶ Gemessene Werte gemäß der CRR-Vollanwendung.

⁷ Die externen Mindestziele entsprechen den bindenden aufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen. Einzelheiten zu den Mindestkapitalanforderungen sind im Kapitel 6.2.2 enthalten.

⁸ Nach dem Hybrid-Ansatz ermittelt. Gemessener Wert zum 30. Juni 2020 liegt noch nicht vor, daher Ausweis des zum 31. März 2020 gemessenen Werts.

Aufgrund der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie wurden temporäre Unterschreitungen der für die Liquiditäts- und die Kapitaladäquanz geltenden externen Mindestziele im Berichtszeitraum durch die Aufsichtsbehörden toleriert. Dies gilt analog für die vom Vorstand vorgegebenen internen Schwellenwerte.

Die **Zahlungsfähigkeit** der DZ BANK und ihrer Tochterunternehmen war im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt der Risikomessung gefährdet. Darüber hinaus wurden die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Liquiditätsadäquanz erfüllt. Durch das Vorhalten von Liquiditätsreserven soll möglichen krisenbezogenen Liquiditätsbelastungen angemessen begegnet werden können. Des Weiteren hat sich die DZ BANK Gruppe in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres innerhalb ihrer ökonomischen **Risikotragfähigkeit** bewegt. Auch die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Kapitaladäquanz wurden zu jedem Meldestichtag erfüllt.

4 Chancenpotenziale und übergreifende Risikofaktoren

4.1 Chancenpotenziale

Die im Chancen- und Risikobericht 2019 dargestellten Chancenpotenziale – **strategische Ausrichtung** sowie **Digitalisierung und neue Wettbewerber** – waren für die DZ BANK Gruppe in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres weiterhin von Bedeutung und gelten für die zweite Hälfte des Geschäftsjahres in gleicher Weise.

Im **Prognosebericht** des Konzernzwischenlageberichts werden die erwarteten Markt- und Umfeldentwicklungen sowie die Geschäftsstrategien mit ihren Implikationen für die erwartete Ergebnisentwicklung der DZ BANK Gruppe in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres dargestellt. Die erwarteten Markt- und Umfeldentwicklungen sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die **strategische Positionierung** und die daraus resultierenden Chancen in Form von Ertragssteigerungs- und Kostensenkungspotenzialen.

Die **Ratings** der DZ BANK und der Genossenschaftlichen FinanzGruppe stellen weitere wesentliche Chancenpotenziale für die DZ BANK Gruppe dar.

Im Berichtshalbjahr wurde der Ausblick des Emittentenratings der DZ BANK und der Genossenschaftlichen FinanzGruppe durch die Ratingagentur Fitch von stabil auf negativ gesetzt. Grund hierfür waren die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland und der damit verbundene zusätzliche Druck auf die Erträge und die Risikosituation deutscher Banken. Abb. 5 zeigt die Ratings der DZ BANK im Überblick.

Am 12. August 2020 hat Moody's die Absenkung des Langfristratings für nicht präferierte ungedeckte Anleihen der DZ BANK von A1 auf A2 bekannt gegeben. Alle weiteren Emissionsratings der DZ BANK sowie das Emittentenrating wurden bestätigt.

Das Langfristrating der Genossenschaftlichen FinanzGruppe wurde zum 30. Juni 2020 von Fitch und von Standard & Poor's unverändert mit AA- eingestuft.

ABB. 5 – RATINGS DER DZ BANK

	Standard & Poor's		Moody's		Fitch	
	30.06.2020	31.12.2019	30.06.2020	31.12.2019	30.06.2020	31.12.2019
Emittentenrating	AA-	AA-	Aa1	Aa1	AA-	AA-
Gedekte Schuldverschreibungen (DZ BANK BRIEFE)	AA+	AA+	Aaa	Aaa	-	-
Langfristrating für Depositen	-	-	Aa1	Aa1	AA-	AA-
Langfristiges Counterparty Risk Assessment/ Derivative Counterparty Rating	-	-	Aa1	Aa1	AA-	AA-
Langfristrating für ungedeckte Anleihen „präferiert“	AA-	AA-	Aa1	Aa1	AA-	AA-
Langfristrating für ungedeckte Anleihen „nicht präferiert“	A+	A+	A1	A1	AA-	AA-
Kurzfristrating	A-1+	A-1+	P-1	P-1	F1+	F1+

4.2 Übergreifende Risikofaktoren

4.2.1 Konzept und wesentliche Änderungen

Die DZ BANK Gruppe unterliegt einer Reihe von Risikofaktoren, die grundsätzlich für die europäische und deutsche Kreditwirtschaft insgesamt gelten. Dies betrifft umweltbezogene, regulatorische und gesamtwirtschaftliche Risikofaktoren. Sie sind grundsätzlich dem Geschäftsrisiko zuzuordnen, wirken aber auch auf andere Risiken. Daher werden die übergreifenden Risikofaktoren an dieser Stelle behandelt.

Grundsätzlich wurden die für die DZ BANK Gruppe relevanten Risikofaktoren im Chancen- und Risikobericht 2019 im Detail erläutert. Die dort aufgeführten Risikofaktoren waren für die DZ BANK Gruppe auch in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres von Bedeutung und gelten für die zweite Hälfte des Geschäftsjahres in gleicher Weise.

Die folgenden Risikofaktoren haben sich in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres insbesondere aufgrund der COVID-19-Pandemie verschärft. Sie werden daher detailliert erläutert.

4.2.2 Niedrigzinsumfeld

Für die DZ BANK Gruppe könnte bei einem lang anhaltenden Niedrigzinsniveau das Risiko sinkender Erträge auch aus dem umfangreichen **Bauspar- und Bausparfinanzierungsgeschäft** der BSH resultieren. Bei einem sehr niedrigen Zinsniveau sind Bauspardarlehen für Kunden weniger interessant, während insbesondere hochverzinsliche Bauspareinlagen attraktiver werden. Folglich würden die Zinserträge aus Bauspardarlehen sinken und der Zinsaufwand für Bauspareinlagen steigen. Die zur Verfügung stehende Liquidität könnte darüber hinaus nur niedrigverzinslich angelegt werden. Dies hätte eine zusätzliche Ergebnisbelastung zur Folge.

Für die in der UMH gebündelten **Asset-Management-Aktivitäten** der DZ BANK Gruppe besteht aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsumfelds die Herausforderung, die gegenüber den Kunden geleisteten Garantiezusagen einzelner Produkte aus den darin enthaltenen Anlageinstrumenten heraus sicherzustellen. Dies betrifft insbesondere die Altersvorsorgeprodukte und die Produktklasse der Garantiefonds. Bei den Altersvorsorgeprodukten handelt es sich insbesondere um die UniProfiRente, eine staatlich geförderte und zertifizierte Altersvorsorgelösung. Dabei werden dem Anleger die während der Ansparphase eingezahlten Beträge und erhaltenen staatlichen Zulagen zum Rentenbeginn

garantiert und dann in Form eines Auszahlplans mit anschließender lebenslanger Leibrente ausgezahlt. Bei Garantiefonds handelt es sich um Produkte, bei denen die UMH je nach genauer Produktspezifikation einen zumindest anteiligen Kapitalerhalt garantiert. Sofern die UMH auf Teile der Verwaltungsvergütung verzichten oder Kapital nachschießen muss, um die Garantiezusagen zu erfüllen, könnten erhebliche negative Auswirkungen für die Ertragslage der DZ BANK Gruppe die Folge sein.

Die gesamte Versicherungsbranche steht unter dem Einfluss niedriger Zinsen am Kapitalmarkt. Dieses Niedrigzinsumfeld wirkt sich insbesondere auf das **Geschäftsmodell der Personenversicherungsunternehmen** der R+V aus. So besteht bei Produkten, die eine Garantieverzinsung beinhalten, ein Risiko, dass die bei Vertragsabschluss vereinbarte garantierte Mindestverzinsung über dem aktuellen Zinsumfeld am Kapitalmarkt liegt und daher nicht dauerhaft erwirtschaftet werden kann. Durch den Rückgang der Zinsen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie erhöht sich dieses Risiko zusätzlich.

Ein über längere Zeit anhaltendes Niedrigzinsumfeld und die wachsende Bedeutung von Anleihekaufprogrammen der Notenbanken erhöhen auch das Risiko von **Fehlbewertungen** an den Finanz- und Immobilienmärkten, in denen die Unternehmen der DZ BANK Gruppe engagiert sind.

Die vorgenannten Entwicklungen betreffen das Marktpreisrisiko im Sektor Bank, das Geschäftsrisiko im Sektor Bank und das Marktrisiko im Sektor Versicherung.

4.2.3 Globale Rezession

Die **COVID-19-Pandemie** und die zu ihrer Bekämpfung erlassenen Eindämmungsmaßnahmen haben die Weltwirtschaft im Frühjahr in eine tiefe Rezession gestürzt. Mittlerweile wurde in den meisten Ländern eine Verringerung der Fallzahlen erreicht und erste Lockerungen der Beschränkungen konnten in Kraft treten, so dass eine wirtschaftliche Erholung beginnen kann. Es besteht allerdings das Risiko, dass eine mögliche zweite Welle der Erkrankung in einzelnen Ländern oder sogar weltweit zu einem erneuten Rückfall in eine rezessive Phase führen könnte.

Darüber hinaus könnten die neuerliche Verschärfung der protektionistischen Maßnahmen durch die Vereinigten Staaten und entsprechende Gegenmaßnahmen

von europäischer und chinesischer Seite zu einer Ausweitung der **Handelskonflikte** und einer massiven Beeinträchtigung des durch die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie ohnehin geschwächten Welt-handels führen. Das hätte negative Folgen für die globale Konjunktur und würde die in hohem Maße exportabhängige deutsche Wirtschaft zusätzlich belasten.

Die DZ BANK und die DZ HYP vergeben in erheblichem Umfang Kredite an deutsche Unternehmen. Aufgrund der globalen Rezession besteht die Gefahr einer Verschlechterung der Bonität deutscher Unternehmen, was zu einem erhöhten Kreditrisiko und bei Ausfällen einzelner Unternehmen zu erhöhten Abschreibungen im Sektor Bank führen würde. Darüber hinaus besteht bei einem Anstieg der Arbeitslosigkeit und der Privatinsolvenzen die Gefahr eines erhöhten Ausfallrisikos auch im Privatkundengeschäft.

Weitere potenzielle Folgen der Rezession sind Ausweitungen der Bonitäts-Spreads und eine Verringerung der Marktliquidität von Staats- und Unternehmensanleihen, die einen Anstieg des Marktpreisrisikos im Sektor Bank und des Marktrisikos im Sektor Versicherung bewirken könnten. Davon betroffen sind im Sektor Bank insbesondere die DZ BANK, die DZ HYP und die BSH sowie im Sektor Versicherung die R+V, da diese Unternehmen in erheblichem Umfang Wertpapierbestände von deutschen und europäischen Emittenten halten.

Des Weiteren besteht die Gefahr, dass Marktwertverluste von Staats- und Unternehmensanleihen temporäre oder dauerhafte Eigenkapitalbelastungen zur Folge haben.

4.2.4 Wirtschaftliche Divergenzen im Euro-Raum

Als Folge der aktuellen COVID-19-Pandemie sind ein deutlicher Rückgang des Bruttoinlandsproduktes **Italiens**, eine hohe und weiterhin steigende Arbeitslosenquote und ein spürbarer Anstieg der bereits hohen Staatsverschuldung zu erwarten. Dies dürfte mit fiskalpolitischen Ausgaben im Zusammenhang mit staatlichen Stützungsmaßnahmen zur Eindämmung der negativen Auswirkungen der Pandemie einhergehen. Gleichzeitig ist bei der italienischen Administration weiterhin kein durchgreifender Reformwille erkennbar. Ohne eine nachhaltige Lösung dieser Probleme kann es immer wieder zu Zweifeln an der Tragbarkeit und Refinanzierbarkeit der Staatsverschuldung und an der Einleitung eines nachhaltigen Wirtschaftswachstums kommen. Dies kann die Refinanzierungsfähigkeit des

Landes über die internationalen Kapitalmärkte negativ beeinflussen.

Aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Italien wird darüber hinaus die Refinanzierung **italienischer Kreditinstitute** über den Kapitalmarkt zunehmend erschwert. Zudem belasten weiterhin hohe Zuführungen zu den Kreditrückstellungen und Verluste in Verbindung mit dem Abbau der Problemkredite die Ertragslage italienischer Banken.

Die COVID-19-Pandemie verschärft die bestehenden Problemfelder **Spaniens** deutlich. Die bereits zuvor hohe Staatsverschuldung wird aufgrund erhöhter fiskalpolitischer Ausgaben im Zuge von staatlichen Stützungsmaßnahmen zusätzlich belastet. Zudem sind die makroökonomischen Aussichten mit prognostizierter Rezession und weiterem Anstieg der bereits hohen Arbeitslosenquote stark eingetrübt. Des Weiteren ist der fiskalpolitische Kurs der seit Januar 2020 amtierenden spanischen Regierung mit hoher Unsicherheit behaftet. Weitere Risiken für die spanische Wirtschaft können sich aus den Spannungen in Katalonien ergeben. Dies kann die Refinanzierungsfähigkeit des Landes sowie der nationalen Kreditinstitute über die internationalen Kapitalmärkte negativ beeinflussen.

Die Finanzkraft **Portugals** wird durch die hohe Staatsverschuldung geschwächt, die aufgrund der COVID-19-Pandemie und der erfolgten erhöhten fiskalpolitischen Ausgaben zur Konjunkturunterstützung weiter ansteigen dürfte. Zudem ist krisenbedingt mit einem deutlichen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts zu rechnen. Weitere Risiken für die Finanzstabilität liegen im Bankensektor. Auch nach der Kapitalisierung weisen die Banken trotz rückläufiger Tendenz weiterhin einen hohen Bestand an notleidenden Krediten auf. Zudem bleiben die Ertragsaussichten des Sektors in dem aktuellen Niedrigzinsumfeld schwach. Der portugiesische Finanzmarkt ist in hohem Maße anfällig gegenüber Schwankungen im Investorenvertrauen. Gleichzeitig ist die Reaktionsfähigkeit der Fiskalpolitik im Falle negativer Schocks aufgrund des hohen öffentlichen Schuldenstands eingeschränkt.

Die **expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB)** und insbesondere das Ankaufprogramm am Anleihemarkt verhinderten in den vergangenen Jahren weitgehend, dass sich die strukturellen Probleme in einigen EWU-Mitgliedsländern auch am Kapitalmarkt niederschlagen. Durch den besonders schweren Verlauf der COVID-19-Pandemie in Italien

und Spanien sind die wirtschaftlichen Schäden in diesen Ländern besonders groß und der Refinanzierungsbedarf am Kapitalmarkt ist erheblich gestiegen. Die Ausweitung des EZB-Ankaufprogramms hat eine Ausweitung der Risikoprämien bislang begrenzt. Es besteht aber das Risiko, dass sich dies nach einem möglichen Auslaufen des Ankaufprogramms ändern könnte. Die Refinanzierung der hoch verschuldeten Länder auf dem Kapitalmarkt könnte sich in diesem Fall erheblich schwieriger gestalten.

Die DZ BANK, die DZ HYP und die R+V sind in erheblichem Umfang in italienischen und spanischen Anleihen investiert. Darüber hinaus bestehen bei der DZ BANK und der DZ HYP signifikante Investitionen in portugiesischen Anleihen. Derivate- und Geldmarktgeschäfte mit italienischen und spanischen Adressen sind bei der DZ BANK in geringerem Umfang vorhanden. Zudem betreibt die DZ BANK mit Adressen in Italien, Spanien und Portugal in geringem Umfang Handels- beziehungsweise Kreditgeschäfte mit kurz- und mittelfristigen Laufzeiten in Form von Handelsfinanzierungen und Akkreditiven.

Die vorgenannten Entwicklungen könnten eine Verschlechterung der Bonität der betroffenen Länder und der dort ansässigen Unternehmen bewirken, was zu einem erhöhten Kreditrisiko im Sektor Bank führen würde. Weitere potenzielle Folgen der Staatsschuldenkrisen sind Ausweitungen der Bonitäts-Spreads und eine Verringerung der Marktliquidität von Staats- und Unternehmensanleihen, die einen Anstieg des Marktpreisrisikos im Sektor Bank und des Marktrisikos im Sektor Versicherung bewirken könnten. Des Weiteren besteht die Gefahr, dass Marktwertverluste von Staats- und Unternehmensanleihen temporäre oder dauerhafte Eigenkapitalbelastungen zur Folge haben. Im Falle der Insolvenz einzelner Adressen – beispielsweise südeuropäischer Peripheriestaaten – würde zusätzlicher signifikanter Abschreibungsbedarf bei den Unternehmen der DZ BANK Gruppe in Bezug auf die von diesen Staaten erworbenen Finanzinstrumente entstehen.

Angaben zum Kreditengagement der Unternehmen des Sektors Bank und der R+V in Portugal, Italien und Spanien sind im Kapitel 7.3.1 beziehungsweise im Kapitel 15.2 enthalten.

4.2.5 Angespannte Schiffs- und Offshore-Märkte

Im **Schiffsfinanzierungsgeschäft** belastet ein Überangebot an Schiffstonnage die Objektwerte und die Kundenbonitäten. Diese Situation hat sich im Zuge

der COVID-19-Pandemie und des damit einhergehenden Einbruchs der weltweiten Handelsaktivitäten weiter verstärkt. Besonders betroffen ist die globale Massengut- und Containerschifffahrt, während die bestehende Tankertonnage aufgrund des drastischen Ölpreisverfalls zunehmend als schwimmendes Lager genutzt wird.

Darüber hinaus wirkt sich der niedrige Ölpreis negativ auf die weltweiten **Offshore-Ölförderungsaktivitäten** aus, was zu einer geringeren Nachfrage nach Versorgungsschiffen und anderem schwimmenden Offshore-Equipment führt. In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres kam es aufgrund des massiven Ölpreiseinbruchs zu einer weiteren Verschärfung der ohnehin bereits angespannten Lage im Offshore-Bereich. Aufgrund der volatilen Märkte sind die Verkehrswerte der finanzierten Objekte deutlichen Schwankungen unterworfen.

Diese Entwicklungen könnten zu einem erhöhten Kreditrisiko und zu erhöhten Abschreibungen bei Schiffsfinanzierungen der DVB und der DZ BANK sowie bei Offshore-Finanzierungen der DVB führen. Das Kreditvolumen aus Schiffs- und Offshore-Finanzierungen wird im Kapitel 7.3.2 dargestellt.

5 Liquiditätsadäquanz

5.1 Ökonomische Perspektive

5.1.1 Quantitative Einflussgrößen

Die verfügbaren liquiden Wertpapiere sowie die Verfügbarkeit und Zusammensetzung der Refinanzierungsquellen haben einen wesentlichen Einfluss auf die Höhe des Minimalen Liquiditätsüberschusses der DZ BANK Gruppe. Diese Faktoren werden im Folgenden dargestellt.

Liquide Wertpapiere

Liquide Wertpapiere sind Bestandteil der verfügbaren Liquiditätsreserven (**Counterbalancing Capacity**). Die liquiden Wertpapiere werden im Wesentlichen entweder in Portfolios des Bereichs Kapitalmärkte Handel der DZ BANK oder der Treasuries der Tochterunternehmen der DZ BANK gehalten. Als liquide Wertpapiere werden ausschließlich Inhaberschuldverschreibungen berücksichtigt.

Liquide Wertpapiere umfassen neben hochliquiden, für die besicherte Refinanzierung an privaten Märkten geeigneten Wertpapieren weitere zentralbankfähige

Wertpapiere und sonstige Wertpapiere, die in dem für das Liquiditätsrisiko relevanten Prognosebereich von 1 Jahr liquidiert werden können.

Eine Anrechnung erfolgt nur dann, wenn keine Belastung – beispielsweise durch besicherte Refinanzierung – vorliegt. Entliehene Wertpapiere oder als Sicherheiten im Derivategeschäft beziehungsweise bei der besicherten Finanzierung entgegengenommene Wertpapiere werden nur dann als liquide Wertpapiere angerechnet, wenn die freie Übertragbarkeit sichergestellt ist. Die Anrechnung erfolgt taggenau und berücksichtigt auch zeitliche Restriktionen in der Verfügbarkeit.

Der Liquiditätswert der liquiden Wertpapiere, der sich bei einer besicherten Refinanzierung oder im Falle einer Veräußerung ergeben würde, wird in Abb. 6 beziffert. Der Liquiditätswert belief sich zum 30. Juni 2020 auf insgesamt 35,6 Mrd. € (31. Dezember 2019: 49,6 Mrd. €). Der Rückgang des Volumens der liquiden Wertpapiere ist auf die Verwendung zentralbankfähiger Wertpapiersicherheiten bei der EZB zum Zwecke der Kreditaufnahme über die gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystems zurückzuführen.

Die liquiden Wertpapiere stellen damit den bedeutendsten Teil der Counterbalancing Capacity dar und tragen wesentlich dazu bei, dass die Zahlungsfähigkeit in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien im relevanten Prognosezeitraum durchgehend aufrechterhalten werden kann. Insbesondere in dem für Krisen kritischen Zeitraum des ersten Monats basiert die Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien nahezu vollständig auf den liquiden Wertpapieren.

ABB. 6 – LIQUIDE WERTPAPIERE

in Mrd. €	30.06.2020	31.12.2019
GC-Pooling-fähige liquide Wertpapiere (ECB-Basket)¹	23,2	26,3
Wertpapiere im eigenen Bestand	30,5	27,6
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	11,8	9,4
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-19,1	-10,7
Zentralbankfähige liquide Wertpapiere	6,6	16,8
Wertpapiere im eigenen Bestand	17,7	17,7
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	7,4	6,0
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-18,5	-6,9
Sonstige liquide Wertpapiere	5,9	6,5
Wertpapiere im eigenen Bestand	5,2	5,5
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	0,7	1,2
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-0,1	-0,2
Summe	35,6	49,6
Wertpapiere im eigenen Bestand	53,5	50,8
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	19,9	16,6
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-37,7	-17,7

¹ GC = General Collateral, ECB-Basket = bei der EZB refinanzierungsfähige Sicherheiten

Refinanzierung

Für die Höhe des Liquiditätsrisikos der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK ist die kurz- und mittelfristige Refinanzierung bestimmend. Die wesentlichen Refinanzierungsquellen am unbesicherten Geldmarkt werden in Abb. 7 dargestellt.

ABB. 7 – UNBESICHERTE REFINANZIERUNG

in %	30.06.2020	31.12.2019
Volksbanken und Raiffeisenbanken	44	43
Sonstige Kreditinstitute, Zentralbanken	17	11
Firmenkunden, institutionelle Kunden	21	12
Geldmarktpapiere (institutionelle Anleger)	18	34

Veränderungen in der Zusammensetzung der wesentlichen Refinanzierungsquellen sind auf ein verändertes Kunden- und Investorenverhalten aufgrund der geldmarktpolitischen Maßnahmen der EZB zurückzuführen.

Weitere Informationen zur Refinanzierung können Kapitel II.5 (Finanzlage) im Wirtschaftsbericht des Konzernzwischenlageberichts entnommen werden.

5.1.2 Risikolage

Die ökonomische Liquiditätsadäquanz ist sichergestellt, wenn in keinem der vier der Limitierung unterliegenden Stressszenarien ein negativer Wert für die interne Risikokennzahl Minimaler Liquiditätsüberschuss ausgewiesen wird. Die Ergebnisse der Liquiditätsrisikomessung gehen aus Abb. 8 hervor. Die Messergebnisse basieren auf einer taggenauen Berechnung und Gegenüberstellung der kumulierten Liquiditätsflüsse und der verfügbaren Liquiditätsreserven. Dabei werden jene Werte ausgewiesen, die an dem Tag auftreten, an dem der im Prognosezeitraum von 1 Jahr berechnete Liquiditätsüberschuss minimal ist.

Der zum 30. Juni 2020 gemessene Liquiditätsrisikowert betrug für das der Limitierung unterliegende Stressszenario mit dem geringsten Minimalen Liquiditätsüberschuss (Engpasszenario) 8,1 Mrd. € (31. Dezember 2019: 12,5 Mrd. €). Der Rückgang des Minimalen Liquiditätsüberschusses resultiert im Wesentli-

chen aus einer Erhöhung der von der DZ BANK gestellten Collaterals vor dem Hintergrund der durch die COVID-19-Pandemie induzierten Marktbewegungen.

Der Risikowert zum 30. Juni 2020 lag über dem internen Schwellenwert (4,0 Mrd. €) und über dem Limit (1,0 Mrd. €). Dies gilt auch für das externe Mindestziel (0 Mrd. €). Die Beobachtungsschwelle, das Limit und das externe Mindestziel waren im Vergleich zum Vorjahr unverändert.

In den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien, die auf Basis des Risikoappetits festgelegt wurden, war der Minimale Liquiditätsüberschuss zum 30. Juni 2020 positiv. Dies ist darauf zurückzuführen, dass in jedem Szenario die verfügbaren Liquiditätsreserven an jedem Tag des festgelegten Prognosezeitraums oberhalb der kumulierten Zahlungsmittelabflüsse lagen. Die unterstellten krisenbezogenen Zahlungsmittelabflüsse konnten damit mehr als ausgeglichen werden.

ABB. 8 – LIQUIDITÄT BIS 1 JAHR IN DEN DER LIMITIERUNG UNTERLIEGENDEN STRESSSZENARIEN:
AUSWEIS DER MINIMALEN LIQUIDITÄTSÜBERSCHÜSSE

in Mrd. €	Forward Cash Exposure		Counterbalancing Capacity		Minimaler Liquiditätsüberschuss	
	30.06.2020	31.12.2019	30.06.2020	31.12.2019	30.06.2020	31.12.2019
Downgrading	-99,1	-76,1	120,9	105,7	21,9	29,6
Unternehmenskrise	-98,9	-74,5	107,0	88,0	8,1	13,5
Marktkrise	-101,2	-80,7	115,1	97,2	13,9	16,4
Kombinationskrise	-101,0	-80,2	111,2	92,7	10,2	12,5

5.2 Normative interne Perspektive

Die nach der Delegierten Verordnung (EU) 2015/61 zum 30. Juni 2020 ermittelte **LCR** der DZ BANK Institutgruppe geht aus Abb. 9 hervor.

ABB. 9 – LIQUIDITÄTSDECKUNGSQUOTE UND IHRE KOMPONENTEN

	30.06.2020	31.12.2019
Liquiditätspuffer insgesamt (in Mrd. €)	101,0	84,1
Netto-Liquiditätsabflüsse insgesamt (in Mrd. €)	72,0	58,2
LCR (in %)	140,3	144,6

Überdeckung stellt die Differenz aus dem Liquiditätspuffer und den Netto-Liquiditätsabflüssen dar.

Im Berichtszeitraum wurden sowohl der im Vergleich zum Vorjahr unveränderte interne Schwellenwert in Höhe von 110,0 Prozent als auch die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestquote in Höhe von 100,0 Prozent (ebenfalls unverändert zum Vorjahr) zu jedem Messzeitpunkt beziehungsweise zu jedem Meldestichtag überschritten. Aufgrund der COVID-19-Pandemie wird eine Unterschreitung des externen Mindestziels von 100 Prozent bis auf Weiteres von den Aufsichtsbehörden toleriert.

Der Rückgang der LCR von 144,6 Prozent zum 31. Dezember 2019 auf 140,3 Prozent zum 30. Juni 2020 bei leicht angestiegener Überdeckung ist auf eine höhere Sensitivität der Kennziffer in Bezug auf die Netto-Liquiditätsabflüsse zurückzuführen. Die

6 Kapitaladäquanz

6.1 Ökonomische Perspektive

Aufgrund der im zweiten Quartal 2020 für den Sektor Versicherung auf Basis des Konzernabschlusses 2019 der R+V turnusgemäß vorgenommenen Parameteränderungen der Risikomessverfahren und der Aktualisierung von versicherungsmathematischen Annahmen war eine **Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs** zum 31. Dezember 2019 erforderlich. In die Neukalkulation fließen aktualisierte Bewertungen der versicherungstechnischen Rückstellungen auf Basis von jährlichen aktuariellen Analysen sowie Aktualisierungen von Parametern in der Risikokapitalberechnung ein. Aufgrund der Komplexität und des Zeitaufwands wird in der unterjährigen Berechnung auf eine vollständige Aktualisierung von Parametern verzichtet und eine geeignete Fortschreibung vorgenommen.

Die Neukalkulation führte zu Veränderungen bei der Risikodeckungsmasse, bei den Risikokennzahlen und bei der ökonomischen Kapitaladäquanz. Die in diesem Chancen- und Risikobericht ausgewiesenen Werte zum 31. Dezember 2019 wurden entsprechend angepasst und sind nicht unmittelbar mit den Angaben im Chancen- und Risikobericht 2019 vergleichbar. Da im Rahmen der Neukalkulation keine rückwirkende Anpassung der Limite erfolgt, kann der Gesamtsolvabilitätsbedarf das ursprüngliche Limit übersteigen. Aufgrund der Vergangenheitsbetrachtung kommt einer solchen Limitüberschreitung jedoch keine Steuerungsrelevanz zu.

Die der DZ BANK Gruppe zur Verfügung stehende **Risikodeckungsmasse** betrug zum 30. Juni 2020 29.549 Mio. €. Der Vergleichswert zum 31. Dezember 2019 belief sich auf 27.328 Mio. €. Der ursprünglich zum Vorjahresresultimo gemessene und im Chancen- und Risikobericht 2019 offengelegte Wert belief sich auf 26.968 Mio. €. Der Anstieg der Risikodeckungsmasse gegenüber dem Wert zum 31. Dezember 2019 resultiert im Wesentlichen aus der erstmaligen Anwendung des Rückstellungstransitionals und der Volatilitätsanpassung im Sektor Versicherung (Details siehe Kapitel 6.2.3). Negative Effekte aus der Kapitalmarktentwicklung konnten dadurch überkompensiert werden.

Das aus der Risikodeckungsmasse abgeleitete Limit wurde zum 30. Juni 2020 auf 23.730 Mio. € (31. Dezember 2019: 21.723 Mio. €) festgelegt. Die Anhebung wurde aufgrund des geplanten Geschäftswachstums und als Reaktion auf die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie vorgenommen. Dabei wurde das Limit

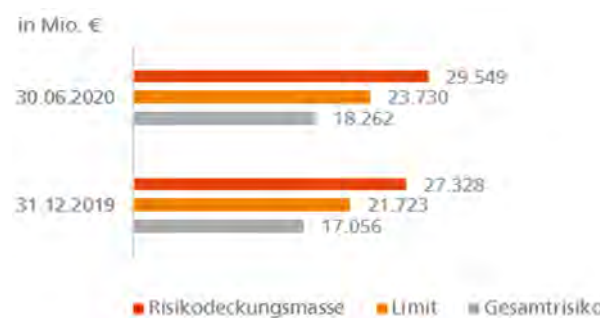
für den Sektor Versicherung um 2.268 Mio. € angehoben, während das Limit für den Sektor Bank um 366 Mio. € reduziert wurde. Das Limit für den zentralen Pufferkapitalbedarf wurde um 105 Mio. € erhöht.

Zum 30. Juni 2020 wurde ein **Gesamtrisiko** in Höhe von 18.262 Mio. € ermittelt. Der Vergleichswert zum 31. Dezember 2019 betrug 17.056 Mio. €. Der ursprünglich zum Vorjahresresultimo gemessene und im Chancen- und Risikobericht 2019 offengelegte Wert belief sich auf 16.932 Mio. €. Der Anstieg resultiert aus höheren Werten in beiden Sektoren, die im Wesentlichen auf die durch die COVID-19-Pandemie ausgelösten Marktverwerfungen zurückzuführen sind.

Die **ökonomische Kapitaladäquanz** der DZ BANK Gruppe wurde zum 30. Juni 2020 mit 161,8 Prozent ermittelt. Der Vergleichswert zum 31. Dezember 2019 betrug 160,2 Prozent. Der ursprünglich gemessene und im Chancen- und Risikobericht 2019 offengelegte Wert belief sich auf 159,3 Prozent. Die ökonomische Kapitaladäquanz lag im Verlauf des ersten Halbjahres 2020 zu jedem Messzeitpunkt oberhalb des internen Schwellenwerts von 120,0 Prozent und des externen Mindestziels von 100,0 Prozent. Der interne Schwellenwert und das externe Mindestziel des Geschäftsjahres sind unverändert zum Vorjahr. Die im Vergleich zum Vorjahresresultimo höhere ökonomische Kapitaladäquanz ist auf die im Vergleich zum Gesamtrisiko stärker gestiegene Risikodeckungsmasse zurückzuführen.

Abb. 10 zeigt die Komponenten der ökonomischen Kapitaladäquanz im Überblick.

ABB. 10 – KOMPONENTEN DER ÖKONOMISCHEN KAPITALADÄQUANZ DER DZ BANK GRUPPE



Die Limite und Risikokapitalbedarfe inklusive der Pufferkapitalbedarfe nach Risikoarten für den Sektor Bank gehen aus Abb. 11 hervor.

ABB. 11 – LIMITE UND RISIKOKAPITALBEDARFE INKLUSIVE PUFFERKAPITALBEDARFEN IM SEKTOR BANK

in Mio. €	Limit		Risikokapitalbedarf ³	
	30.06. 2020	31.12. 2019	30.06. 2020	31.12. 2019
Kreditrisiko	6.978	7.189	5.530	5.484
Beteiligungsrisiko	1.090	1.063	894	850
Marktpreisrisiko	5.725	5.646	4.413	3.860
Bauspartechnisches Risiko ¹	550	706	433	397
Geschäftsrisiko ²	550	1.016	416	837
Operationelles Risiko	1.020	926	872	859
Summe (nach Diversifikation)	14.835	15.201	11.711	11.289

¹ Das Marktpreisrisiko beinhaltet Spread- und Migrationsrisiken.

² Einschließlich Geschäftsrisiko und Reputationsrisiko der BSH

³ Das Reputationsrisiko ist mit Ausnahme der BSH im Risikokapitalbedarf für das Geschäftsrisiko enthalten.

⁴ Inklusive dezentralen Pufferkapitalbedarfs.

Abb. 12 stellt die Limite und Gesamtsolvabilitätsbedarfe nach Risikoarten unter Berücksichtigung der Versicherungsnehmerbeteiligung für den **Sektor Versicherung** dar.

ABB. 12 – LIMITE UND GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARFE IM SEKTOR VERSICHERUNG

in Mio. €	Limit		Gesamtsolvabilitätsbedarf	
	30.06. 2020	31.12. 2019	30.06. 2020	31.12. 2019
Versicherungstechnisches Risiko Leben	1.400	1.200	1.198	1.049
Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit	700	410	419	245
Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben	4.500	3.960	3.962	3.724
Marktrisiko	6.250	3.850	4.765	3.789
Gegenparteiausfallrisiko	200	100	105	88
Operationelles Risiko	800	680	694	637
Risiken von Unternehmen aus anderen Finanzsektoren	140	112	119	119
Summe (nach Diversifikation)	8.170	5.902	5.908	5.240

Zusätzlich zu den in Abb. 11 und Abb. 12 dargestellten Werten bestand zum 30. Juni 2020 ein **zentraler, risikoartenübergreifender Pufferkapitalbedarf** in Höhe von 643 Mio. € (31. Dezember 2019: 526 Mio. €). Das entsprechende Limit belief sich zum Berichtsstichtag auf 725 Mio. € (31. Dezember 2019: 620 Mio. €). Die Anhebung resultiert im Wesentlichen aus der Berücksichtigung des nicht im zentralen Risikomodell enthaltenen Geschäftsrisikos der DVB.

6.2 Normative interne Perspektive

6.2.1 DZ BANK Finanzkonglomerat

Das DZ BANK Finanzkonglomerat setzt sich aus der DZ BANK Institutsgruppe und der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe zusammen.

Bis zum Ende des 2. Quartals des Geschäftsjahres erfolgte die Berechnung des Bedeckungssatzes für das Finanzkonglomerat anhand der Mindestkapitalanforderung gemäß der Capital Requirements Regulation (CRR). Ab dem Anfang des 3. Quartals ist der Bedeckungssatz mit der gemäß dem Supervisory Review and Evaluation Process (SREP) für die DZ BANK Institutsgruppe geltenden Mindestgesamtkapitalanforderung zu berechnen.

Aus Transparenz- und Vergleichbarkeitsgründen wird der Bedeckungssatz mit seinen Komponenten zum 30. Juni 2020 in Abb. 13 sowohl gemäß der CRR-Mindestkapitalanforderung von 8 Prozent als auch gemäß der SREP-Mindestgesamtkapitalanforderung von 13,26 Prozent dargestellt. Ab dem 1. Juli 2020 wird nur noch der auf Basis der SREP-Mindestgesamtkapitalanforderung ermittelte Bedeckungssatz verwendet werden.

ABB. 13 – KOMPONENTEN DER AUFSICHTSRECHTLICHEN KAPITALADÄQUANZ DES DZ BANK FINANZKONGLOMERATS

	Gemäß SREP-Mindestgesamtkapitalanforderung		Gemäß CRR-Mindestkapitalanforderung	
	30.06. 2020	31.12. 2019	30.06. 2020	31.12. 2019 ¹
Eigenmittel (in Mio. €)	32.532	30.039	32.532	30.039
Solvabilitätsanforderungen (in Mio. €)	24.912	23.552	18.256	17.205
Bedeckungssatz (in %)	130,6	127,6	178,2	174,6

¹ Endgültige Werte, die von den im Chancen- und Risikobericht 2019 genannten vorläufigen Werten abweichen.

Der Anstieg der für das DZ BANK Finanzkonglomerat ermittelten Eigenmittel und Solvabilitätsanforderungen vom 31. Dezember 2019 zum 30. Juni 2020 ist auf die Entwicklung der Eigenmittel sowie der Eigenmittel- beziehungsweise Solvabilitätsanforderungen auf Ebene der DZ BANK Institutsgruppe und der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe zurückzuführen (Details siehe Kapitel 6.2.2 und Kapitel 6.2.3).

Die nach den beiden Verfahren zum 30. Juni 2020 berechneten Bedeckungssätze für das Finanzkonglomerat-übertrafen sowohl das externe Mindestziel (100,0 Prozent) als auch den internen Schwellenwert (120,0 Prozent). Nach den gegenwärtigen Planungen ist zu erwarten, dass dies auch in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres für den auf Basis der SREP-Mindestgesamtkapitalanforderung kalkulierten Bedeckungssatz gewährleistet sein wird.

6.2.2 DZ BANK Institutsgruppe

Aufsichtsrechtliche Mindestkapitalanforderungen gemäß SREP

Die für das Geschäftsjahr und das Vorjahr auf der Ebene der DZ BANK Institutsgruppe geltenden bindenden Mindestkapitalanforderungen und ihre Komponenten werden in Abb. 14 dargestellt.

ABB. 14 – AUFSICHTSRECHTLICHE MINDESKAPITALANFORDERUNGEN DER DZ BANK INSTITUTSGRUPPE

in %	2020 (nach Anpas- sung) ³	2020 (vor Anpas- sung) ³	2019
Mindestanforderung für das harte Kernkapital	4,50	4,50	4,50
Zusätzliche Eigenmittelanforderung der Säule 2	0,98	1,75	1,75
Kapitalerhaltungspuffer	2,50	2,50	2,50
Antizyklischer Kapitalpuffer	0,01	0,01	0,04
A-SRI-Kapitalpuffer	1,00	1,00	1,00
Bindende Mindestanforderung für das harte Kernkapital	9,00	9,76	9,79
Mindestanforderung für zusätzliches Kernkapital ¹	1,50	1,50	1,50
Zusätzliche Eigenmittelanforderung der Säule 2	0,33		
Bindende Mindestanforderung für das Kernkapital	10,82	11,26	11,29
Mindestanforderung für das Ergänzungskapital ²	2,00	2,00	2,00
Zusätzliche Eigenmittelanforderung der Säule 2	0,44		
Bindende Mindestanforderung für das Gesamtkapital	13,26	13,26	13,29

Nicht vorhanden

¹ Der Wert des antizyklischen Kapitalpuffers wird zu jedem Meldestichtag neu ermittelt. Abweichend von den übrigen ausgewiesenen Werten, die für das gesamte Geschäftsjahr gelten, betrifft der für das Geschäftsjahr und das Vorjahr ausgewiesene antizyklische Kapitalpuffer ausschließlich den Berichtstichtag 30. Juni 2020 beziehungsweise 31. Dezember 2019.

² Die Mindestanforderung kann auch durch hartes Kernkapital erfüllt werden.

³ „Vor Anpassung“: ursprünglich für das Geschäftsjahr geplante Mindestanforderungen.
„Nach Anpassung“: Mindestanforderungen nach Berücksichtigung der aufgrund der COVID-19-Pandemie gewährten aufsichtsrechtlichen Erleichterungen.

Aufgrund der COVID-19-Pandemie haben die Aufsichtsbehörden den Kreditinstituten verschiedene Erleichterungen zugestanden. Dies gilt unter anderem auch für die bindenden Mindestkapitalanforderungen. So können der Kapitalerhaltungspuffer und der A-SRI-Kapitalpuffer temporär aufgebraucht werden, ohne dass dies Sanktionen nach sich zieht. Den Aufsichtsbehörden ist in diesem Fall ein Kapitalerhaltungsplan einzureichen. Soweit dadurch die kombinierte Kapitalpufferanforderung und damit die Schwelle für den maximal ausschüttungsfähigen Betrag nicht mehr erreicht wird, gelten weiterhin die Regelungen zu den Ausschüttungsbeschränkungen. Daher werden die genannten Erleichterungen in Abb. 14 nicht berücksichtigt.

In Abb. 14 finden dagegen jene Erleichterungen Berücksichtigung, die aus der vorgezogenen Anwendung der geänderten Zusammensetzung der zusätzlichen Eigenmittelanforderung der Säule 2 resultieren. Bis zum 31. Dezember 2019 musste die zusätzliche Eigenmittelanforderung der Säule 2 vollständig durch hartes Kernkapital erfüllt werden. Aufgrund der COVID-19-Pandemie können nunmehr neben hartem Kernkapital teilweise auch Kapitalkomponenten aus Additional-Tier-1-Instrumenten und aus Tier-2-Instrumenten verwendet werden. Sodann wurde die ursprünglich für Anfang 2021 geplante Umsetzung dieser Regelung mit Beschluss der Aufsichtsbehörden vom 8. April 2020 vorgezogen. Diese Änderung gilt rückwirkend ab dem 12. März 2020.

Die Pufferquoten für die Ermittlung des antizyklischen Kapitalpuffers wurden von den Aufsichtsbehörden einiger Länder reduziert beziehungsweise teilweise auf 0 Prozent gesetzt. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat mit Allgemeinverfügung vom 31. März 2020 die für Deutschland geltende inländische antizyklische Kapitalpufferquote auf 0 Prozent abgesenkt (ursprünglich war eine Erhöhung auf 0,25 Prozent ab dem 1. Juli 2020 vorgesehen).

Die Eigenmittelempfehlung der Säule 2 muss temporär ebenfalls nicht zwingend eingehalten werden. In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres wurden die von den Aufsichtsbehörden vorgegebenen bindenden und die empfohlenen Mindestkapitalanforderungen unter der Annahme der CRR-Vollanwendung zu jedem Meldestichtag eingehalten.

Darüber hinaus wurden die auf der Ebene der DZ BANK Institutsgruppe geltenden internen Schwellenwerte für die harte Kernkapitalquote, die

Kernkapitalquote und die Gesamtkapitalquote sowohl vor als auch nach Anwendung der COVID-19-induzierten Erleichterungen zu jedem Meldestichtag im Berichtszeitraum erreicht. Nach den gegenwärtigen Planungen ist davon auszugehen, dass dies auch bis zum Ende des Geschäftsjahres gewährleistet sein wird. Die Höhe der internen Mindestziele ist aus Abb. 4 ersichtlich.

Aufsichtsrechtliche Kapitalkennziffern

Abb. 15 zeigt die gemäß der CRR-Vollanwendung ermittelten aufsichtsrechtlichen Kapitalkennziffern der DZ BANK Institutsgruppe.

ABB. 15 – AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALKENNZIFFERN DER DZ BANK INSTITUTSGRUPPE BEI CRR-VOLLANWENDUNG¹

	30.06.2020	31.12.2019
Kapital		
Hartes Kernkapital (in Mio. €)	21.030	20.705
Zusätzliches Kernkapital (in Mio. €)	2.110	2.109
Kernkapital	23.140	22.814
Summe des Ergänzungskapitals (in Mio. €)	2.847	2.875
Eigenmittel	25.987	25.690
Risikoaktiva		
Kreditrisiko inklusive Beteiligungen (in Mio. €)	127.180	124.734
Marktpreisrisiko (in Mio. €)	11.993	8.350
Operationelles Risiko (in Mio. €)	10.608	10.716
Summe	149.781	143.800
Kapitalquoten		
Harte Kernkapitalquote (in %)	14,0	14,4
Kernkapitalquote (in %)	15,4	15,9
Gesamtkapitalquote (in %)	17,3	17,9

¹ Unter Vollanwendung wird die Anwendung der aktuell geltenden Vorgaben bei Nichtberücksichtigung der in der Verordnung (EU) 575/2013 vorgesehenen Übergangsregelungen verstanden.

Zu der Erhöhung des **harten Kernkapitals** um 325 Mio. € trug insbesondere das thesaurierungsfähige Jahresergebnis bei. Dieser positive Kapitaleffekt wurde jedoch teilweise durch die COVID-19-induzierten Effekte an den Finanzmärkten überkompensiert. Der zum 30. Juni 2020 ermittelte Zwischengewinn wurde gemäß Artikel 26 Absatz 2 CRR im harten Kernkapital berücksichtigt.

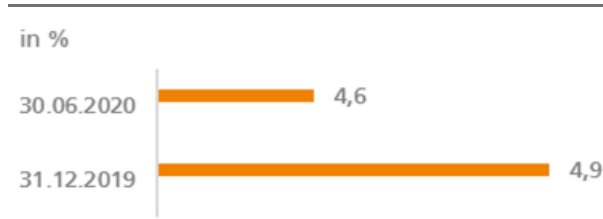
Die Verringerung des **Ergänzungskapitals** um 28 Mio. € ist im Wesentlichen auf die gemäß den CRR-Regularien verminderte Anrechnung der Eigenmittelinstrumente dieser Kapitalklasse in den letzten 5 Jahren vor ihrer Endfälligkeit zurückzuführen.

Der Anstieg der aufsichtsrechtlichen **Risikoaktiva** um 5.981 Mio. € von 143.800 Mio. € zum 31. Dezember 2019 auf 149.781 Mio. € zum 30. Juni 2020 ist im Wesentlichen auf erhöhte Kreditrisiken, die Anwendung des neuen Verbriefungsrahmenwerks auf das Gesamtportfolio der DZ BANK Institutsgruppe und auf COVID-19-bedingte Marktverwerfungen, die einen Anstieg der Marktpreisrisiken auslösten, zurückzuführen.

Leverage Ratio

Die Höhe der bei Vollanwendung der CRR ermittelten Leverage Ratio der DZ BANK Institutsgruppe geht aus Abb. 16 hervor.

ABB. 16 – LEVERAGE RATIO DER DZ BANK INSTITUTSGRUPPE BEI CRR-VOLLANWENDUNG



Im Berichtszeitraum verringerte sich die Leverage Ratio um 0,3 Prozentpunkte. Dieser Rückgang resultiert hauptsächlich aus einer Erhöhung der Gesamtrisikoposition um 36,9 Mrd. €, die im Wesentlichen auf eine Ausweitung des bilanziellen Geschäfts der DZ BANK zurückzuführen ist. Dem stand eine Erhöhung des Kernkapitals um 0,3 Mrd. € gegenüber.

Das interne Mindestziel für die Leverage Ratio von 3,5 Prozent wurde in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres zu jedem Meldestichtag erreicht. Ein externes, von der Bankenaufsicht vorgegebenes Mindestziel besteht für die Leverage Ratio derzeit nicht.

Es ist zu erwarten, dass sich die Leverage Ratio im Zuge der ab Juni 2021 erstmals anzuwendenden Berechnungsänderungen, insbesondere durch die Einführung der Anrechnungsbefreiung von verbundinternen Forderungen und durchgeleiteten Förderkrediten, um etwa einen Prozentpunkt erhöhen wird.

Minimum Requirement for Own Funds and Eligible Liabilities (MREL)

Die MREL-Quote wurde nach dem sogenannten **Hybrid-Ansatz** ermittelt und bezieht sich auf die Total Liabilities and Own Funds der DZ BANK Institutsgruppe. Dabei werden im MREL-Volumen Eigenmittel der DZ BANK Institutsgruppe und MREL-fähige Verbindlichkeiten der DZ BANK angerechnet.

Im Unterschied dazu wurden gemäß der zum 31. Dezember 2019 geltenden Berechnungsmethode auch Verbindlichkeiten der DZ BANK Institutsgruppe einschließlich der DZ BANK berücksichtigt. Unter sonst gleichen Bedingungen hat die veränderte Berechnung ein geringeres Niveau der gemessenen MREL-Quote zur Folge. Dies berücksichtigen die Aufsichtsbehörden auch bei der Festlegung des externen Mindestziels.

Der Vorstand der DZ BANK hat den **internen Schwellenwert** für die MREL-Quote der DZ BANK Institutsgruppe für das Geschäftsjahr auf 8,3 Prozent (Vorjahr: 8,5 Prozent) festgelegt. Im April des Geschäftsjahres hat die BaFin der DZ BANK mitgeteilt, dass sich die vom Einheitlichen Abwicklungsgremium (Single Resolution Board) für die DZ BANK Institutsgruppe festgelegte MREL-Quote (**externes Mindestziel**) auf 8,0 Prozent (Vorjahr: 8,2 Prozent) beläuft. Der interne Schwellenwert und das externe Mindestziel wurden vor dem Hintergrund der COVID-19-Pandemie nicht angepasst. Sie gelten damit für das gesamte Geschäftsjahr.

Die für die DZ BANK Institutsgruppe **gemessene MREL-Quote** betrug zum 31. März 2020 10,2 Prozent (31. Dezember 2019: 11,0 Prozent). Die Absenkung der Kennzahl gegenüber dem Vorjahresresultat ist auf die restlaufzeitbedingte Nichtanrechenbarkeit des Altbestands nicht bevorzogter nicht nachrangiger Emissionen und auf eine deutliche Erhöhung der Bilanzsumme zurückzuführen.

Die gemessene MREL-Quote lag damit oberhalb des internen Schwellenwerts und des externen Mindestziels. Diese Vorgaben wurden im Verlauf der ersten Geschäftsjahreshälfte zu jedem Meldestichtag eingehalten. Nach den gegenwärtigen Planungen ist davon auszugehen, dass die Einhaltung der Vorgaben auch für die zweite Hälfte des Geschäftsjahres gewährleistet ist.

Die aktuelle MREL-Quote bezieht sich auf den 31. März 2020, da der Halbjahresresultatwert zum Redaktionsschluss dieses Chancen- und Risikoberichts noch nicht vorlag.

6.2.3 R+V Versicherung AG

Versicherungsgruppe

In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres erfüllte die aufsichtsrechtliche R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe die Solvabilitätsanforderungen nach Solvency II.

Für einzelne Personenversicherungsunternehmen der R+V wurde in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres die Anwendung der Volatilitätsanpassung und des Rückstellungstransitionals beantragt und durch die BaFin genehmigt. Beide Maßnahmen haben eine entlastende Wirkung auf die Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen. Die Volatilitätsanpassung ist eine dauerhaft einsetzbare Maßnahme, die verhindert, dass sich eine kurzfristig erhöhte Volatilität an den Märkten in der Bewertung langfristiger Versicherungsgarantien niederschlägt. Das Rückstellungstransitional stellt eine zeitlich begrenzte Maßnahme dar, um den Versicherungsunternehmen den Übergang von Solvency I auf das aktuelle Aufsichtsregime Solvency II, zu erleichtern.

Die im Rahmen der internen Planung angewendeten Projektionsrechnungen ergeben, dass die Solvabilitätsquote der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe auch zum 31. Dezember 2020 oberhalb der Solvabilitätsanforderung liegen wird.

Sektor Bank

7 Kreditrisiko

7.1 Auswirkungen der COVID-19-Pandemie

Die COVID-19-Pandemie hatte in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres spürbare Auswirkungen auf das Kreditrisiko im Sektor Bank. Insbesondere in den Monaten März, April und Mai wurden von Bestandskunden im erheblichen Umfang **Anträge auf Liquiditätshilfe** gestellt, für deren Bearbeitung in der DZ BANK auf Unterstützungsprogramme der Bundesrepublik Deutschland über die Kreditanstalt für Wiederaufbau und die Förderinstitute der Bundesländer zurückgegriffen wurde.

Darüber hinaus wurden von den Kreditnehmern **Stundungsmaßnahmen** nachgefragt. Neben der Nutzung privater Moratorien im Bauspargeschäft der BSH wurden von Kunden auch selektiv gesetzliche Moratorien nachgefragt. Dies betraf das Bauspargeschäft der

BSH, das Kreditgeschäft der DZ HYP und das Ratenkreditgeschäft der TeamBank. Ergänzend wurden von der DZ BANK, der DVB, der DZ HYP und der TeamBank individualvertragliche Vereinbarungen zur Abmilderung der Folgen der COVID-19-Pandemie für die Kreditnehmer getroffen.

Die staatlich veranlasste temporäre Rückführung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aktivitäten (so genannter Lock-down) und die damit einhergehenden rezessiven gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen führten zu einem signifikanten Anstieg der **Risikoversorge**. Die Erhöhung der Risikoversorge war neben den COVID-19-induzierten Effekten auch auf erhebliche Wertkorrekturen eines Einzelengagements zurückzuführen.

Die Unternehmen des Sektors Bank haben ihre **Ab- und Lauforganisation** im Kreditgeschäft an die COVID-19-induzierten aufsichtsrechtlichen Erleichterungen angepasst. In diesem Zusammenhang wurden temporäre Sonderregelungen in Kraft gesetzt.

In Reaktion auf die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie wird das Kreditportfolio des Sektors Bank sowohl auf Einzelkreditnehmerebene als auch auf Branchen- und Länderebene intensiv **überwacht**. Der Kreditrisikobericht wurde inhaltlich ausgeweitet. Zudem erfolgte im Finanz- und Risikoradar eine untermonatliche Berichterstattung zu den kreditrisikobezogenen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie.

Anlassbezogene **Re-Ratings** führten in einigen Branchen zu vermehrten Bonitätsherabstufungen. Besonders betroffen waren exportabhängige Branchen wie Automobile, Logistik und Stahl, aber auch weitere Branchen wie Dienstleistungen und Verlagswesen. Aufgrund der Portfolioqualität in der Zeit vor der COVID-19-Pandemie führten die Re-Ratings nicht automatisch zu einer Einstufung der Kreditengagements in diesen Branchen als Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt.

Dagegen war die bereits zuvor stark in Mitleidenschaft gezogene **Schifffahrtsbranche** in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres in erheblichem Umfang von der COVID-19-Pandemie betroffen, was zu weiteren Bonitätsverschlechterungen führte. Die gesamtwirtschaftlichen Hintergründe dieses Risikofaktors werden im Kapitel 4.2.5 erläutert. Das Kreditvolumen aus Schiffsfinanzierungen wird im Kapitel 7.3.2 dargestellt.

Von den Schiffsfinanzierungen sind die **Kreuzfahrtschiff-Finanzierungen** abzugrenzen. Deren Kreditnehmer wurden aufgrund der Pandemie zwar auch herabgestuft, weisen im Durchschnitt aber weiterhin eine akzeptable Bonität auf.

Aufgrund der COVID-19-Pandemie besteht die Gefahr, dass sich die europäische Staatsschuldenkrise verschärft. Dies stellt im Hinblick auf das signifikante KrediteXposure der Unternehmen des Sektors Bank unverändert einen bedeutenden Risikofaktor für das Kreditrisiko im Sektor Bank dar. Die gesamtwirtschaftlichen Hintergründe dieses Risikofaktors werden im Kapitel 4.2.4 erläutert. Angaben zu den Forderungen an Kreditnehmer in den europäischen Peripheriestaaten erfolgen im Kapitel 7.3.1.

Bereits heute ist absehbar, dass sich die negativen Auswirkungen der Pandemie auf das Kreditrisiko des Sektors Bank auch in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres fortsetzen werden. In Abhängigkeit von der Dauer und der Intensität der Pandemie können sich auch im kommenden Geschäftsjahr **nachlaufende Effekte** im Kreditportfolio niederschlagen. Insbesondere ist mit einem spürbaren Anstieg der Unternehmensinsolvenzen zu rechnen, die aufgrund der gesetzlich modifizierten Insolvenzantragspflicht bisher noch nicht zu registrieren waren. Zudem ist von vermehrten Privatin-solvenzen infolge von Arbeitslosigkeit auszugehen.

7.2 Kreditvolumen

7.2.1 Entwicklung des Kreditvolumens

In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres war ein Anstieg des **gesamten Kreditvolumens** um insgesamt 5 Prozent von 398,3 Mrd. € zum 31. Dezember 2019 auf 418,6 Mrd. € zum 30. Juni 2020 zu verzeichnen. Dies resultiert hauptsächlich aus einer Ausweitung des Kreditvolumens im **klassischen Kreditgeschäft** um 5 Prozent von 299,6 Mrd. € zum 31. Dezember 2019 auf 315,8 Mrd. € zum 30. Juni 2020. Der Anstieg betrifft im Wesentlichen das von der DZ BANK an Volksbanken und Raiffeisenbanken ausgereichte Kreditvolumen sowie das Geschäft mit Corporates. Auch das Kreditvolumen im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** hat sich erhöht. Der Anstieg um 22 Prozent von 16,0 Mrd. € zum 31. Dezember 2019 auf 19,5 Mrd. € zum 30. Juni 2020 ist im Wesentlichen auf die DZ BANK zurückzuführen. Das Volumen im **Wertpapiergeschäft** ist ebenfalls angestiegen, und zwar um 1 Prozent von 82,7 Mrd. € zum 31. Dezember 2019 auf 83,4 Mrd. € zum 30. Juni 2020.

Von dem Anstieg ist auch hier insbesondere die DZ BANK betroffen.

7.2.2 Branchenstruktur des Kreditportfolios

Die Aufteilung des Kreditportfolios nach Branchen geht aus Abb. 17 hervor, wobei die Zuordnung des Kreditvolumens grundsätzlich nach den Wirtschaftszweigschlüsseln der Deutschen Bundesbank erfolgt. Dies gilt auch für die weiteren kreditrisikobezogenen Branchendarstellungen in diesem Chancen- und Risikobericht.

Das Kreditvolumen war zum 30. Juni 2020 mit 38 Prozent (31. Dezember 2019: 36 Prozent) durch eine hohe Konzentration im Finanzsektor geprägt. Die Kreditnehmer in diesem Kundensegment setzten sich neben den Volksbanken und Raiffeisenbanken aus Banken anderer Sektoren der Kreditwirtschaft und sonstigen Finanzinstitutionen zusammen.

Zur Erfüllung ihrer Aufgabe als Zentralbank für die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken stellt die DZ BANK Refinanzierungsmittel für die Unternehmen des Sektors Bank und für die Genossenschaftsbanken bereit. Daher entfällt auf die Genossenschaftsbanken auch eine der größten Forderungspositionen im Kreditportfolio der Gruppe. Des Weiteren begleitet die DZ BANK die Genossenschaftsbanken bei größeren Finanzierungen von Firmenkunden. Das daraus resultierende Konsortialge-

schäft, das Direktgeschäft der DZ BANK, das Immobilienkreditgeschäft der DZ HYP und der BSH sowie das Kommunalkreditgeschäft der DZ HYP bestimmen die Branchenzusammensetzung des restlichen Portfolios.

7.2.3 Geografische Struktur des Kreditportfolios

In Abb. 18 wird die nach Ländergruppen gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios dargestellt. Dabei erfolgt die Zuordnung des Kreditvolumens zu den einzelnen Ländergruppen grundsätzlich anhand der jährlich aktualisierten Ländergruppeneinteilungen des Internationalen Währungsfonds.

Zum 30. Juni 2020 konzentrierten sich die Ausleihungen mit 97 Prozent des gesamten Kreditvolumens auf Deutschland und die sonstigen Industrieländer. Dies entspricht dem Wert zum Vorjahresultimo.

7.2.4 Fälligkeitsstruktur des Kreditportfolios

Die Betrachtung des Kreditportfolios nach Restlaufzeiten in Abb. 19 zeigt für den 30. Juni 2020 im Vergleich zum 31. Dezember 2019 einen Anstieg des Kreditvolumens um 12,0 Mrd. € im kurzen Laufzeitenband, der auf die DZ BANK zurückzuführen ist. Dagegen war im mittelfristigen Laufzeitenband ein Rückgang um 1,0 Mrd. € zu verzeichnen, der von der DVB verursacht wurde. Maßgeblich für die Erhöhung des Kreditvolumens um 9,3 Mrd. € im langen Laufzeitenband war die DZ BANK.

ABB. 17 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2020	31.12.2019	30.06.2020	31.12.2019	30.06.2020	31.12.2019	30.06.2020	31.12.2019
Finanzsektor	112,6	100,6	32,2	32,0	12,8	10,2	157,5	142,8
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	10,4	10,7	38,8	38,1	0,8	0,7	50,0	49,5
Corporates	108,9	107,3	8,7	8,5	5,3	4,6	122,9	120,4
Retail	72,7	69,8	1,3	1,5	-	-	74,0	71,4
Branchenkonglomerate	10,6	10,5	2,4	2,7	0,6	0,5	13,6	13,6
Sonstige	0,5	0,6	-	-	-	-	0,5	0,6
Summe	315,8	299,6	83,4	82,7	19,5	16,0	418,6	398,3

ABB. 18 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapier-geschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2020	31.12.2019	30.06.2020	31.12.2019	30.06.2020	31.12.2019	30.06.2020	31.12.2019
Deutschland	285,3	269,4	47,3	47,7	13,0	10,7	345,5	327,8
Sonstige Industrieländer	20,9	20,9	31,8	31,0	5,8	4,8	58,4	56,7
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	1,7	1,9	0,8	0,8	0,1	0,1	2,6	2,8
Emerging Markets	7,9	7,3	0,9	0,9	0,2	0,2	9,0	8,5
Supranationale Institutionen	-	-	2,6	2,3	0,4	0,3	3,1	2,6
Summe	315,8	299,6	83,4	82,7	19,5	16,0	418,6	398,3

ABB. 19 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapier-geschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2020	31.12.2019	30.06.2020	31.12.2019	30.06.2020	31.12.2019	30.06.2020	31.12.2019
≤ 1 Jahr	79,8	69,3	15,1	15,3	9,6	7,8	104,4	92,4
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	72,8	73,9	26,8	26,9	3,5	3,2	103,0	104,0
> 5 Jahre	163,2	156,4	41,5	40,5	6,4	5,0	211,1	201,9
Summe	315,8	299,6	83,4	82,7	19,5	16,0	418,6	398,3

7.2.5 Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

Abb. 20 zeigt das konsolidierte Kreditvolumen nach den Bonitätsklassen der VR-Rating-Masterskala.

Der Anteil der Ratingklassen 1A bis 3A (Investment Grade) am Gesamtkreditvolumen belief sich zum 30. Juni 2020 auf 79 Prozent (31. Dezember 2019: 78 Prozent). Der Anteil des Kreditvolumens der Ratingklassen 3B bis 4E (Non-Investment Grade) am gesamten Kreditvolumen lag zum Berichtsstichtag 19 Prozent (31. Dezember 2019: 20 Prozent). Die durch die Ratingklassen 5A bis 5E repräsentierten aus-

gefallenen Forderungen hatten zum 30. Juni 2020 unverändert einen Anteil von 1 Prozent am gesamten Kreditvolumen.

Zum 30. Juni 2020 entfielen 6 Prozent des gesamten Kreditengagements auf die **10 Adressen mit dem größten Kreditvolumen**. Dies entspricht dem Wert zum 31. Dezember 2019. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Kreditnehmer aus dem Finanzsektor und der öffentlichen Hand mit Sitz in Deutschland, die Ratingeinstufungen im Bereich des Investment Grade aufweisen.

ABB. 20 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €		Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
		30.06.2020	31.12.2019	30.06.2020	31.12.2019	30.06.2020	31.12.2019	30.06.2020	31.12.2019
Investment Grade	1A	4,7	5,0	35,2	32,6	1,2	1,0	41,1	38,6
	1B	2,1	1,8	2,6	2,9	0,2	0,9	4,8	5,6
	1C	109,0	97,4	11,4	10,7	4,9	4,0	125,3	112,1
	1D	8,6	7,4	1,7	2,4	2,5	0,4	12,8	10,2
	1E	10,9	11,7	4,1	3,2	1,5	1,5	16,5	16,5
	2A	10,4	10,8	4,3	5,0	1,3	1,0	16,0	16,8
	2B	14,9	10,6	7,4	8,4	1,6	1,8	23,9	20,9
	2C	13,4	15,6	2,4	2,4	1,5	1,1	17,3	19,1
	2D	15,9	17,4	4,0	4,2	0,4	0,9	20,3	22,6
	2E	21,0	18,7	3,3	3,7	1,4	1,4	25,7	23,8
Non-Investment Grade	3A	21,3	20,2	4,3	4,5	1,4	0,6	27,0	25,4
	3B	24,0	25,1	0,7	0,6	0,4	0,5	25,1	26,3
	3C	21,1	21,4	0,6	0,5	0,2	0,1	21,8	22,0
	3D	13,5	13,5	0,2	0,2	0,4	0,1	14,1	13,8
	3E	6,9	5,9	0,3	0,2	-	-	7,2	6,2
	4A	4,2	3,4	-	-	-	-	4,2	3,5
	4B	3,3	3,3	-	-	-	-	3,3	3,3
	4C	1,5	1,7	-	-	-	-	1,5	1,8
	4D	0,7	0,5	-	-	-	-	0,7	0,5
	4E	2,0	1,7	-	-	-	-	2,1	1,8
Default		4,7	4,3	0,1	0,1	-	-	4,9	4,5
Nicht eingestuft		1,6	1,9	0,8	0,8	0,5	0,5	3,0	3,2
Summe		315,8	299,6	83,4	82,7	19,5	16,0	418,6	398,3

7.2.6 Besichertes Kreditvolumen

Die Verteilung des besicherten Kreditvolumens auf Gesamtportfolioebene wird in Abb. 21 dargestellt. Dabei erfolgt eine Unterscheidung nach Sicherheitenarten und Klassen risikotragender Instrumente.

Für das **klassische Kreditgeschäft** wird der Ausweis des Bruttokreditvolumens grundsätzlich vor der Anwendung von Aufrechnungsvereinbarungen vorgenommen, während im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** das Bruttokreditvolumen auf genetteter Basis ausgewiesen wird. Für das Derivate- und Geldmarktgeschäft bestehen vergleichsweise geringe Sicherheitenwerte in Form von persönlichen und finanziellen Sicherheiten. Im **Wertpapiergeschäft** werden über die bereits angerechneten Sicherungsmaßnahmen hinaus grundsätzlich keine weiteren Besicherungen vorgenommen. Daher werden Wertpapiergeschäfte bei der Darstellung des besicherten Kreditvolumens nicht berücksichtigt.

Die Summe der Sicherungswerte stieg von 124,3 Mrd. € zum 31. Dezember 2019 auf 125,7 Mrd. € zum 30. Juni 2020 an. Die Besicherungsquote betrug zum Berichtsstichtag 37,5 Prozent (Vorjahresultimo: 39,4 Prozent).

Im **klassischen Kreditgeschäft** stellten dingliche Sicherheiten wie Grundschulden, Hypotheken und Registerpfandrechte zum 30. Juni 2020 mit 87 Prozent, unverändert zum Vorjahresultimo, den größten Anteil am besicherten Kreditvolumen dar. Diese Sicherheitenarten sind insbesondere für die BSH, die DZ HYP und die DVB von Bedeutung. Dagegen spielen dingliche Sicherheiten auf Ebene der DZ BANK eine untergeordnete Rolle, da die DZ BANK bei der Kreditvergabe in erster Linie auf die Bonität des Kreditnehmers abstellt. Bei **Wertpapiergeschäften** werden über die bereits angerechneten Sicherungsmaßnahmen hinaus grundsätzlich keine weiteren Besicherungen vorgenommen. Auch im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** sind aufgrund von Besicherungsverträgen erhal-

tene Sicherheiten bereits bei der Ermittlung des Brutto-kreditvolumens berücksichtigt, so dass darüber hin-

aus nur vergleichsweise geringe Sicherheitenwerte (persönliche und finanzielle Sicherheiten) ausgewiesen werden.

ABB. 21 – SEKTOR BANK: SICHERUNGSWERTE NACH SICHERHEITENARTEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2020	31.12.2019	30.06.2020	31.12.2019	30.06.2020	31.12.2019
Bürgschaften, Garantien, Risiko-Unterbeteiligungen	6,8	6,5	0,5	0,4	7,4	7,0
Kreditversicherungen	4,5	4,0	-	-	4,5	4,0
Grundschulden, Hypotheken, Registerpfandrechte	108,7	107,4	-	-	108,8	107,4
Sicherungsübereignungen, Zessionen, Verpfändung von Forderungen	3,2	3,5	-	-	3,2	3,5
Finanzielle Sicherheiten	1,2	2,2	0,5	0,1	1,8	2,3
Sonstige Sicherheiten	0,1	0,1	-	-	0,1	0,1
Summe Sicherungswerte	124,6	123,7	1,1	0,6	125,7	124,3
Kreditvolumen	315,8	299,6	19,5	16,0	335,2	315,6
Unbesichertes Kreditvolumen	191,2	175,9	18,3	15,4	209,5	191,3
Besicherungsquote (in %)	39,5	41,3	5,9	3,7	37,5	39,4

7.2.7 Verbriefungen

Das Verbriefungsportfolio des Sektors Bank wird im Wesentlichen von der DZ BANK und der DZ HYP gehalten. Zum Berichtsstichtag wies dieses Portfolio ein Nominalvolumen von 2.422 Mio. € (31. Dezember 2019: 2.797 Mio. €) auf. Der deutliche Rückgang des Nominalvolumens ist im Wesentlichen auf den Rückgang des Handelsportfolios im Zusammenhang mit der voranschreitenden COVID-19-Pandemie zurückzuführen. Infolge der Pandemie herrschte eine eingeschränkte Liquidität an den Kapitalmärkten, die zu stark reduzierten Handelsaktivitäten führte. Dies spiegelt sich auch in der Ratingverteilung wider. Auf die höchste interne Ratingklasse 1A entfielen zum 30. Juni 2020 53 Prozent des Nominalvolumens. Zum 31. Dezember 2019 waren dieser Ratingklasse noch 57 Prozent des Nominalvolumens zugeordnet.

In den vorgenannten Werten enthalten ist das **Abbauportfolio** aus der Zeit vor der Finanzkrise des Jahres 2007 mit einem Nominalvolumen von 1.074 Mio. € (31. Dezember 2019: 1.178 Mio. €). Das Volumen des Abbauportfolios hat sich in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres vor allem aufgrund regulärer Tilgungen reduziert.

Darüber hinaus tritt die DZ BANK als **Sponsor** von ABCP-Programmen auf, die durch die Emission von geldmarktnahen Asset-backed Commercial Papers

(ABCP) oder auch von Liquiditätslinien refinanziert werden. Die ABCP-Programme werden für Kunden der Bank bereitgestellt, die über diese Gesellschaften eigene Forderungen verbrieften. Die Inanspruchnahme des aus den Sponsoraktivitäten der DZ BANK resultierenden Verbriefungsengagements betrug zum 30. Juni 2020 1.331 Mio. € (31. Dezember 2019: 1.442 Mio. €). Die Entwicklung des Verbriefungsengagements resultiert zum einen aus Neugeschäftsabschlüssen und zum anderen aus schwankenden Inanspruchnahmen der Liquiditätslinien.

7.3 Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt

Aufgrund ihrer Bedeutung für die Risikolage werden die Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt einer gesonderten Betrachtung unterzogen. Die hier genannten Werte sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditvolumens enthalten.

Auch wenn es – wie im Kapitel 7.1 dargelegt – aufgrund der COVID-19-Pandemie zu vermehrten Bonitätsherabstufungen kam, wurden zum Berichtsstichtag keine neuen Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt identifiziert.

7.3.1 Forderungen an Kreditnehmer in den europäischen Peripheriestaaten

Die Forderungen an Adressen in den von den **wirtschaftlichen Divergenzen im Euro-Raum** unmittelbar betroffenen Ländern beliefen sich zum 30. Juni 2020 auf 7.439 Mio. € (31. Dezember 2019: 7.505 Mio. €). Der Rückgang resultiert im Wesentli-

chen aus verminderten Marktwerten und, zu einem geringeren Teil, aus Verkäufen und Fälligkeiten bei der DZ HYP.

Abb. 22 zeigt die Schuldnerstrukturen der Unternehmen des Sektors Bank in den europäischen Peripheriestaaten, gegliedert nach kreditrisikotragenden Instrumenten.

ABB. 22 – SEKTOR BANK: FORDERUNGEN AN KREDITNEHMER IN DEN EUROPÄISCHEN PERIPHERIESTAATEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft ¹		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2020	31.12.2019	30.06.2020	31.12.2019	30.06.2020	31.12.2019	30.06.2020	31.12.2019
Portugal	34	41	1.100	1.104	-	-	1.133	1.146
davon: öffentliche Hand	-	-	1.032	1.030	-	-	1.032	1.030
davon: nichtöffentliche Hand	34	41	68	74	-	-	102	116
davon: Finanzsektor	3	-	-	-	-	-	3	-
Italien	71	92	3.058	3.094	76	70	3.204	3.256
davon: öffentliche Hand	-	-	2.793	2.856	-	-	2.793	2.856
davon: nichtöffentliche Hand	71	92	265	238	76	70	411	400
davon: Finanzsektor	35	34	39	68	76	70	150	172
Spanien	164	169	2.830	2.830	107	104	3.102	3.104
davon: öffentliche Hand	-	6	2.003	2.006	-	-	2.003	2.012
davon: nichtöffentliche Hand	164	163	827	824	107	104	1.099	1.091
davon: Finanzsektor	36	31	271	263	99	99	406	393
Summe	269	302	6.988	7.029	183	174	7.439	7.505
davon: öffentliche Hand	-	6	5.828	5.892	-	-	5.828	5.898
davon: nichtöffentliche Hand	269	296	1.160	1.137	183	174	1.612	1.607
davon: Finanzsektor	74	66	310	331	174	169	559	566

¹ Klassisches Kreditgeschäft im Unterschied zu den sonstigen Darstellungen des Kreditvolumens inklusive Beteiligungen.

7.3.2 Schiffs- und Offshore-Finanzierungen

Geschäftshintergrund

Im Sektor Bank der DZ BANK Gruppe wird das **Schiffsfinanzierungsgeschäft** insbesondere von der DVB und zu einem geringeren Teil von der DZ BANK betrieben. Das mit Schiffsfinanzierungen verbundene Kreditvolumen der DVB und der DZ BANK besteht aus Kundenforderungen, Garantien und Bürgschaften, unwiderruflichen Kreditzusagen und Derivaten.

Die von der **DVB** zu Anfang des Geschäftsjahres 2018 eingeleitete Non-Core-Asset(NCA)-Strategie zum wertschonenden Abbau nicht mehr strategiekonformer **Schiffsfinanzierungen** wurde im Januar des Geschäftsjahres durch eine Amortisationsstrategie abgelöst. Die Amortisationsstrategie sieht eine geordnete, wertschonende Rückführung des gesamten Schiffsfinanzierungsportfolios gemäß den Fälligkeiten der En-

gagements vor. Wesentliche Bestandteile dieser Strategie sind die Einstellung des Neugeschäfts sowie ein auf Wertschonung ausgelegter Amortisationsplan. Unabhängig davon wird sich die DVB an erforderlichen Restrukturierungen zur Verbesserung der Einbringung ausstehender Forderungen beteiligen.

Neben den Schiffsfinanzierungen hat die **DVB Offshore-Finanzierungen** in ihrem Kreditportfolio. Dieser Geschäftsbereich umfasst verschiedene Finanzierungen, die einen erweiterten Bezug zum Schiff-fahrtssektor haben. Dies betrifft zum Beispiel Bohrplattformen, Bohrschiffe, Offshore-Bauschiffe und Versorgungsschiffe für Ölplattformen. In dem Geschäftsbereich werden seit dem Geschäftsjahr 2017 keine Neugeschäfte mehr abgeschlossen.

Die **DZ BANK** betreibt **Schiffsfinanzierungen** über das Gemeinschaftskreditgeschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken. Als Schiffsfinanzierung im en-

geren Sinne werden wirtschaftlich und rechtlich abgrenzbare, mobile Investitionsvorhaben verstanden, bei denen der Kreditnehmer typischerweise eine Zweckgesellschaft ist, die den Bau und Betrieb von Schiffen zum ausschließlichen Geschäftsgegenstand hat. Die Bedienung des Schuldendienstes erfolgt dabei aus den erwirtschafteten Zahlungsströmen des Schiffs. Bei der Beurteilung des Kreditrisikos wird daher neben der Werthaltigkeit des Objekts insbesondere auf seine Ertragskraft abgestellt.

Zur Risikoreduktion ist in der DZ BANK grundsätzlich die Besicherung durch eine erstrangige Schiffshypothek und die Abtretung der Versicherungsansprüche und Erlöse vorgesehen. Von den Schiffsfinanzierungen im engeren Sinne sind Finanzierungen von Werften und Reedereien abzugrenzen. Die folgenden Angaben zur DZ BANK beziehen sich ausschließlich auf Schiffsfinanzierungen im engeren Sinne.

Kreditvolumen aus Schiffsfinanzierungen des Sektors Bank
Das Schiffsfinanzierungsportfolio im **Sektor Bank** wies zum 30. Juni 2020 ein Gesamtvolumen in Höhe von 5.305 Mio. € (31. Dezember 2019: 6.334 Mio. €) auf. Das Kreditvolumen verteilte sich zum 30. Juni 2020 wie folgt auf die beiden Steuerungseinheiten (Vorjahresresultimowerte in Klammern):

- DVB: 4.578 Mio. € (5.648 Mio. €), davon 3.953 Mio. € (5.060 Mio. €) Kreditvolumen ohne erhöhten Risikogehalt
- DZ BANK: 727 Mio. € (686 Mio. €)

Kreditvolumen aus Schiffsfinanzierungen der DVB
Die seit Anfang des Geschäftsjahres geltende Amortisationsstrategie hat zu einer veränderten Portfolioabgrenzung geführt. Aufgrund dessen ist das zum 30. Juni 2020 ausgewiesene Kreditvolumen aus Schiffsfinanzierungen der DVB nicht unmittelbar mit den Werten zum 31. Dezember 2019 vergleichbar.

Das ausschließlich aus klassischem Kreditgeschäft bestehende Kreditvolumen der DVB aus Schiffsfinanzierungen mit erhöhtem Risikogehalt belief sich zum 30. Juni 2020 auf 625 Mio. € (31. Dezember 2019: 558 Mio. €). Der deutliche Anstieg resultiert aus der Verschlechterung der finanziellen Verhältnisse von Kunden und einem Verfall der Sicherheitenwerte aufgrund von Auswirkungen der COVID-19-Pandemie.

Die Ländergruppen im Schiffsfinanzierungsportfolio der DVB mit erhöhtem Risikogehalt waren zum

30. Juni 2020 wie folgt besetzt (Vorjahresresultimowerte in Klammern):

- Deutschland: 76 Mio. € (96 Mio. €)
- sonstige Industrieländer: 377 Mio. € (348 Mio. €)
- fortgeschrittene Volkswirtschaften: 149 Mio. € (60 Mio. €)
- Emerging Markets: 22 Mio. € (84 Mio. €)

Das Schiffsfinanzierungsportfolio mit erhöhtem Risikogehalt der DVB umfasste zum 30. Juni 2020 71 finanzierte Schiffe (31. Dezember 2019: 70 Schiffe). Die durchschnittliche Größe der Engagements lag zum Berichtsstichtag bei 17 Mio. € (31. Dezember 2019: 15 Mio. €) und das größte Einzelengagement bei 91 Mio. € (31. Dezember 2019: 115 Mio. €). Der größte Teil dieses Portfolios entfiel mit 52 Prozent (31. Dezember 2019: 51 Prozent) auf die Finanzierung von Massengutfrachtern. Das Portfolio war gemäß der Strategie der DVB nahezu vollständig dinglich besichert.

Kreditvolumen aus Schiffsfinanzierungen der DZ BANK
In der DZ BANK ist das gesamte Schiffsfinanzierungsportfolio erhöhten Risiken ausgesetzt. Das Kreditvolumen betrug zum 30. Juni 2020 727 Mio. € (31. Dezember 2019: 686 Mio. €). Bei diesen Finanzierungen handelt es sich nahezu ausschließlich um klassisches Kreditgeschäft, und zwar im Wesentlichen im Rahmen des Metageschäftes mit Volksbanken und Raiffeisenbanken. Das Schiffsfinanzierungsportfolio der DZ BANK war in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres wie bereits im Vorjahr im Wesentlichen auf Deutschland konzentriert und breit nach Schiffstypen, Kreditnehmern, Charterern und Beschäftigung diversifiziert.

Kreditvolumen aus Offshore-Finanzierungen
Das ausschließlich auf die **DVB** entfallende und dem klassischen Kreditgeschäft zuzuordnende Kreditvolumen aus Offshore-Finanzierungen des Sektors Bank belief sich zum 30. Juni 2020 auf 780 Mio. € (31. Dezember 2019: 921 Mio. €).

7.4 Notleidendes Kreditvolumen

Im Sektor Bank werden Kredite als notleidend eingestuft, wenn sie auf der VR-Rating-Masterskala mit einer Ratingnote zwischen 5A und 5E eingestuft worden sind. Dabei handelt es sich um akut ausfallgefährdete Engagements, die auch als Non-performing Loans (NPL) bezeichnet werden.

Das Volumen notleidender Kredite im gesamten Kreditportfolio des Sektors Bank ist von 4,5 Mrd. € zum 31. Dezember 2019 auf 4,9 Mrd. € zum 30. Juni 2020 angestiegen. Der Anstieg ging mit einer Erhöhung der NPL-Quote von 1,1 Prozent auf 1,2 Prozent einher.

In Abb. 23 werden die Kennziffern zum notleidenden Kreditvolumen dargestellt.

ABB. 23 – SEKTOR BANK: KENNZIFFERN ZUM NOTLEIDENDEN KREDITVOLUMEN

	30.06.2020	31.12.2019
Gesamtes Kreditvolumen (in Mrd. €)	418,6	398,3
Notleidendes Kreditvolumen (in Mrd. €) ¹	4,9	4,5
Risikovorsorgebestand (in Mrd. €)	2,3	2,7
Coverage Ratio (in %) ²	83	59
NPL-Quote (in %) ³	1,2	1,1

1 Notleidendes Kreditvolumen ohne Berücksichtigung von Sicherheiten

2 Anteil des Einzelrisikovorsorgebestands zuzüglich Sicherheiten am notleidenden Kreditvolumen

3 Anteil des notleidenden Kreditvolumens am gesamten Kreditvolumen

Bei der Berechnung der Coverage Ratio wurde eine Anpassung an die interne Risikoberichterstattung vorgenommen. Nunmehr wird nicht mehr der gesamte Risikovorsorgebestand, sondern lediglich der den NPL-Beständen direkt zuordenbare Risikovorsorgebestand berücksichtigt. Zudem werden Sicherheiten angerechnet. Aufgrund dieser Änderungen ist die zum

30. Juni 2020 ausgewiesene Coverage Ratio nicht unmittelbar mit dem entsprechenden Wert zum 31. Dezember 2019 vergleichbar. Der nach der neuen Methode berechnete Wert zum 31. Dezember 2019 beträgt 82 Prozent.

7.5 Risikolage

7.5.1 Risiken des gesamten Kreditportfolios

Die Höhe des Risikokapitalbedarfs inklusive Pufferkapitalbedarf für Kreditrisiken wird unter anderem vom Umfang des Kreditvolumens der einzelnen Adressen, von den Bonitätseinschätzungen und von der Branchenzugehörigkeit der Engagements bestimmt.

Der Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf belief sich zum 30. Juni 2020 auf 5.530 Mio. € (31. Dezember 2019: 5.484 Mio. €). Den Kreditrisiken stand ein Limit von 6.978 Mio. € (31. Dezember 2019: 7.189 Mio. €) gegenüber, das in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres zu jedem Messzeitpunkt eingehalten wurde.

Abb. 24 stellt den Kreditrisikokapitalbedarf im Zusammenhang mit der durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeit und dem erwarteten Verlust dar. Aufgrund der Unterscheidung nach kreditrisikotragenden Instrumenten erfolgt der Ausweis des Risikokapitalbedarfs ohne Pufferkapitalbedarf.

ABB. 24 – SEKTOR BANK: BESTIMMUNGSFAKTOREN DES KREDITRISIKOKAPITALBEDARFS

	Ausfallwahrscheinlichkeit (in %)		Erwarteter Verlust (in Mio. €)		Kreditrisikokapitalbedarf ¹ (in Mio. €)	
	30.06.2020	31.12.2019	30.06.2020	31.12.2019	30.06.2020	31.12.2019
Klassisches Kreditgeschäft	0,6	0,5	491	418	2.617	2.493
Wertpapiergeschäft	0,1	0,1	46	48	1.669	1.733
Derivate- und Geldmarktgeschäft	0,2	0,1	13	11	308	226
Summe			550	477	4.594	4.452
Durchschnitt	0,4	0,4				

 Nicht relevant

1 Ohne Pufferkapitalbedarf.

7.5.2 Risiken der Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt

Der Risikokapitalbedarf für Kreditportfolios, die erhöhten Kreditrisiken ausgesetzt waren, geht aus Abb. 25 hervor. Auch hier wird der Pufferkapitalbedarf nicht berücksichtigt.

ABB. 25 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOKAPITALBEDARF¹ FÜR KREDITPORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

	30.06.2020	31.12.2019
Europäisches Peripheriestaaten-Portfolio	1.184	1.288
Schiffsfinanzierungsportfolio ²	78	57
Offshore-Finanzierungsportfolio	38	73

¹ Ohne Pufferkapitalbedarf.

² DVB: Portfolio mit erhöhtem Risikogehalt, DZ BANK: gesamtes Schiffsfinanzierungsportfolio.

Im Vergleich zum 31. Dezember 2019 ist zum 30. Juni 2020 ein Rückgang des Kreditrisikokapitalbedarfs für Engagements der Unternehmen des Sektors Bank in den **europäischen Peripheriestaaten** zu verzeichnen. Der Rückgang erfolgte im Gleichlauf mit der Entwicklung des Kreditvolumens bei den europäischen Peripheriestaaten, der im Wesentlichen aus Marktwertrückgängen und zu einem geringen Teil auch aus Verkäufen und Fälligkeiten bei der DZ HYP resultiert.

Der Kreditrisikokapitalbedarf für das gesamte **Schiffsfinanzierungsportfolio** im Sektor Bank zum 30. Juni 2020 in Höhe von 326 Mio. € (31. Dezember 2019: 132 Mio. €) stammt im Wesentlichen von der DVB. Der Anstieg resultiert aus einer Verringerung der wirtschaftlichen Lebensdauer von Schiffen und einer Verminderung der Sicherheitenwerte aufgrund aktualisierter Prognosen unter Berücksichtigung der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie.

Der verringerte Kreditrisikokapitalbedarf für **Offshore-Finanzierungen** ist auf den strategiekonformen Abbau dieses von der DVB betriebenen Geschäfts zurückzuführen.

8 Beteiligungsrisiko

Die für die Messung des Beteiligungsrisikos maßgeblichen **Beteiligungsbuchwerte** beliefen sich zum 30. Juni 2020 auf 2.974 Mio. € (31. Dezember 2019: 2.392 Mio. €).

Der **Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf** für Beteiligungsrisiken wurde zum Berichtsstichtag mit 894 Mio. € gemessen (31. Dezember 2019: 850 Mio. €). Das **Limit** betrug 1.090 Mio. € (31. Dezember 2019: 1.063 Mio. €). In den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres wurde das Limit zu keiner Zeit überschritten.

9 Marktpreisrisiko

Der nachfolgend dargestellte Anstieg des Marktpreisrisikos resultiert im Wesentlichen aus der Erhöhung der allgemeinen Marktvolatilität im Rahmen der COVID-19-Pandemie.

Abb. 26 zeigt den im Verlauf des Geschäftsjahres gemessenen durchschnittlichen, maximalen und minimalen **Value at Risk**, wobei eine Unterscheidung nach Marktpreisrisikoarten erfolgt. Ergänzend veranschaulicht Abb. 27 die handelstägliche Marktpreisrisikoentwicklung in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres.

Der Value at Risk des **Zinsrisikos im aufsichtsrechtlichen Anlagebuch** betrug zum 30. Juni 2020 30 Mio. € (31. Dezember 2019: 11 Mio. €).

ABB. 26 – SEKTOR BANK: ENTWICKLUNG DES MARKTPREISRISIKOS NACH RISIKOARTEN^{1 2}

in Mio. €	Zinsrisiko	Spread-Risiko	Aktienrisiko ³	Währungsrisiko	Rohwarenrisiko	Diversifikationseffekt ⁴	Summe
30.06.2020	30	281	26	4	1	-56	286
Durchschnitt	17	197	14	4	-	-37	195
Maximum	30	283	26	5	2	-60	286
Minimum	10	88	6	3	-	-19	87
31.12.2019	11	88	6	4	-	-21	88

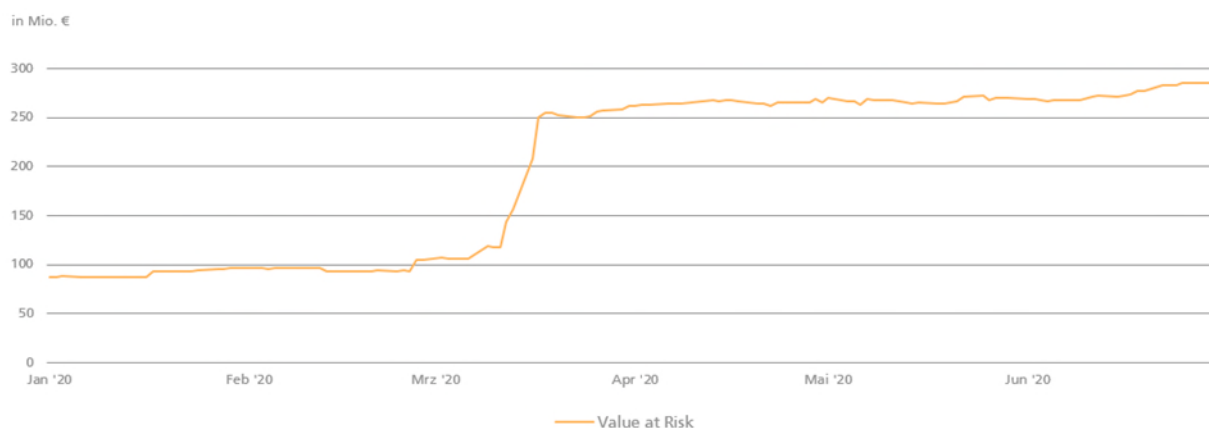
1 Value at Risk bei 99,00 Prozent Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum auf Basis eines zentralen Marktpreisrisikomodells für den Sektor Bank. Die Risiken wurden unter vollumfänglicher Beachtung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten ermittelt.

2 Die Angaben zum Minimum und Maximum können für die verschiedenen Unterarten des Marktpreisrisikos von unterschiedlichen Zeitpunkten aus der Berichtsperiode stammen. Sie lassen sich daher mit dem Diversifikationseffekt nicht additiv zum Minimum oder Maximum des Gesamtrisikos zusammenfassen.

3 Einschließlich Fondsbeständen, sofern nicht zerlegt nach Konstituenten.

4 Summe der Diversifikationseffekte zwischen den Marktpreisrisikoarten aller einbezogenen Steuerungseinheiten.

ABB. 27 – SEKTOR BANK: HANDELSTÄGLICHE ENTWICKLUNG DES MARKTPREISRISIKOS



1 Value at Risk bei 99,00 Prozent Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum auf Basis eines zentralen Marktpreisrisikomodells für den Sektor Bank. Die Risiken wurden unter vollumfänglicher Beachtung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten ermittelt.

Der **Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf** für das Marktpreisrisiko belief sich zum 30. Juni 2020 auf 4.413 Mio. € (31. Dezember 2019: 3.860 Mio. €) bei einem **Limit** von 5.725 Mio. € (31. Dezember 2019: 5.646 Mio. €). In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres lag der Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf zu jedem Messzeitpunkt unterhalb des Limits.

10 Bauspartechnisches Risiko

Der **Kapitalbedarf** für das bauspartechnische Risiko betrug zum 30. Juni 2020 433 Mio. € (31. Dezember 2019: 397 Mio. €) bei einem **Limit** in Höhe von 550 Mio. € (31. Dezember 2019: 706 Mio. €). Die Risikoerhöhung ist auf die Berücksichtigung aktualisierter Geschäftsplanungen zurückzuführen.

11 Geschäftsrisiko und Reputationsrisiko

Der **Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf** für das Geschäftsrisiko (inklusive Reputationsrisiko) belief sich zum 30. Juni 2020 auf 416 Mio. € (31. Dezember 2019: 837 Mio. €). Das **Limit** betrug zum Berichtsstichtag 550 Mio. € (31. Dezember 2019: 1.016 Mio. €). Der Rückgang des Risikos und des Limits ist auf die Einführung eines zentralen Geschäftsrisikomodells (siehe auch Kapitel 2.4) zurückzuführen. In den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres wurde das Limit zu keinem Messzeitpunkt überschritten.

12 Operationelles Risiko

12.1 Schadenfälle

Die Entwicklung der Verluste aus operationellen Risiken verläuft nicht stetig. Das Gesamtrisikoprofil ergibt sich vielmehr aus dem langjährigen Verlustaufkommen und ist von wenigen großen Verlusten geprägt. Folglich sind Vergleiche der Nettoverluste der Berichtsperiode mit jenen der Vorjahresperiode nicht aussagekräftig. Daher wird auf die Angabe von Vorjahresresultatwerten verzichtet.

Aufgrund von im Einzelfall sehr geringen Eintrittshäufigkeiten für größere Schäden treten regelmäßig Schwankungen der Schadenverläufe im Zeitablauf auf. Eine aussagekräftige Darstellung der Verlustentwicklung erfordert daher die Festlegung eines ausreichend langen und gleichbleibenden Zeithorizonts für die Berichterstattung. Die Datenselektion erfolgt aus diesem Grund aus der Verlusthistorie der letzten 4 Quartale und auf Basis des Datums der Ausgabewirksamkeit.

Die in den letzten 4 Quartalen gemeldeten und nach Ereigniskategorien klassifizierten Verluste aus Schadenfällen werden in Abb. 28 dargestellt.

ABB. 28 – SEKTOR BANK: NETTOVERLUSTE NACH EREIGNISKATEGORIEN¹



¹ In Anlehnung an die CRR werden auch solche durch operationelle Risiken verursachte Verluste ausgewiesen, die unter anderem im Zusammenhang mit Kreditrisiken stehen.

Bei den Nettoverlusten dominierte die Ereigniskategorie Ausführung, Lieferung und Prozessmanagement mit 64 Prozent der gesamten Nettoverluste. Der Nettoverlust in dieser Ereigniskategorie ist im Wesentlichen auf 18 Schadenfälle zurückzuführen. Davon resultieren

15 Schadenfälle aus Fehlern bei der Prozessdurchführung beziehungsweise aus Fehlern im Prozessdesign. 3 Schadenfälle sind auf Unstimmigkeiten mit Geschäftspartnern beziehungsweise Dienstleistern zurückzuführen.

Der Schadenverlauf war in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres in Bezug auf den erwarteten Verlust aus operationellen Risiken zu jeder Zeit unkritisch.

Ende Juni wurde der DZ BANK ein wesentlicher Schadenfall in der Ereigniskategorie Externer Betrug (Kreditbetrug) bekannt. Der Schadenfall ist in dem Zahlenwerk der Abb. 28 noch nicht enthalten, da die interne Aufarbeitung und Berichterstattung erst im Juli erfolgte.

12.2 Risikolage

Zum 30. Juni 2020 wurde gemäß dem internen Portfoliomodell ein **Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf** für operationelle Risiken in Höhe von 872 Mio. € ermittelt (31. Dezember 2019: 859 Mio. €). Dem stand ein **Limit** von 1.020 Mio. € (31. Dezember 2019: 926 Mio. €) gegenüber. In den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres wurde das Limit zu keiner Zeit überschritten.

Sektor Versicherung

13 Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und der Volatilitätsanpassung

Um negative Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf das Versicherungsgeschäft zu begrenzen hat die R+V im Laufe der ersten Hälfte des Geschäftsjahres die Zeichnungsrichtlinien für verschiedene Produkte verschärft.

Aufgrund der COVID-19-Pandemie besteht die Gefahr, dass sich die europäische Staatsschuldenkrise verschärft. Dies stellt im Hinblick auf das signifikante Kreditlexposure der R+V unverändert einen bedeutenden Risikofaktor für das Marktrisiko im Sektor Versicherung dar. Die gesamtwirtschaftlichen Hintergründe dieses Risikofaktors werden im Kapitel 4.2.4 erläutert. Angaben zum Exposure der R+V in den europäischen Peripheriestaaten erfolgen im Kapitel 15.2.

Die im Folgenden in den Kapiteln zur Risikolage des Sektors Versicherung dargestellten Risikoerhöhungen

sind in erster Linie auf die durch die COVID-19-Pandemie ausgelösten Marktverwerfungen zurückzuführen. Sofern andere Ursachen maßgeblich waren, wird dies bei den betroffenen Risikoarten erläutert. Als Reaktion auf die Pandemie-induzierten Marktverwerfungen wurde in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres das Gesamtlimit für den Sektor Versicherung erhöht (siehe auch Kapitel 6.1). Auf dieser Basis wurden Limitanhebungen für die versicherungstechnischen Risiken Leben, Gesundheit und Nicht-Leben, das Marktrisiko sowie das Gegenparteiausfallrisiko vorgenommen.

Der Risikoanstieg wurde aufgrund der erstmaligen Anwendung der Volatilitätsanpassung (siehe auch Kapitel 6.2.3) teilweise kompensiert.

14 Versicherungstechnisches Risiko

14.1 Schadenentwicklung

Im **selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft** sind einzelne Produkte von den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie betroffen. Mit erhöhten Schadenaufwänden zu rechnen ist in der Kautionsversicherung, insbesondere in der Reiseinsolvenzabsicherung, in der Warenkreditversicherung, der Arbeitslosigkeitsversicherung, der Veranstaltungsausfallversicherung und in der Reiserücktrittsversicherung. In der Betriebsschließungsversicherung übernimmt die R+V auf freiwilliger Basis bis zu 15 Prozent der Schäden. Gegenläufige Effekte könnten sich in der Kraftfahrtversicherung ergeben. Für das gesamte Geschäftsjahr wird ein Anstieg der Netto-Schadenquote von unter einem Prozentpunkt im Vergleich zum Vorjahr auf 75,9 Prozent erwartet.

Im **übernommenen Rückversicherungsgeschäft** sind im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres nur wenige Schadenmeldungen von Zedenten eingegangen. Geschäftsmodellbedingt werden Schäden tendenziell später gemeldet. Betroffen sind im Wesentlichen gewerbliche und industrielle Risiken durch Betriebsunterbrechungs- und Betriebsschließungsverträge sowie die Kredit- und Kautionsversicherung. Die für das Geschäftsjahr erwartete Netto-Schadenquote liegt mit 79,1 Prozent auf Vorjahresniveau.

Die Schadenaufwandsprognosen sind vor dem Hintergrund der COVID-19-Pandemie von hohen Unsicherheiten geprägt.

14.2 Risikolage

Zum 30. Juni 2020 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das versicherungstechnische Risiko Leben** 1.198 Mio. € (31. Dezember 2019: 1.049 Mio. €). Dem stand ein **Limit** von 1.400 Mio. € (31. Dezember 2019: 1.200 Mio. €) gegenüber.

Der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das versicherungstechnische Risiko Gesundheit** wurde zum 30. Juni 2020 mit 419 Mio. € (31. Dezember 2019: 245 Mio. €) gemessen. Das **Limit** wurde auf 700 Mio. € (31. Dezember 2019: 410 Mio. €) festgelegt.

Zum 30. Juni 2020 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben** 3.962 Mio. € (31. Dezember 2019: 3.724 Mio. €). Dem stand ein **Limit** von 4.500 Mio. € (31. Dezember 2019: 3.960 Mio. €) gegenüber. Der Risikoanstieg ist neben den durch die COVID-19-Pandemie ausgelösten Marktverwerfungen auch auf das Geschäftswachstum zurückzuführen.

15 Marktrisiko

15.1 Entwicklung des Kreditvolumens

Innerhalb des Marktrisikos wird gemäß der nach Solvency II vorgenommenen Abgrenzung dem Spread-Risiko auch der überwiegende Teil des Kreditrisikos zugeordnet. Die Kapitalanforderungen für das Spread-Risiko werden mithilfe eines Faktorsatzes auf Grundlage des relevanten Kreditvolumens berechnet.

In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres war eine Erhöhung des **gesamten Kreditvolumens** der R+V um 3 Prozent von 98,0 Mrd. € zum 31. Dezember 2019 auf 100,9 Mrd. € zum 30. Juni 2020 zu verzeichnen. Der Anstieg resultiert vor allem aus der Zins- und Spread-Entwicklung in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres.

Zum 30. Juni 2020 bestand bei **Baufinanzierungen** ein Kreditvolumen von 11,5 Mrd. € (31. Dezember 2019: 10,8 Mrd. €). Davon entfielen 87 Prozent (31. Dezember 2019: 89 Prozent) auf Ausleihungen von unter 60 Prozent des Objektwerts. Das Baufinanzierungsvolumen teilte sich zum Berichtsstichtag auf folgende Finanzierungsformen auf (in Klammern die Werte zum 31. Dezember 2019):

- private Wohnbaufinanzierung:
10,5 Mrd. € (9,9 Mrd. €)
- gewerbliche Wohnbaufinanzierung:
0,1 Mrd. € (0,1 Mrd. €)
- Gewerbefinanzierung:
0,8 Mrd. € (0,7 Mrd. €)

Im Geschäftsfeld der Baufinanzierungen sind grundsätzlich für das gesamte ausgereichte Volumen klassische **Kreditsicherheiten** hinterlegt.

Der Finanzsektor und die öffentliche Hand als dominierende **Branchen** hatten zum 30. Juni 2020 einen Anteil von insgesamt 69 Prozent (31. Dezember 2019: 71 Prozent) am gesamten Kreditvolumen. Dabei handelt es sich insbesondere um Forderungen in Form von gesetzlich besicherten deutschen und europäischen Pfandbriefen. Daneben zeigen Forderungen an die öffentliche Hand und private Wohnungsbaufinanzierungen (Retail) den Sicherheitscharakter der Anlage. Die Branchenstruktur des Kreditvolumens im Sektor Versicherung geht aus Abb. 29 hervor.

ABB. 29 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	30.06.2020	31.12.2019
Finanzsektor	47,0	47,2
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	23,0	22,5
Corporates	19,2	17,3
Retail	10,5	9,9
Branchenkonglomerate	1,2	1,0
Sonstige	-	-
Summe	100,9	98,0

Bei Betrachtung der **geografischen Struktur** des Kreditvolumens in Abb. 30 repräsentierten Deutschland und die sonstigen Industrieländer zum 30. Juni 2020 91 Prozent (31. Dezember 2019: 90 Prozent) den wesentlichen Anteil am Kreditvolumen. Bei dem breit diversifizierten Engagement in Industrieländern dominierten die europäischen Länder.

ABB. 30 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	30.06.2020	31.12.2019
Deutschland	37,5	35,7
Sonstige Industrieländer	54,1	52,9
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	1,3	1,2
Emerging Markets	5,0	5,1
Supranationale Institutionen	3,0	3,1
Summe	100,9	98,0

Die Verpflichtungen aus dem Lebensversicherungsgeschäft erfordern Investitionen in lange Laufzeiten. Dies spiegelt sich auch in der in Abb. 31 dargestellten Verteilung der **Restlaufzeiten** wider.

ABB. 31 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	30.06.2020	31.12.2019
≤ 1 Jahr	2,7	2,6
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	13,8	13,7
> 5 Jahre	84,4	81,7
Summe	100,9	98,0

So hatten zum 30. Juni 2020 84 Prozent (31. Dezember 2019: 83 Prozent) des gesamten Kreditvolumens eine Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren. Dagegen waren zum 30. Juni 2020 lediglich 3 Prozent des gesamten Kreditvolumens mit einer Frist von bis zu 1 Jahr fällig. Dies entspricht dem Wert zum 31. Dezember 2019.

Die **Bonitätsstruktur** des Kreditvolumens im Sektor Versicherung wird in Abb. 32 aufgezeigt. Vom gesamten Kreditvolumen entfielen zum 30. Juni 2020 81 Prozent (31. Dezember 2019: 79 Prozent) auf den Investment Grade-Bereich. Die nicht eingestuftes Kreditvolumina in Höhe von unverändert 18 Prozent des gesamten Kreditvolumens umfassten im Wesentlichen risikoarme private Baufinanzierungen, für die kein externes Rating vorlag.

ABB. 32 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €		30.06.2020	31.12.2019
Investment Grade	1A	27,1	26,2
	1B	14,7	14,3
	1C	-	-
	1D	10,4	9,0
	1E	-	-
	2A	8,4	8,2
	2B	7,5	6,9
	2C	6,7	6,2
	2D	2,8	2,8
	2E	-	-
Non-Investment Grade	3A	3,5	4,0
	3B	0,4	1,0
	3C	0,6	0,7
	3D	-	-
	3E	0,4	0,4
	4A	0,1	0,2
	4B	0,3	0,2
	4C	0,1	0,1
	4D	-	-
	4E	-	-
Default		-	-
Nicht eingestuft		17,8	17,8
Summe		100,9	98,0

Die R+V verwendet zur Bonitätseinstufung des Kreditvolumens generell zugelassene externe Ratings. Zusätzlich werden entsprechend den Vorgaben der Credit Rating Agency Regulation III interne Experteneinstufungen zur Plausibilisierung der externen Ratings vorgenommen. Die R+V hat das externe Rating als Maximum definiert, selbst wenn eigene Bewertungen zu einem besseren Ergebnis kommen. Die so ermittelten Ratings werden anhand der in Abb. 23 des Chancen- und Risikoberichts 2019 dargestellten Vorgehensweise den Einstufungen der Rating-Masterskala der DZ BANK zugeordnet.

Auf die **10 Adressen mit dem größten Kreditvolumen** entfielen zum Berichtsstichtag unverändert 18 Prozent des gesamten Kreditvolumens der R+V.

15.2 Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt

Aufgrund der Bedeutung für die Risikolage des Sektors Versicherung wird das Engagement der R+V in Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt einer gesonderten Betrachtung unterzogen. Die hier genannten Werte sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditvolumens enthalten.

Die Investments in den **europäischen Peripheriestaaten** beliefen sich zum 30. Juni 2020 auf 6.188 Mio. € (31. Dezember 2019: 6.812 Mio. €). Das entspricht einem Rückgang um 9 Prozent. Abb. 33 gibt Aufschluss über die Länderzuordnung des Engagements.

ABB. 33 – SEKTOR VERSICHERUNG: EXPOSURE IN DEN EUROPÄISCHEN PERIPHERIESTAATEN

in Mio. €	30.06.2020	31.12.2019
Italien	3.139	3.897
davon: öffentliche Hand	2.088	2.814
davon: nichtöffentliche Hand	1.051	1.083
davon: Finanzsektor	804	782
Spanien	3.049	2.915
davon: öffentliche Hand	1.555	1.524
davon: nichtöffentliche Hand	1.494	1.391
davon: Finanzsektor	1.275	1.128
Summe	6.188	6.812
davon: öffentliche Hand	3.643	4.338
davon: nichtöffentliche Hand	2.545	2.474
davon: Finanzsektor	2.080	1.910

15.3 Risikolage

Der **Gesamtsolvabilitätsbedarf** für das Marktrisiko betrug zum 30. Juni 2020 4.765 Mio. € (31. Dezember 2019: 3.789 Mio. €). Dem stand ein **Limit** in Höhe von 6.250 Mio. € (31. Dezember 2019: 3.850 Mio. €) gegenüber.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für die verschiedenen Ausprägungen des Marktrisikos ist aus Abb. 34 ersichtlich.

ABB. 34 – SEKTOR VERSICHERUNG: GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF FÜR DAS MARKTRISIKO

in Mio. €	30.06.2020	31.12.2019
Zinsrisiko	1.341	1.223
Spread-Risiko	2.476	1.473
Aktienrisiko	2.442	2.025
Währungsrisiko	276	207
Immobilienrisiko	467	397
Summe (nach Diversifikation)	4.765	3.789

Im Gesamtsolvabilitätsbedarf für das Marktrisiko ist ein **Pufferkapitalbedarf** enthalten, der einerseits das aus Teilbeständen italienischer Staatsanleihen resultierende Spread- und Migrationsrisiko abdeckt. Andererseits werden in diesem Pufferkapitalbedarf erhöhte Marktrisiken berücksichtigt, die aus einer Weiterentwicklung der Methode zur Messung des Zinsrisikos erwachsen könnten. Derzeit prüft die R+V in Zusammenarbeit mit der DZ BANK den Weiterentwicklungsbedarf im Rahmen des von der Europäischen Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung (European Insurance and Occupational Pensions Authority, EIOPA) durchgeführten Überprüfungsverfahrens der Delegierten Verordnung (EU) 2015/35 (Solvency-II-Verordnung). Der auf die Weiterentwicklung der Zinsrisikomessung bezogene Kapitalpuffer soll mit der Einführung der neuen Methodik wieder entfallen.

Der Pufferkapitalbedarf für das Marktrisiko belief sich zum 30. Juni 2020 auf insgesamt 256 Mio. € (31. Dezember 2019: 393 Mio. €).

16 Gegenparteiausfallrisiko

Zum 30. Juni 2020 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf** für das Gegenparteiausfallrisiko 105 Mio. € (31. Dezember 2019: 88 Mio. €) bei einem **Limit** von 200 Mio. € (31. Dezember 2019: 100 Mio. €).

17 Operationelles Risiko

Der **Gesamtsolvabilitätsbedarf** für das operationelle Risiko betrug zum 30. Juni 2020 694 Mio. € (31. Dezember 2019: 637 Mio. €). Das **Limit** belief sich auf 800 Mio. € (31. Dezember 2019: 680 Mio. €). Der Anstieg von Risiko und Limit ist auf das Geschäftswachstum zurückzuführen.

18 Risiken von Unternehmen aus anderen Finanzsektoren

Zum 30. Juni 2020 belief sich der **Gesamtsolvabilitätsbedarf** für Risiken nicht beherrschter Versicherungsunternehmen und von Unternehmen aus anderen Finanzsektoren, unverändert zum Vorjahresresultato, auf 119 Mio. €. Dem stand ein **Limit** in Höhe von 140 Mio. € (31. Dezember 2019: 112 Mio. €) gegenüber.